

Inform #96

Erstsemester 2012/2013

# Inform

Zeitschrift der Fachschaft Informatik



**Willkommen in der hOElle**

# DU DENKST BEI MATRIX

NICHT NUR  
AN KINO?



WELCOME TO BUSINESS CLASS.

univativ sucht clevere Studenten, die ihr Know-How gewinnbringend in der Praxis einsetzen möchten. Die Vorteile für dich: Beste Kontakte zur Wirtschaft, hervorragende Karrierechancen und eine angemessene Vergütung. Studierst du Informatik, BWL oder Ingenieurswesen und möchtest an neuen Herausforderungen wachsen?

Dann bewirb dich jetzt unter [www.univativ.de](http://www.univativ.de)

oder triff uns bei Facebook: [www.facebook.com/univativKoeln](http://www.facebook.com/univativKoeln)

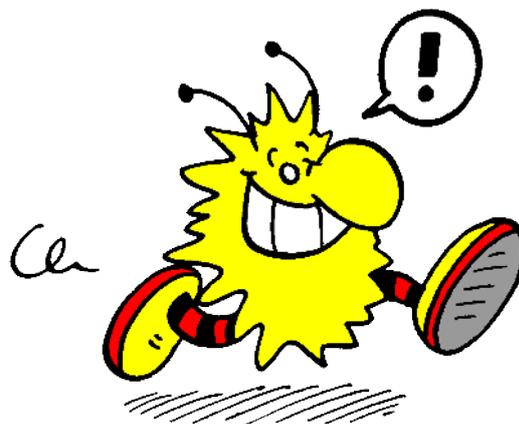
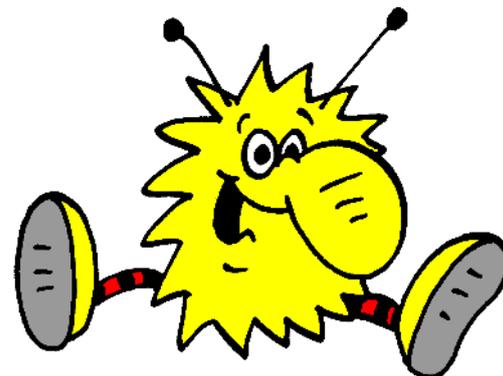
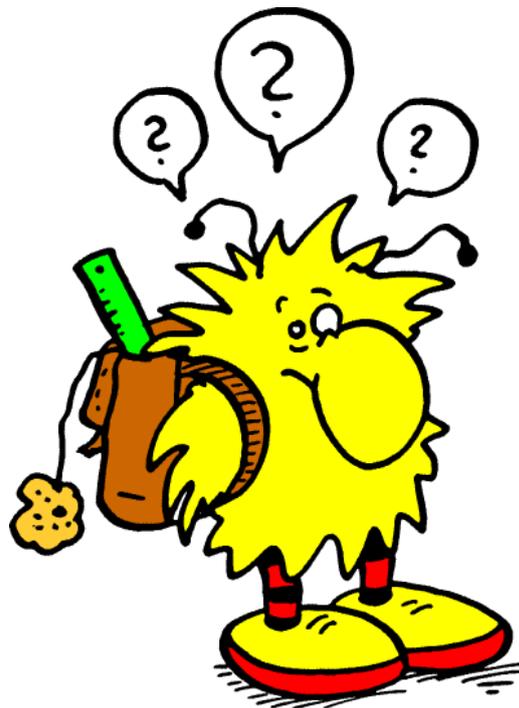


**univativ**

 YOUNG POTENTIALS' AGENCY

# Inhaltsverzeichnis

<b>Editorial</b>	4
<b>Checkliste zum Studienbeginn</b>	5
<b>Die Fachschaft</b>	7
<b>Ämter und Soziales</b>	10
<b>Wohnungssuche</b>	12
<b>Das Studententicket</b>	14
<b>Das Informatikstudium</b>	16
<b>Stundenplan und Studienverlauf</b>	20
<b>Veranstaltungstypen</b>	22
<b>Persönlichkeitsentwicklung im Studium</b>	24
<b>Das Institut</b>	25
<b>Gremien und Hochschulpolitik</b>	26
<b>BASIS - Planer für dein Studium</b>	28
<b>Tools und IT-Services</b>	30
<b>Interviews</b>	32
<b>IT oder Informatik?</b>	38
<b>Prüfungsstress</b>	39
<b>Lernen will gelernt sein</b>	40
<b>Hochschulwörterbuch</b>	46
<b>Danksagung</b>	58



## Editorial

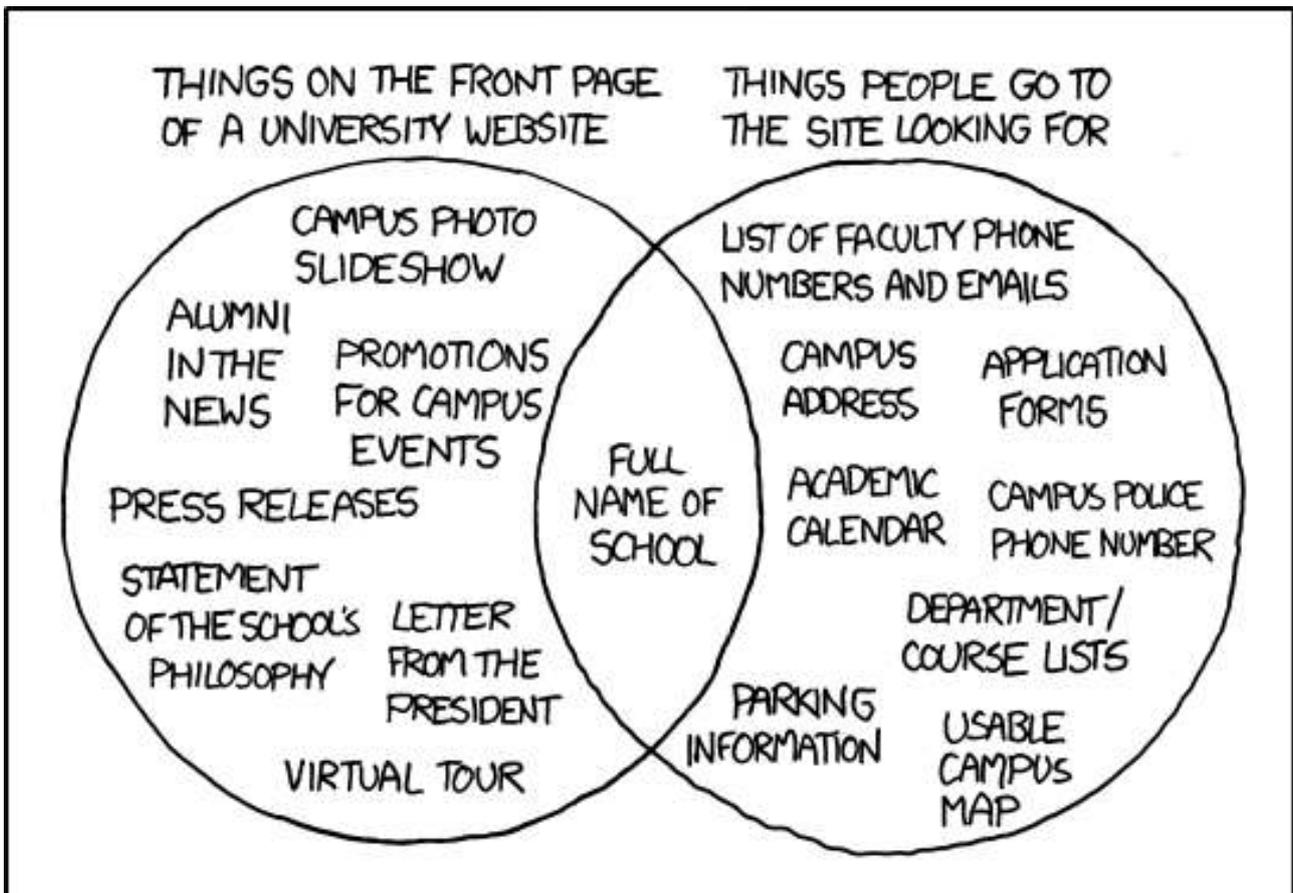
Wir freuen uns, dich an der Universität Bonn zum Bachelor-Studiengang Informatik begrüßen zu dürfen. Dir geht es vermutlich wie vielen anderen Erstsemestern, die schon gespannt auf die kommenden Tage/Monate/Jahre warten und sich fragen, was einen an einer Universität so erwartet.

Mit dieser Erstsemester-Info möchten wir dir dabei helfen, die ersten Wochen an der Universität Bonn zu meistern und dir so viele Informationen wie möglich mit an die Hand geben, damit du dich in den kommenden Semestern nicht über etwaige Versäumnisse ärgern musst.

Wie viele vor dir, wirst du vielleicht seit Tagen nicht mehr ruhig schlafen. Du wirst dich fragen, wie das Alles so an einer Uni funktioniert? Wie lernt man am besten neue Leute kennen? Wo findet man die angesagtesten Locations in Bonn? Wo kann man am besten wohnen/schlafen/lernen...? Auf die meisten deiner Fragen werden wir dir in dieser Zeitschrift und der kommenden Orientierungseinheit Antworten liefern. Für andere Fragen, die wir nicht beantworten können, haben wir versucht von den Professoren einen Lösungsansatz zu erhalten, siehe hierzu die Interviews mit deinen zukünftigen Dozenten ab Seite 32.

Eines möchten wir dir vorweg mit auf den Weg geben: „Keine Panik!“ Am Anfang erscheint Alles schwieriger als es ist und offene Fragen werden in unserer Orientierungseinheit (OE) geklärt. Wenn dann noch Unklarheiten bestehen, helfen wir dir in der Fachschaft gerne weiter. Schau doch einfach mal vorbei, wir freuen uns immer über Besuch (1. Etage, Raum A125, Römerstr. 164).

Wir wünschen dir viel Erfolg, viel Spaß und freuen uns darauf, dich bald hier zu treffen.



Randall Munroe, [xkcd.com/773/](http://xkcd.com/773/) (cc-by-nc)

# Checkliste zum Studienbeginn

Wenn du in dieser Checkliste irgendwelche Abkürzungen oder Ausdrücke nicht verstehst, kannst du diese (hoffentlich) im Hochschulwörterbuch auf Seite 46 nachschlagen. Außerdem findest du in diesem Heft Adressen und Öffnungszeiten.

## In die Fachschaft gehen

Neben der Ersti-Info und der Bachelorprüfungsordnung kannst du dort bei einer Tasse Tee oder Kaffee Informationen zum Studium und Antworten auf deine Fragen bekommen. Genaueres über die Fachschaft erfährst du auf Seite 7.

## Wohnung besorgen

Die drei Möglichkeiten dafür sind:

- Studentenwohnheim
- Aushänge in der Uni und den Mensen
- Anzeigen in Tageszeitungen und der Annonce, dem regionalen Anzeigenblatt

Mehr dazu kannst du im Artikel auf Seite 12 lesen.

## Neuen Wohnsitz anmelden

Das Anmelden des neuen Wohnsitzes sollte innerhalb einer Woche geschehen. Das Formular bekommst du in dem für dich zuständigen Bürgeramt. Näheres dazu im Artikel auf Seite 10.

## In den AStA gehen

In den AStA gehen und diese Hefte besorgen: Sozialinfo, Studiticket-Info, Uni-Handbuch, BAföG-Info, basta. Man bekommt auch einiges online: <http://www.asta-bonn.de>

## BAföG-Beratung

BAföG-Beratung im AStA und beim Studentenwerk besuchen. Auch wenn du erst nach der Einschreibung einen BAföG-Antrag stellen kannst, solltest du dich schon so früh wie möglich informieren, um dann gleich nach der Einschreibung den Antrag zu stellen bzw. so früh wie möglich einen formlosen Antrag einreichen. Hierzu legen wir dir den Artikel auf Seite 10 ans Herz.

## Hochschulsport-Programm besorgen

Das Info-Heft steckt ein paar Wochen vor Vorlesungsbeginn in den knallpinken Infoständern in der PH. Darin findest du Sportangebote von A

wie Aerobic bis Y wie Yoga. Da die Anmeldefristen oft schon in den Ferien beginnen und die Kurse schnell voll sind, solltest du dich möglichst früh anmelden. Siehe dazu auch im Internet unter: <http://www.sport.uni-bonn.de>.

## Zum Mathe-Vorkurs gehen

Zum Mathe-Vorkurs gehen, der in der Zeit vom 3. September bis 14. September stattfindet. Die Motivation ist auch hier: Brainbooting. Da die Mathe-Vorlesungen wieder ganz von vorne anfangen, ist der Mathe-Vorkurs nicht wirklich nötig. Sinnvoll ist er trotzdem, allerdings ist er vermutlich schon vorbei, wenn du diesen Artikel liest.

## Einschreiben

Die Einschreibeweite für Informatik ist vom 25. September bis 28. September 2012. Später kostet es extra. Genaueres erfährst du auf der Webseite der Universität.

## Sozialbeitrag überweisen

Der Sozialbeitrag im Wintersemester 2012/2013 beträgt 238,92 €. Den Überweisungsträger erhältst du bei der Einschreibung. Nach dem Überweisen des Beitrags bekommst du Deinen Studen-tenausweis zugeschickt.

## BAföG-Antrag stellen

BAföG-Antrag beim BAföG-Amt stellen, nachdem du jetzt endlich eingeschrieben bist. Dazu findest du auf Seite 10 Genaueres.

## Leihausweise besorgen

Leihausweise für die Uni-Bibliothek und die Lehr-buchsammlungen besorgen.

## Mailingliste abonnieren

Die Fachschaft bietet die Mailingliste fs-news an, die für dich interessant sein könnte. Anmelden kannst du dich auf der Website der Fachschaft: <http://www.fachschaft.info>

## Mensa

Mensa und andere Nahrungsquellen kennen lernen.

## Zur Orientierungseinheit (OE) gehen

Zur OE für Erstsemester gehen, die vom 02. Oktober bis zum 05. Oktober 2012 stattfindet. Start ist am 02. Oktober 2012 um 10.00 Uhr im Hörsaal 1 der Pädagogischen Fakultät in der Römerstraße 164. Vergiss Schreibzeug, Papier und deinen Studentenausweis bzw. deine Einschreibebestätigung nicht.

## Anmeldung zur Ersti-Fahrt

Vom 26. Oktober bis 28. Oktober 2012 geht es mit euch und ein paar Fachschaftlern weg zum Party machen. Du kannst dich für die Ersti-Fahrt entweder direkt bei der OE oder in der Fachschaft anmelden. Falls du keinen Anmeldezettel erhalten hast, kannst du dir in der Fachschaft einen besorgen.

### Erstifahrt ... schnell anmelden!

Jedes Jahr fährt die Fachschaft ein paar Wochen nach Semesterbeginn zusammen mit den Erstis ein Wochenende in die Eifel. Auf der Fahrt gucken wir Filme, spielen Gesellschaftsspiele und erkunden zusammen die Gegend. Dabei haben wir eine ganze Menge Spaß und das ist natürlich eine perfekte Gelegenheit deine Mitstudis besser kennenzulernen!

Dieses Jahr fahren wir vom **26.10.12 bis zum 28.10.12**. Auf der Orientierungseinheit (02.10. bis 05.10. nicht vergessen!) werden Anmeldezettel ausgeteilt. Solltet ihr aus irgendeinem Grund nicht an der OE teilnehmen, kommt einfach in der ersten Semesterwoche in der Fachschaft vorbei, dort könnt ihr euch auch anmelden. Die Teilnahme kostet 15 Euro pro Person, dafür gibt's aber die Verpflegung inklusive.



## Zu den Veranstaltungen gehen

Deine Vorlesungen beginnen am Montag, den 08. Oktober 2012. Mehr über das Studium ist auf Seite 16 zu lesen, über die verschiedenen Veranstaltungstypen auf Seite 22, und deinen Stundenplan findest du auf Seite 20.

## Keine Panik kriegen

Nicht abschrecken lassen! In die FS gehen! Wahrscheinlich wird dich früher oder später der sogenannte Matheschock ereilen. Tröste dich: Im Nachhinein ist alles meist klarer, außerdem ist Mathe im Laufe des Studiums doch noch wichtig.

## In der Fachschaft mitarbeiten

Warum uns diese Arbeit Spaß macht und warum sie wichtig ist, kannst du auf Seite 7 nachlesen.

Los geht's! Fachschaft Informatik

# Die Fachschaft

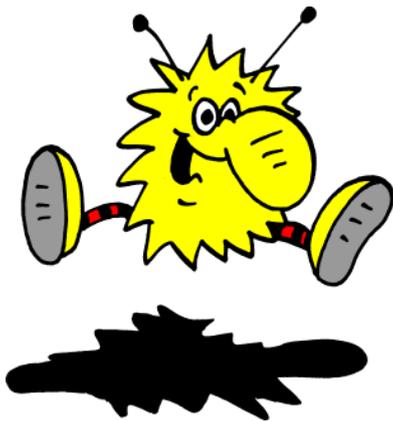
## Was ist das?

Abhängig vom Zusammenhang hat das Wort „Fachschaft“ (FS) mehrere Bedeutungen. Daher zunächst ein kleiner Überblick:

**Fachschaft = Alle Studierenden eines Fachbereichs.** Also bist auch du Teil der Fachschaft Informatik!

**Fachschaft = Die aktiven Fachschaftler.** Jedes Jahr im Sommersemester finden die Fachschaftswahlen statt. Gewählt werden die 11-19 Mitglieder der Fachschaftsvertretung (FSV). Aber auch ohne gewählt zu sein, kannst du jederzeit in der Fachschaft mitmachen. Gewählt sind momentan:

- Phillip Ansorge
- Holger Baars
- Alice Boehnert
- Anuschka Clasen
- Baran Demir
- Jörg Falkenberg
- Dennis Fiebich
- Fabian Rump
- Mosadeq Saljoki
- Achim Sieg



**Fachschaft = Der Fachschaftsraum A125.** Unser Raum ist im Altbau in der 1. Etage zu finden. Dieser Raum wird auch oft einfach „Fachschaft“ genannt. Hier findet der Anwesenheitsdienst und unsere wöchentliche Sitzung statt. Den Termin findest du auf der Fachschaftshomepage. Die Sitzungen sind nett und öffentlich – kommt ruhig mal vorbei!

## Was macht die Fachschaft Informatik?

**Beratung** Wir sind während des Semesters möglichst jeden Tag für euch da (siehe „Anwesenheitsdienst“) und helfen euch bei allen Sorgen, Nöten und Problemen rund ums Studium. Anfragen per E-Mail an [fs@fachschaft.info](mailto:fs@fachschaft.info) beantworten wir natürlich auch gerne!

**Politische Vertretung** Das ist unsere wichtigste Aufgabe. Wir vertreten euch gegenüber den Profs, der Uni und der „großen“ Politik (siehe „Gremienarbeit“).

**Erstsemesterarbeit** Diese Ersti-Info, die du gerade in den Händen hältst, ist Teil unserer Erstsemesterarbeit. Dazu gehört auch die dreitägige Orientierungseinheit (OE) im Oktober und die Wochenendfahrt mit den Erstis in die Eifel. Und natürlich viel Beratung für Studienanfänger während des AwD.

**Party on, Wayne!** Wenn man über das Studieren redet kommt man irgendwann auch zu den Parties, an die man sich erinnert, nicht erinnert oder nicht erinnern will. Und auch die müssen geplant und organisiert werden, natürlich von den Fachschaften.

## Anwesenheitsdienst

Während des Anwesenheitsdienstes (AwD) ist in der Fachschaft jemand für dich da, um dir Fragen zum Studium zu beantworten, bei Problemen mit einem Dozenten weiterzuhelfen oder einfach gemeinsam eine Tasse Tee oder Kaffee zu trinken. Der AwD findet im Semester Montag bis Freitag um die Mittagszeit statt (die genauen Zeiten hängen aus). In den Semesterferien gelten abweichende Zeiten. Während der Einschreibeweiten sind wir täglich da. Aber auch sonst sitzt oft jemand von uns im Fachschaftsraum. Außerdem ist der Fachschaftsraum auch ein Gesellschaftsraum, in dem gespielt und gequatscht werden darf, so lange andere dadurch nicht bei der Arbeit gestört werden.

**Prüfungsprotokolle** Der absolute Renner sind unsere Gedächtnisprotokolle von Prüfungen. Diese kannst du bei uns in der Fachschaft ausleihen. Genauer zu den Modalitäten erfährst du in der Fachschaft. Da wir pro Veranstaltung nur einen Ordner haben, ist es ratsam rechtzeitig vor

den Prüfungen Klausuren vorbeizukommen, da die Ordner kurz vor den Klausuren stark gefragt sind.

**Hardware** Im Fachschaftsraum befinden sich diverse Geräte, die du nutzen kannst. Darunter fällt eine Ringbinde-Maschine, mit der du Skripte bis zu 200 Seiten binden kannst. Auch ein Laminiergerät ist vorhanden, falls du etwas einlaminiert willst. Die Verbrauchsmaterialien werden von uns zum Selbstkostenpreis abgegeben.

### Gremienarbeit

In den verschiedenen Gremien der Universität sind wir deine Interessenvertreter. Weitere Informationen zur Hochschulpolitik und zu den universitären Gremien findest du im Artikel auf Seite 26, hier das Wichtigste im Überblick:

**Prüfungsausschuss** Der PA beschäftigt sich mit Prüfungen und allem, was dazu gehört, zum Beispiel Anträge, Sonderregelungen, Prüfungsordnungen und -Änderungen. Solltet Ihr mit einer Klausur unzufrieden sein ist dies die richtige Anlaufstelle. Unsere Vertreter sind:

- Phillip Ansoerge, Achim Sieg (Bachelor)
- Jörg Falkenberg, Bernd Schönbach, Mario Eppelsheimer, Marius Post (Diplom)
- Anuschka Clasen, Fabian Rump (Master)

**Institutsvorstand** Im Institutsvorstand werden alle Beteiligten, also Professoren, wissenschaftliche und nicht-wissenschaftliche Mitarbeiter und natürlich die Studenten von Angelegenheiten, die sie betreffen, unterrichtet.

Alle Entscheidungen von institutsinternen Gremien müssen hier nochmals beschlossen werden. Die studentischen Vertreter sind derzeit:

- Anuschka Clasen
- Baran Demir
- Jörg Falkenberg

**QM-Kommission** Das Land NRW stellt als Ausgleich für die weggefallenen Studienbeiträge die sogenannten „Qualitätsverbesserungsmittel“ zur Verfügung. Ein Teil davon kommt direkt im Institut an und wird von der QM-Kommission verteilt. Mit diesem Geld werden viele sinnvolle Dinge gemacht: zusätzliche Übungsgruppen, mehr Rechnerarbeitsplätze, Lernbetreuung, ...

In dieser Kommission haben wir Studierende die Mehrheit. Unsere Vertreter freuen sich immer über Vorschläge zur Verwendung der Mittel:

- Phillip Ansoerge
- Anuschka Clasen
- Jörg Falkenberg
- Achim Sieg
- Sven Zemanek

### Infos in aller Form

Viele Informationen kannst du auch auf unserer Fachschafts-Homepage finden, diese erreichst du unter der URL: <http://www.fachschaft.info>. Zusätzlich kannst Du Dich auf unserem Verteiler fs-news eintragen. Auf unserer Website ist auch die Vorlesungsumfrage (VLU) zu finden, die wir in Zusammenarbeit mit den Profs jedes Semester durchführen. Zudem gibt es ein Jobbörse und eine Jobmailingliste, so dass euch interessante Angebote erreichen. Diese werden auch „offline“ an der Pinnwand vor den Aufzügen ausgehangen, zusammen mit anderen Infos und Ankündigungen.



Anuschka Clasen



Baran Demir



Fabian Rump



Holger Baars

### Warum machen wir das eigentlich?

**Spaß!** Es macht Spaß, mit den anderen Fachschafflern zusammen an einem Projekt zu arbeiten, eine Veranstaltung zu organisieren, zusammen mit anderen.

**Informiert sein!** Wer sich in der Fachschaft engagiert, bekommt einfach mehr mit: Darüber, was an der Uni hinter den Kulissen läuft. Darüber, was für Menschen die Profs außerhalb ihrer Vorlesungen und Seminare sind. Darüber, wer hier an der Uni welche Machtspielchen spielt und warum der Neubau noch nicht steht. Darüber, wie der ganze Lehrbetrieb zu Stande kommt.

**Etwas bewegen!** Wir bewegen etwas. Wir bestimmen bei neuen Prüfungsordnungen, wie zum Beispiel der Bachelorprüfungsordnung (BaPO), mit, diskutieren mit den Profs Ideen zur Verbesserung der Lehre und reden mit, wenn der Prüfungsausschuss über eine Beschwerde zu entscheiden hat.

**Helfen können!** Es tut gut, wenn wir den Studis bei einer Studienberatung weiterhelfen können. Wenn unsere Prüfungsprotokolle den Leuten bei der Prüfungsvorbereitung helfen. Wenn man uns in der Mensa anspricht, ob wir nicht bei einem Problem mit einem Prof helfen könnten.

**Sich wohl fühlen!** Die Fachschaft ist ein gemütlicher Ort. Um auf dem Sofa einen Tee zu trinken und sich zu unterhalten. Um an den Fachschaftsrechnern Tequila, Sunset und Wusel in Ruhe bei guter Musik zu arbeiten und E-Mails zu lesen. Außerdem gibt es die Möglichkeit, wenn die Mensa zu ist oder das Mensa-Essen nicht genießbar ist, sich etwas in der Mikrowelle aufzuwärmen.



**Kann ich das auch?** Ja, sicher! Wir freuen uns über jeden, der bei der Fachschaft mitmachen möchte. Komm einfach mal zur Fachschaftssitzung vorbei und schau dir an, was wir da so machen. Vielleicht hast du sogar Lust, mal einen Artikel für die Inform zu schreiben oder das nächste Fachschaftskino mit zu organisieren? Es ist auch kein Problem, wenn du das Gefühl hast, dass du jetzt noch nicht den Durchblick hast, wie das alles genau funktioniert. Das alles ergibt sich bei der Mitarbeit in der Fachschaft automatisch. Wir helfen dir, wo wir können, und werden niemanden bei der Fachschaftsarbeit alleine im Regen stehen lassen. Komm einfach mal vorbei! Du kannst aber auch gerne einfach so in die Fachschaft kommen ohne gleich irgendwelche Aufgaben übernehmen zu wollen.

#### Weblinks

-  <http://www.fachschaft.info/de/ueber-uns>
-  <http://www.fachschaft.info/de/aemter-und-leute>



Jörg Falkenberg



Alice Boehnert



Phillip Ansorge



Dennis Fiebich

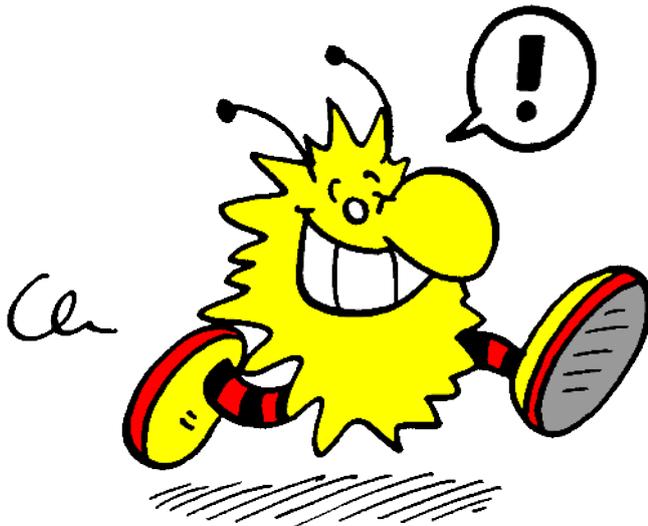
## Ämter und Soziales

### Erste Schritte

Bevor du hilflos in der Gegend herumstochert und voller Panik versuchst, brauchbare Auskünfte zusammen zu bekommen, schau doch erstmal im AS-tA vorbei. Dort hast du die Möglichkeit, einen Haufen interessante Infos zu bekommen.

Das Uni-Handbuch gibt einen allgemeinen Überblick über erste Schritte im Studium und in Bonn, über die Hochschulgruppen, die AStA-Referate etc. Das Sozialinfo beinhaltet eine Zusammenstellung der wichtigsten Auskünfte über alles, was Geld, Versicherungen und Sozialleistungen betrifft.

Sollten bei dir dazu Fragen auftauchen, dann komm einfach mal im AStA-Sozialreferat in Zimmer 15 vorbei. Dort gibt es außerdem viel Nützliches wie beispielsweise die AStA-BAföG-Broschüre, einen Stipendienführer, kostenlose Beglaubigungen und, falls es bei dir finanziell mal knapp wird, auch Kurzdarlehen.



### BAföG (leider nicht) für alle

Alle, die meinen, dass sie eventuell einen Anspruch auf Ausbildungsförderung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz, kurz BAföG, haben könnten, sollten auf jeden Fall so schnell wie möglich einen Antrag beim BAföG-Amt stellen. Wer sich nicht sicher ist, sollte einfach nachfragen und eventuell auf Verdacht einen Antrag stellen, um kein Geld zu verschenken. Wer BAföG-berechtigt ist, sollte ab dem Monat der Antragstellung Geld erhalten. Zumindest theoretisch, denn meist braucht so ein Antrag seine Zeit, bis er be-

arbeitet ist. Dann bekommst du dein Geld aber auf jeden Fall rückwirkend.

Also: Rechtzeitig einen formlosen Antrag oder Formblatt 1 der Antragsformulare einreichen, und schon gilt der Antrag als gestellt. Die Formblätter liegen im AStA sowie im BAföG-Amt aus und ein formloser Antrag könnte zum Beispiel folgendermaßen aussehen: „Hiermit stelle ich ab dem tt.mm.jj einen Antrag auf Ausbildungsförderung. Die erforderlichen Unterlagen werde ich innerhalb der nächsten zwei Monate nachreichen. Ich bin geboren am ... Ich studiere seit/ab ... an der Universität Bonn im Fachbereich Informatik. Bitte übersenden Sie mir umgehend die erforderlichen Unterlagen.“ So einfach.

Die Auszahlungen erfolgen in der Regel am Ende eines Monats für den jeweils nächsten. Der Betrag, den du erhältst, besteht zu 50% aus einem zinslosen Darlehen, die andere Hälfte bekommst du als Zuschuss. Die Förderungshöchstdauer richtet sich nach der Regelstudienzeit, wobei es Ausnahmen zur Verlängerung gibt. Dazu können beispielsweise Studienaufenthalte im Ausland oder Gremientätigkeit wie Fachschaftsarbeit gehören. Die Fortführung der Zahlungen ist nach dem vierten Semester an Leistungsnachweise und Ähnliches gekoppelt. Es lohnt also, sich rechtzeitig schlau zu machen.

Für weitere Fragen steht dir neben dem BAföG-Amt auch die BAföG-Beratung des AStA zur Verfügung. Im Netz gibt es auch einen BAföG-Rechner, mit dem man berechnen kann, wieviel man ungefähr bekommt.

### Die Rennerei mit dem An- und Ummelden

Sobald du übrigens ein Zimmer gefunden hast, steht auf jeden Fall ein Besuch bei einem der Bürgerämter an. Dort solltest du dich bis eine Woche nach dem Einzug an- bzw. umgemeldet haben. Hier gilt es dann auch zu entscheiden, ob ihr in Bonn euren Hauptwohnsitz (Erstwohnsitz) oder Nebenwohnsitz (Zweitwohnsitz) melden wollt. Meist wird der Ort des Studiums vom Einwohnermeldeamt als Hauptwohnsitz angesehen, da Studis dort üblicherweise mehr Zeit verbringen als beispielsweise bei ihren Eltern. Wer seinen Hauptwohnsitz allerdings nicht allzu weit von Bonn entfernt hat, und angibt, dass er oder sie die Wochenenden und Semester-

ferien dort verbringt, dürfte mit der Anmeldung von Bonn als Nebenwohnsitz auch keine Probleme bekommen. Aber Achtung: In Bonn gibt es inzwischen eine Zweitwohnsitzsteuer. Über die finanziellen Konsequenzen sollte man sich rechtzeitig vorher informieren.

### Kleine Willkommensgeschenke

Wem es im Prinzip egal ist, wo er oder sie gemeldet ist, wird bei einer Entscheidung für Bonn als Hauptwohnsitz von der Stadt sozusagen belohnt, und zwar mit einem Gutscheineheft für Theater, Museum, einen Schwimmbadbesuch und Ähnliches. Daneben gibt es für Studenten, die sich durch BAföG finanzieren, noch die Möglichkeit, den so genannten Bonn-Ausweis zu beantragen. Dieser bietet ebenfalls einige Vergünstigungen. Anträge können beim Sozialamt in Beuel, im Alten Duisdorfer Stadthaus sowie im Godesberger Rathaus gestellt werden. Bei manchen von euch kann die Anmeldung des Erstwohnsitzes in Bonn allerdings zum Wegfall eines Kinderfreibetrages bei den Eltern führen, was wiederum von deren Einkommen abhängig ist. Höre dich also am besten erst mal um, bevor du dich endgültig entscheidest. Du kannst bei der Anmeldung deines Wohnsitzes übrigens bestimmen, dass deine Daten nicht an politische Parteien weitergegeben werden dürfen (etwa, falls du keine Post von einer dir unsympathischen Partei bekommen möchtest).

### Die GEZ-Gebührenbefreiung

Letztlich kannst du dich finanziell auch noch durch die Beantragung einer Rundfunkgebührenbefreiung bei der Gebühreneinzugszentrale, kurz GEZ, entlasten. Diese Befreiung steht BAföG- und einigen Sozialhilfe- und Arbeitslosengeld II-Empfängern zu. Genaueres findest du unter: <http://www.gez.de/> Der Sozialtarif fürs Telefon Wer ein eigenes Telefon hat, kann mit der GEZ-Befreiung in der Hand auch gleich noch den Sozialtarif der Telekom beantragen. Durch den Kampf am Telefonmarkt ist diese Vergünstigung allerdings etwas zusammengestrichen worden. Zurzeit können lediglich Freieinheiten im Wert von 6,94 Euro pro Monat in Anspruch genommen werden, wobei die volle Grundgebühr zu zahlen ist. Dies gilt sowohl für analoge, als auch für ISDN-Anschlüsse. Der Haken an der Sache ist allerdings, dass diese

Einheiten nur für Telekom-Gespräche zählen. Zur Zeit ist das, wenn überhaupt, also nur noch für Ortsgespräche interessant. Aber Vergünstigungen nimmt man gerne, zumal wenn der Aufwand wie hier gering ist. Meist reicht es, die GEZ-Befreiung bei einer Telekomniederlassung vorzulegen und einen Antrag auszufüllen, das war's. Ausnahmen bilden allerdings WG-Telefone.

### Privat krankenversichert? Aufgepasst!

Nun noch ein letzter Tipp. Wer bei der Einschreibung bei einer privaten Krankenversicherung versichert ist, etwa über die Eltern, sollte sich überlegen, ob er oder sie das auch wirklich bleiben möchte. Eine solche Festlegung wie die damit verbundene Befreiung von der Krankenversicherungspflicht für das gesamte Studium hat entscheidende Nachteile. Ein Wechsel während des Studiums von einer privaten in eine gesetzliche Krankenkasse ist dann beispielsweise nicht möglich. Das wird teuer, sobald du etwa aus Altersgründen nicht mehr über die Eltern mitversichert werden kannst und deine Beiträge selber zahlen musst.

### Also los!

Auch wer neben dem Studium jobben möchte oder muss, sollte sich über Dinge wie Sozialversicherungspflicht oder die Einkommenshöchstgrenze für den weiteren Erhalt des Kindergeldes erkundigen (siehe Sozialinfo des ASTa). Nun also viel Erfolg im Paragrafen-dschungel und keine Panik - es gibt eine Menge Leute und Stellen, die dir gerne weiterhelfen.

#### Weblinks

-  <http://www.asta-bonn.de>
-  <http://www.studentenwerk-bonn.de/bafoeg/bafoeg-abc/>
-  [http://www.bonn.de/rat\\_verwaltung\\_buergerdienste/buergerdienste\\_online/servicepaket\\_umzug/index.html?lang=de](http://www.bonn.de/rat_verwaltung_buergerdienste/buergerdienste_online/servicepaket_umzug/index.html?lang=de)
-  [http://www.studis-online.de/StudInfo/gez\\_soz.php](http://www.studis-online.de/StudInfo/gez_soz.php)

## Wohnungssuche

Für die meisten wird sich das Wort Zimmersuche erst einmal abschreckend anhören, aber – keine Panik, es gibt eine Menge Möglichkeiten, ein gemütliches und preiswertes Zimmer zu finden.

### Du willst einen Wohnheimplatz?

Zum einen kannst du dich um einen Platz in einem der 33 Wohnheime des Studentenwerkes bewerben. Am besten informierst du dich aber gut über die jeweiligen Wohnheime, da die Wohnungen (ähem, Zimmer) und ihre Einrichtungen stark differieren: Es gibt zum Beispiel Zimmer mit eigener „Küche“ und „Bad“ (das sind die Apartments) oder solche, in denen man sich Selbiges mit anderen Studis teilen muss. Wichtig für Frauen ist hier auch der Standort. Tannenbusch ist nicht so zu empfehlen, da hier angeblich mehr „passieren“ soll und die Gegend nur als trostlos bezeichnet werden kann.



Mittlerweile sind nahezu alle Wohnheime in Bonn per Glasfaser-Standleitung direkt an das Universitätsnetz und damit auch ans Internet angeschlossen. Infos zu den einzelnen Wohnheimen sowie die Bewerbungsunterlagen gibt es auf der Homepage des Studentenwerkes.

### Das öffentliche Losverfahren

Nach deiner Bewerbung wirst du schriftlich mit einer Nummer beglückt, die im so genannten öffentlichen Losverfahren gezogen wird. Zu dieser Losziehung gehen wohl nur die Härtesten, da sie recht früh beginnt, sich endlos in die Länge zieht und dir nichts bringt außer einer Losnummer, die du ohnehin geschickt bekommst.

Ist die Nummer kleiner gleich 50, so hast du gute Chancen vor Semesterbeginn die Wohnung deiner Wahl zu bekommen. Ist sie größer, so bekommst du eher die Wohnung deiner zweiten, dritten oder

vierten Wahl. Ansonsten erreichst du erst nach Semesterbeginn der Bescheid, dass du dich zur Unterschrift- und Kautionsleistung melden sollst.

Für Losnummern, die größer als 200 sind, für Erstsemester, die noch im Wintersemester eine Wohnung haben möchten (dies bist im Zweifel du), und andere Studis, die aus diversen anderen Gründen keine Losnummer haben, rentiert es sich, zu den Sondervergaben (Mensa Nassestraße) zu gehen. Für diejenigen ohne Losnummer ist dies dann auch die einzige Möglichkeit, an ein Wohnheimzimmer zu kommen. Das klingt zwar demotivierend, lohnt sich aber, denn die Wahrscheinlichkeit, einen Platz zu bekommen, wird zum Ende eines Semesters immer besser.

### Die Sondervergaben

Wenn die reguläre Anmeldefrist schon abgelaufen ist, wenn du dies liest, ist also die monatliche Sonderverlosung von Wohnheimzimmern deine Chance. Diese findet jeweils um den 20. eines jeden Monats im Studentenwerk statt. Dort finden sich ab 9 Uhr viele Studenten ein, die nach und nach ihren Losnummernbescheid abgeben, um dann viel Geduld beweisen zu dürfen. Mit der kleinsten abgegebenen Losnummer beginnend, werden ab etwa 11 Uhr die Bewerber aufgerufen.

Im zweiten Monat des Semesters sind dies die Nummern ab 200. Bist du eine kleine Nummer (oder hast eine), hast du meist die große Wahl zwischen etlichen Stockwerken deines Lieblings-Wohnheims. Ansonsten kannst du froh sein, wenn du dort überhaupt noch einen Platz ergatterst, oder du musst dich mit deinem Zweit-, Dritt- usw.-wunsch zufrieden geben. Oder du kannst es ablehnen und im nächsten Monat noch einmal probieren. Meist bleibt so nur noch Tannenbusch und Co. übrig. Unter den Leuten, die nun keine Losnummer haben, werden dann die noch übrigen Plätze verlost. Wenn du dabei kein Glück gehabt haben solltest, gilt wieder: Try again next month!

Nimmst du an, so zahlst du Kautions in Höhe zweier Monatsmieten (so um die 300 Euro) an der Kasse ein Stockwerk höher. Dabei ist zu empfehlen, zusätzlich noch die erste Miete zu bezahlen. Damit kannst du dir allerdings bis zum Tag des Einzugs

Zeit lassen. Beide Quittungen gut bis zum Einzug aufheben und zusammen mit einem Passbild am Tag des Einzugs vorzeigen. Das Passbild wird ein-kassiert und die Kautions bis zum Auszug einbehalten, um deine eventuellen Verwüstungen finanziell ausgleichen zu können. Kommst du ohne die Quittungen, so kannst du deine Wohnung noch nicht beziehen! Zumindest bis die erste Miete bezahlt ist und du die Quittung vorlegst. Für Ausländer fällt die Sondervergabe jedoch flach. Diese können nur schriftlich benachrichtigt werden. Auf diese Weise soll die Ausländerquote eingehalten werden.



### Der freie Wohnungsmarkt

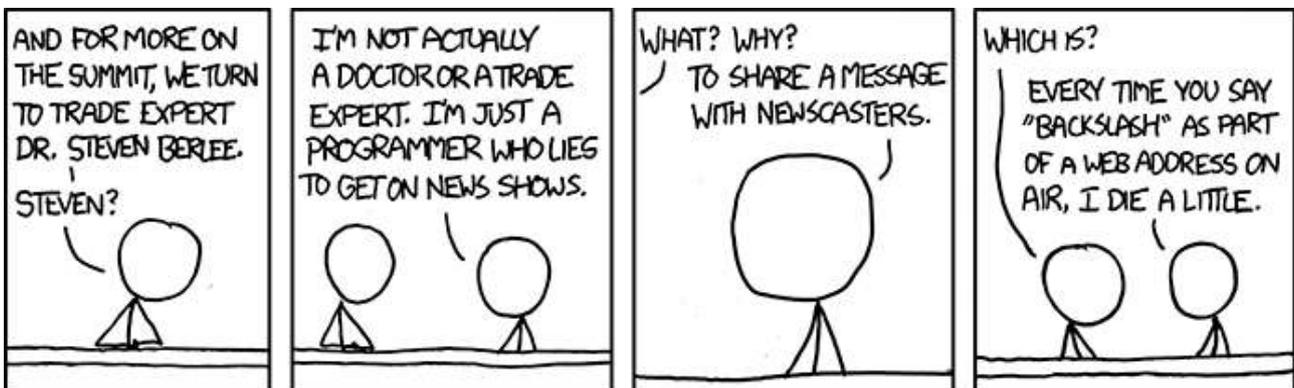
Erfahrungsgemäß wird die Lage auf dem Wohnungsmarkt kurz vor Beginn des Semesters deutlich schwieriger. Deswegen sollte man möglichst früh mit der Wohnungssuche beginnen. Wenn man dann schon einen Monat früher die Miete bezahlt, sind das Peanuts gegenüber dem, was man sonst

eventuell für ein spät gemietetes teureres Zimmer zahlt. Wenn der Vorlesungsbeginn naht, kann es sich aber auch lohnen, erstmal ein kleines oder teures Zimmer zu nehmen, bevor man unter einer Brücke nächtigen muss. Normalerweise sollte man spätestens ab Weihnachten eine passende Gelegenheit finden (oder sich einen wärmeren Schlafsack kaufen).

Für alle, die ihr Glück auf dem freien Wohnungsmarkt versuchen möchten, sind hier noch einige Anlaufstellen aufgeführt: der Glaskasten mit Wohnungsangeboten im AStA-Flur; montags, mittwochs und freitags die Annonce, der General-Anzeiger, das Bonner Anzeigenblatt (jeweils mittwochs und samstags), die Schnüss mit WG-Angeboten und natürlich die unzähligen Anschlagbretter in den Mensen, Cafeterien, Instituten und in der „blauen Grotte“ im Hauptgebäude. Das Studentenwerk bietet darüber hinaus auch eine freie Zimmervermittlung an. Entweder du rufst dort an (siehe Adressenteil) oder du durchstöberst die dort ausliegenden Ordner nach passenden Zimmern oder Wohnungen. Ausländische Studenten, die vermutlich längere Zeit in Deutschland studieren werden, wenden sich am besten an das Akademische Auslandsamt.

#### Weblinks

- <http://www.studentenwerk-bonn.de/wohnen/>
- <http://www.studenten-wg.de/partner/ASTA-Bonn.php>



Randall Munroe, [xkcd.com/727/](http://xkcd.com/727/) (cc-by-nc)



## Das Studententicket

Die Idee eines Studententickets für den öffentlichen Nahverkehr kam erstmals in Darmstadt auf, wo es seit 1991 benutzt wird. Es gilt für den regionalen Busverkehr, wie eine normale Abo-Karte. Die Idee machte Schule und nachdem monatelang verschiedene Gremien darüber beraten und verhandelt hatten, sowie eine Urabstimmung unter den Studenten vorgenommen wurde, führte auch die Universität Bonn 1993 das Ticket per Beschluss im Studentenparlament ein.

Nun bekommt ihr seit dem Wintersemester 2009 auch ein sogenanntes NRW-Ticket. Dieses gilt als Fahrausweis in ganz Nordrhein-Westfalen und ist alles andere als unumstritten. Durch die Einführung musste der Sozialbeitrag deutlich erhöht werden und einige Studenten beschwerten sich über den „Kaufzwang“ für ein Ticket, das sie gar nicht benutzen wollen oder können.

Nichtsdestotrotz wurde die Einführung durch eine demokratische Entscheidung herbeigeführt und auch Klagen gegen dieses Ticket verliefen bisher erfolglos.

### Was darf ich damit machen?

Grundsätzlich darfst du in ganz NRW jederzeit alle Busse und Bahnen verwenden. Ausgenommen hiervon sind die ICE- und IC- Züge, sowie die 1. Klasse. Außerhalb des VRS-Bereichs musst du die Aufschläge der regionalen Anbieter, bzw. der Bahn bezahlen. (z.B. Nachtbuszuschlag oder Fahrradzuschlag)

Innerhalb des VRS-Bereichs, nicht aber in anderen Netzen, gelten zusätzliche Vergünstigungen:

- Du darfst jederzeit Kinder unter 6 Jahren mitnehmen
- Du darfst wochentags ab 9 Uhr und an Wochenend- und Feiertagen ganztägig ein Fahrrad transportieren (Falls Platz ist! Kein Recht auf Mitnahme.)
- Jeden Tag zwischen 19 und 3 Uhr, sowie an Wochenend- und Feiertagen dürft ihr einen zusätzlichen Erwachsenen und bis zu 3 Kinder zwischen 6 und 14 mitnehmen.

### Wie weit darf ich fahren?

Der VRS-Bereich, mit seinen zusätzlichen Optionen erstreckt sich über Köln, Bonn, Leverkusen, Kreis Euskirchen, Rhein-Erft-Kreis, Rheinisch-Bergischer Kreis, Oberbergischer Kreis, sowie den Rhein-Sieg Kreis. Es gibt sowohl für die Grenzgebiete des VRS-Raums, als auch für einige Grenzgebiete NRWs spezielle Regeln.

#### Weblinks

-  <http://www.asta-bonn.de/Studiticket>
-  <http://www.studenten-nrw-ticket.de/nrw.html>

**Das kleine 1x1 des Informatikerbusfahrens**

Den Großteil eurer Vorlesungen und Übungen werdet ihr vorerst in der Römerstraße 164 haben. Die dortige Haltestelle heißt „Pädagogische Fakultät“ und wird von den Linien 600, 601 und 551 angefahren. Tagsüber kommt ihr mit diesen 3 Linien ca. alle 10 Minuten dorthin. Falls ihr auf Pünktlichkeit Wert legt, solltet ihr aber einen Bus früher einplanen, denn Busse aus der Stadt (vom Hbf.) kommen gerne regelmäßig zu spät. Auch beim Verlassen der nachmittäglichen Lerngruppe solltet ihr euch nicht auf die angegebenen Zeiten verlassen, das Busse in die Stadt gerne ein wenig zu früh sind. Falls ihr mit einem Bus der Linie 551 fahrt, solltet ihr euer Ticket bereit halten, da dort immer kontrolliert wird. Nachts fährt stündlich ein Nachtbus der Linie N1.



**Hinweise** Das Studententicket ist nur zusammen mit einem gültigen Lichtbildausweis verwendbar. Wenn ihr keinen Ausweis dabei habt, habt ihr im Grunde kein Ticket. Die Bahn verlangt inzwischen relativ häufig die Vorlage eines solchen. Das Studententicket darf nicht laminiert werden, weil sonst das Hologramm des NRW-Tickets ungültig würde. Bei Verlust des Tickets (und damit des Studentenausweises) solltet ihr zum Studierendensekretariat (Poppelsdorfer Allee 49) gehen. Dort bekommt ihr einen kostenlosen Zweitdruck, oder zumindest einen vorläufigen Ausweis, mit dem ihr dann zumindest noch im VRS fahren dürft.



## Das Informatikstudium

Wenn ihr die erste Woche und damit die Orientierungseinheit (OE) rum habt, werdet ihr schon eine ganze Menge mehr wissen, längst nicht mehr so ahnungslos vor dem Studienbetrieb stehen und schon ein paar Leute aus eurem Semester kennen. Dann kann es auch richtig losgehen mit den Vorlesungen und Übungen. Davon habt ihr fünf Stück. Aber lasst euch von dem anonymen Vorlesungsbetrieb, der für viele von euch neu ist, nicht kleinkriegen. Und wundert euch vor allem nicht, wenn ihr schon nach kurzer Zeit den Eindruck habt, nur noch Bahnhof zu verstehen. Erstens geht es den anderen genauso und zweitens gewöhnt man sich mit der Zeit an diesen Zustand.

### Module

Der Bachelor ist ein sogenannter „modularisierter“ Studiengang. Das heißt, ihr legt eure Prüfungen „studienbegleitend“ ab, also in zeitlicher Nähe zu den Lehrveranstaltungen, wie auch in der Schule am Ende des Halbjahres in jedem Fach Klausuren geschrieben werden. Vorlesung, zugehörige Übungen und abschließende Prüfung bilden also ein „Modul“. Neben Vorlesungen gibt es noch weitere Modultypen, doch dazu später mehr. Für jede bestandene Prüfung gibt es Leistungs- bzw. Kreditpunkte. Wenn ihr genug davon gesammelt habt, habt ihr euer Studium erfolgreich abgeschlossen. Außerdem gibt es für jede Prüfung noch eine Note. All diese Noten zusammen bilden dann nachher eure Gesamtnote. Durch die Modularisierung wird nicht nur eine Reduzierung der Studienzeiten erhofft, sondern durch die normierten Leistungspunkte wird auch ein internationaler Vergleich von Studienleistungen erleichtert, so dass es weniger Hindernisse etwa bei einem Auslandsstudium oder einem Wechsel an andere Universitäten gibt.

### Studium Teil 1 – Die Pflicht

Die ersten drei der insgesamt sechs Semester eures Studiums werden von Pflichtmodulen belegt. In diesen lernt ihr wichtige Begriffe und Methoden aus der Mathematik sowie der theoretischen und praktischen Informatik kennen, die für das weitere Studium eine wichtige Grundlage bilden. In dieser Zeit werdet ihr auch viel Praxis in imperativer, objektorientierter und systemnaher Programmierung sammeln. Weiterhin lernt ihr im Modul „Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens“ Dinge wie Präsentations- und Vortragstechniken, Recherche, Dokumentation und Gruppenarbeit. Dies wird auch eure einzige mündliche Prüfung in dieser Zeit sein, in allen anderen Modulen schreibt ihr Klausuren. Nicht zuletzt sei gesagt, dass ihr in diesen eineinhalb Jahren viel Zeit mit den Studenten eures „Jahrgangs“ verbringen werdet, da ihr alle dieses Pflichtprogramm absolvieren müsst. Also ei-

ne gute Gelegenheit, neue Leute und Lernpartner kennen zu lernen!



### Studium Teil 2 – Die Kür

Im vierten Semester gibt es noch eine Pflichtveranstaltung, aber ansonsten habt ihr ab jetzt freie Wahl, welche Module ihr belegt und welchem Schwerpunkt ihr euer weiteres Studium widmen wollt. Diese Module heißen folgerichtig „Wahlpflichtmodule“. Bei dieser Wahlfreiheit ist ein wenig Planung dennoch angebracht, denn nicht jedes Modul wird in jedem Semester angeboten, außerdem haben einige Module Teilnahmebedingungen, die voraussetzen, dass ihr bestimmte andere Module bereits bestanden habt. Die Prüfungen im

Wahlpflichtbereich sind meist mündlich, aber ein paar Klausuren gibt es auch hier noch. Im fünften Semester beginnt ihr dann mit dem Nebenfach. Dies kann im Prinzip jedes Fach sein, das an der Uni Bonn angeboten wird, in Ausnahmefällen sogar an anderen Unis. Ihr solltet euch rechtzeitig einen Überblick über das große Angebot verschaffen und euch nach den zu erbringenden Prüfungsleistungen erkundigen. Ebenfalls im fünften Semester belegt ihr eine Projektgruppe. Ihr werdet einen Vortrag ausarbeiten und halten, sowie in kleinen Teams ein größeres Hardware- oder Softwareprojekt realisieren und die Ergebnisse präsentieren. Außerdem werden dann bereits die Bachelorarbeiten vergeben, die normalerweise thematisch mit der gewählten Projektgruppe zusammenhängen.

### Studium Teil 3 – Der krönende Abschluss

Das sechste und – zumindest planmäßig – letzte Semester sieht so ähnlich aus wie das Fünfte: Ihr setzt das Nebenfach fort und hört noch eine Informatikvorlesung. Den größten Teil eurer Zeit verbringt ihr allerdings mit dem Anfertigen eures Abschlusswerks – der Bachelorarbeit. Diese geht im Idealfall direkt aus der Projektgruppe hervor. Zum Bearbeiten der Bachelorarbeit habt ihr fünf Monate Zeit. Dazu gibt es noch ein begleitendes Seminar.

#### Wie geht es weiter?

Mit dem Bachelor werdet ihr dann den ersten berufsqualifizierenden Abschluss haben. Ihr könnt damit aber auch eine wissenschaftliche(re) Laufbahn einschlagen und euch zum Beispiel für einen Masterstudiengang bewerben. Der Masterstudiengang Informatik begann in Bonn im Wintersemester 2008/2009. Im Gegensatz zur relativ breiten Auslegung des Bachelors könnt ihr euch hier noch deutlicher in einem Gebiet spezialisieren.

#### Was? Wie? Wo? Anmelden?!

Damit ihr an einer Prüfung teilnehmen könnt, müsst ihr zunächst die Zulassungsbedingungen erfüllen. Dies bedeutet meist, einen entsprechenden Prozentsatz, oft 50%, der gestellten Übungsaufgaben zu lösen, oder eine bzw. mehrere Zwischenklausuren oder Tests zu bestehen. Daneben gibt es normalerweise eine Anwesenheitspflicht bei den Übungen. Die genauen Details stehen in der Mo-

dulbeschreibung und werden rechtzeitig vom Dozenten bekannt gegeben. Neben der Zulassung benötigt ihr noch die Anmeldung. Ihr müsst euch zu jeder Modulprüfung einzeln anmelden. Wie das geht, erfahrt ihr im Artikel über BASIS auf Seite 28. Zusätzlich müsst ihr euch im ersten Semester zur Bachelorprüfung anmelden. Dadurch wird im Prüfungsamt eine entsprechende Akte über euch angelegt, in der eure Prüfungsleistungen dokumentiert werden. Diese Anmeldung muss also spätestens bei der Anmeldung zur ersten Modulprüfung erfolgen. Bei besonders großem Andrang, also vermutlich mindestens im ersten Semester, wird es wohl wieder eine „Großaktion“ vor dem Hörsaal geben, bei der die Anmeldungen zu den Modulprüfungen und zur Bachelorprüfung entgegen genommen werden. Ihr solltet dann alle erforderlichen Dokumente sowie die ausgefüllten Formulare dabei haben. Über euren Zulassungs- und Anmeldungsstatus sowie zu Prüfungsergebnissen könnt ihr euch bei den Aushängen vor dem Prüfungsbüro im 4. Stock informieren. Solltet ihr euch trotz Zulassung und Anmeldung doch entscheiden, nicht an einer Prüfung teilzunehmen, könnt ihr euch bis eine Woche vor dem Prüfungstermin wieder schriftlich abmelden.



### Prüfung nicht bestanden – was nun?

Zu jeder Prüfung gibt es auch eine Wiederholungsprüfung. An dieser könnt ihr teilnehmen, wenn ihr die erste Prüfung nicht besteht, erneut anmelden braucht ihr euch dazu nicht, allerdings könnt ihr euch auch nicht davon abmelden. Besteht ihr auch die Wiederholungsprüfung nicht, gilt das Modul als nicht bestanden. Das heißt aber nicht automatisch, dass damit auch euer Studium beendet ist: Nicht bestandene Module können wiederholt werden, allerdings nicht beliebig oft. Ihr braucht natürlich nur die Module zu wiederholen, die ihr nicht bestanden habt und nicht das gesamte Semester! Ob ihr euch dann mehr Zeit nehmt, und somit euer Studium verlängert, oder die Module beim nächsten Mal zusätzlich zu allen laut Plan vorgesehen macht, bleibt euch überlassen, jedoch ist ein überladener Stundenplan nicht sehr zu empfehlen. Jedes Pflichtmodul darf zweimal wiederholt werden. Fallt ihr auch im dritten Anlauf durch Prüfung und Nachprüfung, ist damit leider auch euer Studium beendet. Bei den Wahlpflichtmodulen ist ein dreimaliges Durchfallen zwar auch nicht angenehm, aber zumindest zunächst nicht so tragisch: Ihr dürft dann das betreffende Modul nicht mehr belegen, aber zumindest so lange weiter studieren, wie ihr noch genug Leistungspunkte in anderen Modulen sammeln könnt.

### Prüfungsprotokolle

Für alle, die eine Prüfung ablegen möchten, kann der Prüfungsprotokoll-Service der Fachschaft eine große Hilfe sein: Ihr kommt vorher in die Fachschaft und leiht euch einen Ordner mit Protokollen von Prüfungen beim entsprechenden Professor oder über das entsprechende Modul aus. Wenn dann die Prüfung vorbei ist, schreibt ihr ein Gedächtnisprotokoll und liefert es in der Fachschaft ab, damit der Nächste auf einen entsprechend erweiterten Fundus an Protokollen zurückgreifen kann.

### Nebenfächer

Um euren Bachelor in Informatik erfolgreich abzuschließen, müsst ihr 18 oder 24 LP in einem anderen Fach – eurem Nebenfach – gesammelt haben. Dafür hört ihr einfach Vorlesungen, z.B. bei den Mathematikern, und legt danach die Prüfung ab.

Es gibt vier Nebenfächer, die im Studienplan standardmäßig vorgesehen sind – Mathematik, VWL, Psychologie und Geographie. Für diese findet ihr

im Modulhandbuch ausgesuchte Vorlesungen, von denen ihr euch eine Kombination aussuchen könnt. Ihr solltet aber darauf achten, dass manche Vorlesungen bestimmte Voraussetzungen haben (z.B. um Lineare Algebra III zu hören, müsst ihr Lineare Algebra II vorher bestanden haben). Es ist also sinnvoll sich frühzeitig darüber Gedanken zu machen, welche Vorlesungen man hören möchte.

Davon abgesehen kann theoretisch auch jedes andere Fach, das in Bonn angeboten wird, als Nebenfach gewählt werden. Dafür müsst ihr euch beim Prüfungsamt des Nebenfachs informieren, welche Vorlesungen für Nebenfächler geeignet sind und wie ihr eure Prüfungen ablegen könnt. Wenn ihr einen Plan für euer Wunschnebfach habt, müsst ihr diesen dem Prüfungsausschuss Informatik vorlegen, der diesen nochmal bestätigen muss. Wie ihr seht, ist das ein bisschen mehr Arbeit – es lohnt sich also schon ein paar Monate bevor man die erste Nebenfachvorlesung hören möchte, mit der Planung anzufangen.

Wenn ihr später feststellt, dass das Nebenfach, mit dem ihr schon angefangen habt, doch so gar nicht euren Erwartungen entspricht, gibt es auch die Möglichkeit, einmal euer Nebenfach zu wechseln. Das solltet ihr euch dann aber gut überlegt haben, da ein weiterer Wechsel nicht möglich ist.

**Geographie** Geographie kennen vermutlich alle von euch schon aus der Schule. An der Uni unterteilt sich die Geographie in zwei große Teilgebiete, die Physische Geographie und die Humangeographie. Die Physische Geographie beschäftigt sich mit den verschiedenen natürlichen Prozessen, die sich auf der Erde abspielen, also Tektonik, Vulkanismus, Klima, Vegetation, und vieles mehr. Die Humangeographie hingegen thematisiert alles, was mit den Menschen zu tun hat. Die Themengebiete sind beispielsweise Stadtgeographie, Wirtschaftsgeographie oder Verkehrsgeographie.

Aus diesen beiden Gebieten wählt ihr eines aus und hört dazu erstmal eine große einführende Vorlesung, in der alle wichtigen Grundlagen behandelt werden (viel Stoff!). Im folgenden Semester gibt es darauf aufbauend dann eine Kombination aus Praktikum und Seminar, wo ein bestimmtes Themengebiet vertieft wird.

**Mathematik** Da es in der Informatik auch viel um Mathematik geht, könnt ihr das Nebenfach gut nutzen um Gebiete, die euch interessieren zu vertiefen. Zum Beispiel könnt ihr Analysis II hören,

weil euch die Analysis-Vorlesung im 2. Semester nicht umfangreich genug war. Es gibt auch das Institut für Diskrete Mathematik, das ähnliche Themen wie die Theoretische Informatik behandelt und eine sehr gute Ergänzung ist, wenn ihr euch in diesem Gebiet vertiefen wollt.

**Psychologie** Das Wichtigste vorab: Man sollte Psychologie auf jeden Fall schon im dritten Semester beginnen! Das hat verschiedene Gründe, dazu gleich mehr. Zunächst ist Psychologie ein „großes“ Nebenfach, also eines mit 24 LP. Jedes Modul besteht aus zwei Vorlesungen und ergibt 6 LP, entsprechend muss man vier Module mit je zwei einstündigen Vorlesungen hören, also acht Vorlesungen. Jedes Modul wird mit einer schriftlichen Klausur (über beide Vorlesungen) abgeschlossen, die zum größten Teil aus Multiple Choice Fragen besteht, aber auch einige offene Fragen beinhaltet. Wie bei der Informatik gibt es zwei Prüfungstermine, wenn man den ersten nicht besteht kann man den zweiten mitschreiben.

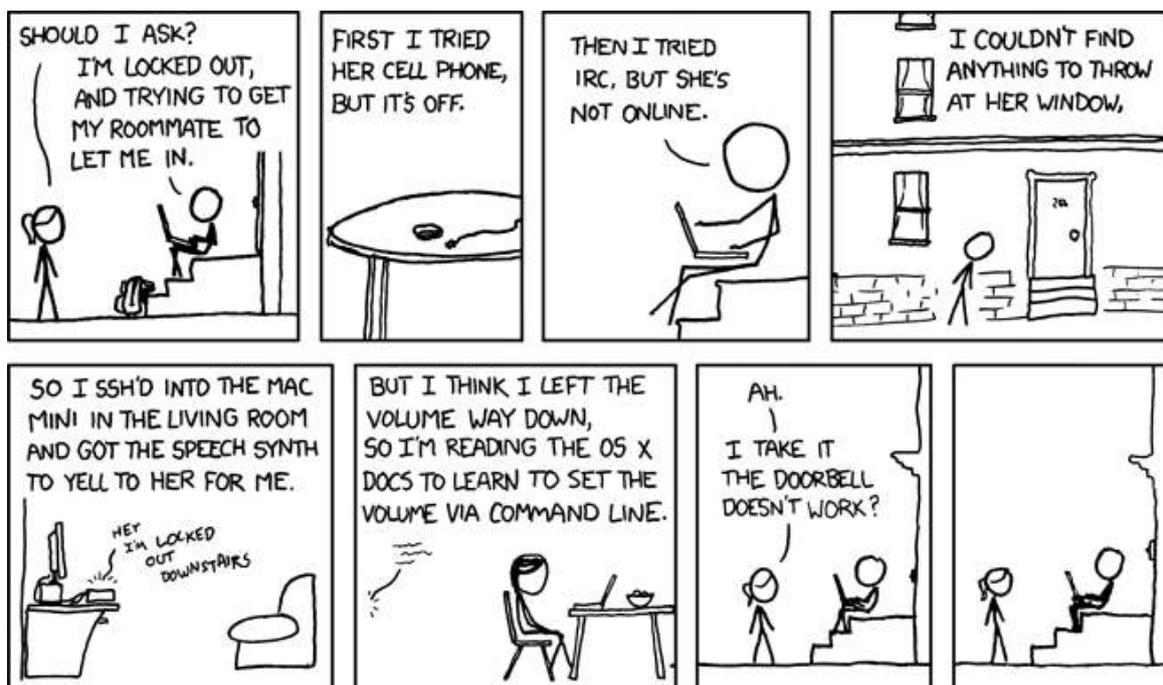
Auf jeden Fall verpflichtend muss das Modul „Gegenstand, Geschichte und Methoden der Psychologie“ gehört werden, es ist Voraussetzung für alle anderen. Es setzt sich aus den beiden Vorlesungen „Einführung in die Psychologie“ und „Allgemeine Psychologie I“ zusammen. Dieses Modul

wird leider nur im Wintersemester angeboten, was dazu führt, dass man es also entweder im dritten oder im fünften Semester hören muss. Damit man nicht zwei Semester quasi ausschließlich Psychologie hören muss, empfehle ich das Modul schon im dritten Semester. Das hat den Vorteil, dass man dann bis zum Bachelor gemütlich jedes Semester ein Modul in Psychologie hören kann und sich nicht so auf das Thema fixiert.

Die restlichen drei Module kann man sich aus fünf zur Auswahl stehenden aussuchen. Es gibt im Sommersemester „Sozial- und Rechtspsychologie“, „Biologische und klinische Psychologie“ und „Allgemeine Psychologie“. Im Wintersemester wird noch „Entwicklungs- und Pädagogische Psychologie“ und „Differenzielle sowie Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologie“ angeboten.

### Weblinks

-  <http://www.informatik.uni-bonn.de/de/fuer-studenten/>
-  <http://www.fachschaft.info/de/pruefungsprotokolle>
-  <http://basis.uni-bonn.de>



Randall Munroe, [xkcd.com/530/](http://xkcd.com/530/) (cc-by-nc)

# Stundenplan und Studienverlauf

Welche Module muss ich absolvieren? Wann und wo finden die Vorlesungen statt? Diese Fragen stellen sich bestimmt viele von euch.

Aus der Schule werdet ihr gewohnt sein, dass in jedem Schuljahr fest vorgegeben war, welche Fächer man hat und wann die einzelnen Stunden stattfinden. Das wird an der Uni nicht mehr so sein, denn es gibt lediglich eine Vorgabe, was du alles gemacht haben musst, damit du deinen Bachelor kriegst. Wie genau du dein Studium organisierst, ist dir freigestellt. Die gute Nachricht lautet: In den ersten zwei Semestern ist der Stundenplan quasi fest vorgegeben.

Der rechts abgedruckte Semesterplan ist aber nur eine Möglichkeit, sein Studium zu Ende zu bringen und existiert primär, um die Studierbarkeit zu belegen. Die meisten Studierenden werden diesen Plan nicht einhalten (können). So führt zum Beispiel ein Durchfallen in einem Modul zum Aufschub ein Jahr später. Dadurch muss ein anderes Modul ebenfalls verschoben werden, und so weiter. Ein weiterer wichtiger Punkt ist das Nebenfach. Viele Module im Nebenfach bauen aufeinander auf, so dass für manche Nebenfächer zwei Semester nicht ausreichen. Mit Psychologie sollte man beispielsweise spätestens im dritten Semester beginnen (siehe Nebenfach-Infos).

Die Fachschaft hat sich dafür eingesetzt, Teilnahmevoraussetzungen zu Vorlesungen zu streichen und statt dessen Empfehlungen auszusprechen, welches Grundwissen für die jeweilige Veranstaltung gebraucht wird. Es ist nun also durchaus möglich, Angewandte Mathematik zu hören, ohne Analysis oder Lineare Algebra bestanden zu haben. Wenn man allerdings keine Ahnung hat, was ein Abbildung ist oder wann eine Funktion stetig heißt, ist dies nicht sehr ratsam. ;-)

Ambitionierte Studenten können sich dadurch einen Plan zusammenstellen, für den sie nur 5 Semester benötigen. Für andere, die ihr Studium finanzieren und nebenher viel arbeiten müssen, wäre eine Streckung des Plans auf 7 oder sogar 8 Semester empfehlenswert.

Wie ihr euren eigenen Semesterplan erstellt oder welche Vorlesungen ihr im kommenden Semester hören solltet, kann also pauschal nicht beantwortet werden. Der AWD der Fachschaft oder die Studienberatung hilft euch aber sicherlich gerne dabei.

## 1. Semester

Logik und Diskrete Strukturen	9 LP
Technische Informatik	9 LP
Informationssysteme	6 LP
Algorithmisches Denken und imperative Programmierung	6 LP
Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens	4 LP

## 2. Semester

Analysis	9 LP
Lineare Algebra	9 LP
Systemnahe Informatik	6 LP
Objektorientierte Softwareentwicklung	6 LP

## 3. Semester

Angewandte Mathematik	6 LP
Algorithmen und Berechnungskomplexität I	9 LP
Softwaretechnologie	9 LP

## 4. Semester

Algorithmen und Berechnungskomplexität II	6 LP
Wahlpflichtmodul I	9 LP
Wahlpflichtmodul II	9 LP
Wahlpflichtmodul III	6 LP

## 5. Semester

Nebenfachmodul I	6 LP
Nebenfachmodul II	6 LP
Wahlpflichtmodul IV	9 LP
Projektgruppe (Seminar + Praktikum)	9 LP

## 6. Semester

Nebenfachmodul III	6 LP
Nebenfachmodul IV	6 LP
Wahlpflichtmodul V	6 LP
Bachelorarbeit (mit Begleitseminar)	14 LP

<b>Zeit</b>	<b>Montag</b>	<b>Dienstag</b>	<b>Mittwoch</b>	<b>Donnerstag</b>	<b>Freitag</b>
<b>08.15-09.45</b>		Technische Informatik		Technische Informatik	
<b>10.15-11.45</b>		Logik und diskrete Strukturen		Logik und diskrete Strukturen	
	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause
<b>12.30-14.00</b>	Algorithmisches Denken und imperative Programmierung	Logik und diskrete Strukturen	Techniken des Wissenschaftlichen Arbeitens	Logik und diskrete Strukturen	
<b>14.30-16.00</b>	Informationssysteme				
<b>16.30-18.00</b>					

## Veranstaltungstypen

In den ersten drei Semestern hörst du nur Pflichtmodule, jedoch besteht dein Stundenplan in dieser Zeit nicht nur aus Vorlesungen, und später im Studium kommen noch Seminare und Praktika hinzu. Dieser Artikel gibt dir einen kleinen Überblick, was du dir unter den verschiedenen Modultypen vorstellen kannst.

### Vorlesungen

Vorlesungen finden meist in einem Hörsaal statt; falls du so einen Raum schon einmal von innen gesehen hast, kannst du dir vielleicht vorstellen, wie eine Veranstaltung da abläuft. Vorne steht jemand, der einen langen Monolog hält und zwischendurch etwas an die Tafel oder auf den Overheadprojektor schreibt, mittlerweile häufig auch Powerpoint-Präsentationen vorführt. Ihm gegenüber sitzen viele Studis, die zuhören und mitschreiben. So ist es meist, aber so muss es nicht sein. Wenn du den Mut aufbringst, sofort zu fragen, sobald du etwas nicht verstehst, kann so eine Vorlesung ganz anders aussehen. Es kann sich ein Gespräch entwickeln, bei dem niemand das Gefühl zu haben braucht, der oder die einzige Dumme zu sein, weil alle anderen rundherum alles verstehen. Das ist eine ernste Gefahr – es dauert nämlich häufig ziemlich lange, bis man merkt, dass die anderen in der Vorlesung auch nichts verstehen. Deshalb ist es wichtig, Fragen zu stellen und nicht zu versuchen, alles alleine zu machen.

Ihr werdet in den Vorlesungen ständig vor dem Problem stehen, entweder mitzuschreiben oder den Ausführungen des Dozenten zu folgen. Beides gleichzeitig ist meist unmöglich. Dazu folgender Tipp: Schließt euch in kleinen Gruppen zusammen, schreibt abwechselnd mit und kopiert dann die Mitschriften voneinander. Sollte es die Folien vorher im Netz geben, bietet es sich an, diese vorher auszudrucken und während der Vorlesung Notizen zu machen. Arbeitet die Vorlesungen zusammen nach, erklärt sie euch gegenseitig, besprecht

eure Probleme, löst gemeinsam die Übungsaufgaben!

Wenn ihr die Zulassung zur Prüfung bekommt, normalerweise durch Bearbeiten der Übungsaufgaben, könnt ihr an der entsprechenden Modulprüfung teilnehmen. Bei den Pflichtmodulen ist dies meist eine Klausur, bei den meisten Wahlpflichtmodulen eine mündliche Prüfung. Oft empfiehlt der Dozent auch Bücher zu der Vorlesung, oder es gibt Skripten dazu, die aber meistens erst zum Ende des Semesters erscheinen. Es ist nicht sehr empfehlenswert, sofort in den nächsten Buchladen zu springen und dort die Regale leer zu kaufen. Wartet einige Wochen ab, und fragt ruhig mal in der Fachschaft nach! Im Gegensatz zu Übungen, Seminaren und Praktika besteht in Vorlesungen normalerweise keine Anwesenheitspflicht.



### Übungen

Übungen gehören eng zu den Vorlesungen. Sie bieten dir Gelegenheit, den Stoff der Vorlesung selbst anzuwenden und zu vertiefen. Dazu werden theoretische Übungsaufgaben und praktische Programmieraufgaben zur Vorlesung verteilt, die in kleinen Gruppen von zwei oder drei Studis oder alleine gelöst werden sollen. Hierdurch sollen Teamwork und wissenschaftliche Arbeitsmethoden eingeübt

werden. Bei dem Umfang der gestellten Aufgaben ist eine Arbeitsteilung sowieso anzuraten. Außerdem geht's zusammen leichter und macht mehr Spaß, als sich alleine durchs Studium zu kämpfen. Diese Aufgaben werden abgegeben und von deinem Tutor korrigiert, in der nächsten Übungsstunde zurückgegeben und besprochen. Wenn du regelmäßig an den Übungsgruppen teilnimmst, eben-

so regelmäßig Lösungen abgibst und genügend Punkte erhältst (meist 50 Prozent der möglichen Punkte), bekommst du dafür die Zulassung zur Abschlussklausur.

Tutoren oder Übungsleiter sind Studis, die sich gut mit dem entsprechenden Stoff auskennen und dir deine Fragen beantworten. Du kannst übrigens „du“ zu ihnen sagen, auch wenn sie eventuell schon ihr Diplom oder sogar ihren Doktor in der Tasche haben. Die Übungsgruppen bestehen aus

etwa zwanzig Studis (manchmal mehr, manchmal weniger) und sind tatsächlich zum Nachbereiten der Vorlesung gedacht. Wenn dein Tutor einfach nur die Übungsaufgaben vorrechnen will und du etwas anderes von der Übungsstunde erwartest, fordere dein Recht ein! Für die Übungen werden meist mehrere Termine angeboten, zwischen denen man sich in der ersten Veranstaltung der zugehörigen Vorlesung entscheiden muss. In der zweiten Vorlesungswoche geht es dann meist mit den Übungen los.

### Projektgruppen

In einer Projektgruppe bekommt jeder Studi eine individuelle Aufgabenstellung. Neben einem Einführungsvortrag werdet ihr in einem kleinen Team ein größeres Projekt bearbeiten und abschließend eure Resultate präsentieren. Eine obligatorische

Projektgruppe findet im 5. Semester statt und geht dann im 6. Semester in die Bachelorarbeit über, daher solltet ihr euch rechtzeitig um einen Platz kümmern und euch Gedanken machen, in welchem Gebiet ihr eure Abschlussarbeit schreiben wollt.

### Kolloquien

Kolloquien sind Veranstaltungsreihen, in denen zu einem Themenbereich jeweils ein Unterthema vorgestellt wird. Häufig werden zu Kolloquien Leute eingeladen, die sich besonders gut mit dem jeweiligen Thema auskennen und einen Vortrag darüber halten, über den dann diskutiert wird. Teilweise werden die Kolloquien in Zusammenarbeit mit den Fachschaften organisiert. Normalerweise bauen diese Veranstaltungen nicht aufeinander auf, deshalb kann man sich aus der Ankündigung

der Termine die interessantesten herausuchen.

Wie in den meisten Fachbereichen bzw. Fakultäten findet auch in der Informatik ein regelmäßiges Kolloquium statt, zu dem Professoren anderer Universitäten zu verschiedenen Themen der Informatik Vorträge halten. Die Kolloquien sind, zumindest für Informatiker, keine Pflichtveranstaltungen, geben jedoch Gelegenheit, mal in andere Fächer reinzuschnuppern oder einen Einblick in die aktuelle Forschung zu bekommen.



Randall Munroe, [xkcd.com/705/](http://xkcd.com/705/) (cc-by-nc)

# Persönlichkeitsentwicklung im Studium

## 1. Semester

**6.00h** Wecker rappelt. Sofort aus dem Bett gehüpft.

**6.15h** Jogging am Rhein. Fast-Zusammenstoß mit Sturzbesoffenem.

**7.00h** Beim Frühstück Mathe-Aufgaben gelöst. Könnten ruhig ein paar Aufgaben mehr sein.

**7.55h** Zur Uni gerannt. Hörsaal erreicht, Pech gehabt. Erste Reihe schon besetzt. Am Boden zerstört. Beschlossen, morgen früher aufzustehen.

**8.15h** Vorlesung. Keine Disziplin. Einige Studenten reden mit dem Nachbarn oder testen die aerodynamischen Eigenschaften von Papier. Alles mitgeschrieben. Füller leer.

**10.15h** Zweite Vorlesung. Nachbar verlässt mit der Bemerkung „Sinnlose Veranstaltung“ den Hörsaal. Habe mich dafür beim Professor entschuldigt.

**11.50h** Mittagessen. Angefangen Vorlesung auszuarbeiten. Dabei festgestellt: Studenten sind rücksichtslos. Brauche nun mal drei Plätze für meine Arbeit.

**12.30h** In Bibliothek gewesen. Frust. Von 16 dringend benötigten Büchern waren nur vier da.

**13.15h** In Fachschaft gewesen. Mathe-Skript immer noch nicht fertig. Wollte mich beim Vorgesetzten beschweren. Gibt es nicht. Daran geht die Welt zugrunde!

**14.15h** Übung. Hinterher den Tutor über seine Irrtümer aufgeklärt.

**15.45h** Erkenntnis: Ältere Semester haben überhaupt keine Ahnung.

**16.00h** Persönlichen Stundenplan erstellt: Sechs Semester reichen.

**16.30h** Volleyballtraining. Ein gesunder Geist wohnt in einem gesunden Körper.

**19.00h** Abendessen. Vorlesung vollständig ausgearbeitet.

**23.55h** Arbeit komplett erledigt. Festgestellt: 24-Stunden-Tag ist zu wenig, werde demnächst die Nacht besser nutzen.

## 10. Semester

**6.15h** Rausschmiss aus Dumonts. Beinahe Crash mit Scheiß-Jogger.

**11.30h** Aus dem Bett gefallen. Wieder reingelegt. Jetzt blöderweise wach.

**11.32h** Rechter großer Zeh prüft Zimmertemperatur.

**11.52h** Komm nicht raus. Rechts Wand, links kalt!

**12.10h** Weiterer Kampf mit innerem Schweinehund: Aufstehen oder nicht?

**12.30h** Schweinehund besiegt. Aufgerafft. Tasse Kaffee und erste Kippe genossen.

**13.27h** Mensa. Musste zehn Minuten aufs Essen warten.

**13.55h** In Fachschaft gewesen. zehn min lang. Heute nix los. Vorlesung von heute Morgen kopiert.

**15.37h** DoKo gespielt. Fünf Euro verloren.

**19.68h** Zum Markt gezogen. Gute Stimmung hier. Gefühl für Zeit verloren.

**23.00h** Verabredung mit Marion.

**4.20h** Bude wieder erreicht. Insgesamt 23,50 Euro ausgegeben. Mehr hatte die Kleine nicht dabei.



# Das Institut

In diesem Artikel wollen wir euch den Aufbau des Instituts für Informatik vorstellen.

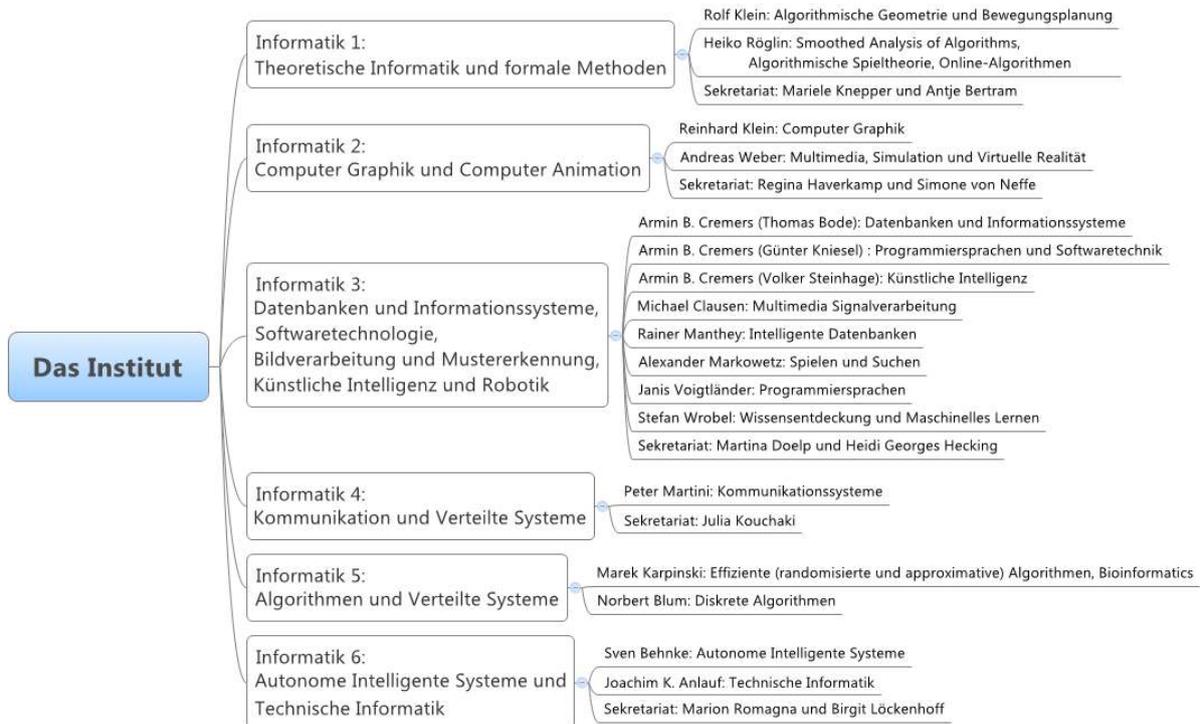
Die Informatik ist in sechs Abteilungen unterteilt. Jede dieser Abteilungen wird von einem Professor geleitet und hat einen groben Forschungsschwerpunkt. Diese sind:

- **Ro. Klein** : Theoretische Informatik und formale Methoden
- **Re. Klein** : Computer Graphik und Computer Animation
- **A. B. Cremers** : Datenbanken und Informationssysteme, Softwaretechnologie, Bildverarbeitung und Mustererkennung, Künstliche Intelligenz und Robotik
- **P. Martini** : Kommunikation und Verteilte Systeme
- **M. Karpinski** : Algorithmen und Verteilte Systeme
- **S. Behnke** : Autonome Intelligente Systeme und Technische Informatik

Die Abteilungen sind wiederum in Arbeitsgruppen unterteilt, die auch von je einem Professor geleitet werden und einen etwas stärker spezifizierten Forschungsschwerpunkt gesetzt haben (siehe Graphik).

Eure Bachelorarbeit werdet ihr in einer dieser Arbeitsgruppen anfertigen. Es ist daher sinnvoll im Wahlpflichtbereich schon die ein oder andere Vorlesung besucht zu haben. Noch empfehlenswerter ist es, seine Projektgruppe in diesem Bereich zu absolvieren, da diese dazu genutzt werden kann, sich in ein Spezialthema einzuarbeiten und die Bachelorarbeit im Normalfall daran anschließt. So kann man interessante und forschungsnahe Themen bearbeiten.

Wichtig ist natürlich auch, sich wohlfühlen und mit seinen Betreuern zurecht zu kommen. Hier empfehlen sich SHK (studentische Hilfskraft) - Stellen, üblicherweise als Tutor oder Programmierer. Die Vergütung (ca. 8 €/h) ist zwar verglichen mit anderen Programmierstellen mau, dafür hat man meist kurze Anfahrtswege und erlangt studienbezogene Praxiserfahrung. Auch wird auf eurer Studium meist mehr Rücksicht genommen. Es ist durchaus üblich, dass man in der Prüfungsphase eine Pause einlegt und in den Semesterferien nacharbeitet.



## Gremien und Hochschulpolitik

Politiker - Leute, die große Reden schwingen und am Ende doch nichts zustande bringen. Was interessiert dich also Politik? Du bist schließlich Informatiker und kümmerst dich um die wirklich wichtigen Probleme. Sollen sich doch andere um diesen gesellschaftsromantischen Quatsch kümmern, während du der Menschheit durch deine Forschung wirklich weiterhilfst.

So viel zu den Vorurteilen, nun werden wir mal realistisch: Wer sorgt eigentlich dafür, dass du morgens mit dem Semesterticket kostenlos zur Uni fahren kannst? Und wer hat entschieden, wie deine Prüfungsordnung aussieht? Wohin geht überhaupt all das Geld, was du jedes Semester an die Uni überweist?

Diese und andere Fragen werden von den Mitgliedern der vielen verschiedenen Gremien entschieden, die es an der Uni gibt. Nicht wenige dieser Mitglieder sind Studierende und in einigen Gremien haben wir Studierende sogar die Mehrheit. Es lohnt also durchaus, sich dafür zu interessieren, denn: Wer nur rumsitzt und meckert, der kann nichts verändern.

### Wahlen: Wann, wo, wie, wen?

Jedes Jahr wird Ende Januar das Studierendenparlament (siehe „1x1 der Gremien“) gewählt. Zur Wahl treten verschiedene Gruppen an, meist Jugendorganisationen von einer der bekannten Parteien. Wer genau zur Wahl antritt, verrät das Wahl-Infoheft, was rechtzeitig vorher an vielen Stellen in der Uni ausliegt. Außerdem sind dort auch die Standorte der Urnen abgedruckt. Die Wahl geht meistens von Montag bis Donnerstag. Insgesamt gibt es 51 Sitze im Parlament, die nach Stimmanteilen auf die einzelnen Gruppen aufgeteilt werden. Parallel zur SP-Wahl werden außerdem die studentischen Vertreter in den Fakultätsräten und im Senat gewählt.

Im Juli findet unsere Fachschaftswahl statt. Gewählt wird meist von Montag bis Mittwoch. Alle wichtigen Informationen zur Wahl und den Kandidaten könnt ihr in einem Infolyer nachlesen, den wir rechtzeitig vor der Wahl verteilen. Insgesamt gibt es, abhängig von der Zahl der Studierenden, zwischen 11 und 19 Plätze der Fachschaftsvertretung, die von den gewählten Kandidaten besetzt werden.

Für beide Wahlen gilt: Je höher die Wahlbeteiligung, desto größer die Legitimation der gewählten Vertreter. Nutzt also euer Recht zur Mitbestimmung!

### Selbst aktiv werden

Noch besser ist es natürlich, wenn du selber aktiv werden willst. In der Informatik ist die Fachschaft deine erste Adresse. Komm einfach zu einer unserer wöchentlich stattfindenden Sitzungen (Termin auf der Homepage). Dort sprechen wir über alle aktuellen Themen und diskutieren über zukünftige

ge Pläne und Aktionen. Wir sind eine offene Fachschaft, das heißt jeder kann mitreden und mitarbeiten. Wir haben vielfältige und interessante Aufgaben - da ist auch für dich bestimmt etwas dabei!

Wenn du dich eher für die Belange der gesamten Universität interessierst, sind die verschiedenen Hochschulgruppen eine gute Möglichkeit. Informationen dazu gibt es unter anderem auf der Homepage des AStA (siehe Kasten rechts).

### Auf dem Laufenden bleiben

Preiserhöhung beim Mensa-Essen, Änderungen der Studiticket-Konditionen, neue Prüfungsordnungen, Veranstaltungstermine und vieles weitere - es gibt viele wichtige Informationen, die man mitbekommen sollte. Doch woher bekommt man diese Informationen? Zum einen sei hier die BASTA genannt - eine Zeitschrift, die der AStA alle zwei Wochen veröffentlicht. Darin gibt es alle wichtigen Termine und mehr oder weniger objektive Berichte über alles, was die Uni so bewegt.

Neues aus der Informatik erfährt man am Besten von der Fachschaft. Für diejenigen, die nicht persönlich zu unseren Sitzungen kommen können, gibt es eine Mailingliste, über die wöchentlich das Protokoll und unregelmäßig auch weitere Informationen verschickt werden. Informationen dazu gibt es auf unserer Homepage.

#### Weblinks

-  <http://www.sp.uni-bonn.de/>
-  <http://www.asta-bonn.de/BASTA>
-  <http://www.fachschaft.info/de/maillinglisten>

1x1 der Gremien

Universität

**Der Rektor** ist das akademische Oberhaupt und repräsentiert die Uni. Er bestimmt die Ausrichtung von Forschung und Lehre.

**Der Kanzler** ist der Leiter der Verwaltung. Er kümmert sich um alle finanziellen und rechtlichen Fragen und ist Dienstvorgesetzter des nichtwissenschaftlichen Personals.

**Der Senat** ist das oberste Gremium der Uni. Hier sitzen Vertreter aller Statusgruppen, also Profs, Mitarbeiter, Studis, etc.

**Der Hochschulrat** ist das Kontrollgremium der Uni. Er trifft wichtige Entscheidungen und ist hauptsächlich mit Leuten aus der Wirtschaft besetzt. Die wissen angeblich am besten, was die Uni braucht.

**Das Studierendenparlament** ist das zentrale Gremium der Studierendenschaft. Es befasst sich mit vielen wichtigen Themen und entscheidet auch über die Verwendung der Sozialbeiträge.

**Der AStA** ist sozusagen die studentische Regierung. Er wird vom Studierendenparlament gewählt und vertritt die Gruppe der Studierenden an der Uni. Außerdem gibt es im AStA viele Beratungsangebote.

Fakultät

Die Universität gliedert sich in mehrere inhaltlich zusammengehörige Bereiche, Fakultäten genannt. Die Informatik bildet beispielsweise zusammen mit der Mathematik, Physik, Chemie und einigen weiteren die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät.

**Der Dekan** ist der Leiter einer Fakultät. Er kümmert sich unter anderem um die Personal- und Finanzangelegenheiten der Fakultät.

**Der Fakultätsrat** ist das zentrale Gremium der Fakultät. Auch hier sitzen Vertreter aller Statusgruppen, also Profs, Mitarbeiter, Studis, etc.

Institut/Fachbereich

Im Fachbereich Informatik gibt es nur ein Institut. In manchen Fachbereichen gibt es aber auch mehrere verschiedene Institute. Ein Beispiel hierfür ist die Mathematik.

**Die Fachgruppe** ist das oberste Gremium eines Fachbereichs. Hier werden alle wichtigen Entscheidungen getroffen. Auch die Studierenden haben drei Sitze in der Fachgruppe und dürfen mitentscheiden.

**Der Prüfungsausschuss** regelt alle wichtigen Dinge rund um euer Studium. Auch ein Studierender jedes Studienganges gehört dem Prüfungsausschuss an.

**Die QM-Kommission** verteilt die Qualitätsverbesserungsmittel, also die Finanzmittel, die das Land NRW als Ersatz für die weggefallenen Studienbeiträge bereitstellt. Wir Studis haben dort die Mehrheit.

**Die Fachschaft** repräsentiert die Gruppe der Studierenden am Institut. Die Fachschaft vertritt nicht nur eure Interessen in den Gremien, sondern berät euch gerne während der täglichen Öffnungszeiten. Auch die Erstarbeit gehört zu den Aufgaben der Fachschaft.



Randall Munroe, xkcd.com/661/ (cc-by-nc)

## BASIS – Planer für dein Studium

BASIS (<http://www.basis.uni-bonn.de/>) ist eine Webseite, die für alle Studierenden wichtig ist. Sie beinhaltet nicht nur das Vorlesungsverzeichnis, sondern wird auch zur Anmeldung zu den Prüfungen verwendet, sowie zur Bekanntgabe der Prüfungsergebnisse. Es kann also nicht schaden, sich schon mal mit dem System vertraut zu machen!

In diesem Artikel gibt es schon mal eine kurze Übersicht über die wichtigsten Funktionen, genauere Erklärungen gibt es dann bei der OE und in den ersten Vorlesungen.



### Wie komm ich an meine Anmelde-daten?

In deinen Semester-Unterlagen findest du die Zugangsdaten für alle HRZ Services. Dazu gehören neben BASIS auch eine Uni-Bonn Mailadresse, WLAN-Zugang und vergünstigte Software. Dein Benutzername hat in etwa die Form „s6abcdef“, dein Passwort ist eine zufällige Kombination, das du beim HRZ (<http://www.hrz.uni-bonn.de>) ändern kannst. Dort bekommst du außerdem weitere Informationen, z.B. die Vorgehensweise bei vergessenen Passwörtern.

### Übersicht der Funktionen

Nach der Anmeldung solltest du im Menü „Funktionen“ gelandet sein. Die meisten Funktionen sind selbsterklärend. Trotzdem hier eine kurze Erklärung:

1. Anschrift / Semesterbeitrag: Hier kannst du deine gemeldete Anschrift einfach ändern. Die Änderung geht auch an das Studierendensekretariat und du musst somit nichts weiter unternehmen. Außerdem kannst du hier deine bereits geleisteten Zahlungen an die Universität überprüfen.
2. Studiumsverwaltung: Hier gibt es die Möglichkeit sich neue Studienbescheinigungen auszudrucken und auch nochmal einen Link zu den bisher geleisteten Zahlungen an die Uni.
3. Stundenplan: Ein Link zu dem Stundenplan, der durch die Vorlesungs- und Übungsanmeldungen automatisch generiert wird. Dazu später mehr.
4. Mein Studiengangsplan: Ein Stundenplan, in dem alle Vorlesungen und Übungen eingetragen sind, die im aktuellen Semester angeboten werden und von dir belegt werden könnten.
5. Veranstaltungen belegen/abmelden: Hier kann man sich für Vorlesungen anmelden, bei denen die Teilnehmerzahl begrenzt ist und eventuell ein Vergabeverfahren angewendet werden muss. In der Informatik wird dies meist anders gelöst, allerdings kann es sein, dass du später bei Nebenfächern oder Sprachkursen dort Belegungen vornehmen musst.
6. Belegte Veranstaltungen: Hier ist dann die Übersicht über belegte Veranstaltungen zu finden.
7. Belegungsdaten (.pdf): Dir wird eine PDF-Datei mit deinen bisherigen Belegungen generiert und gespeichert. Da die meisten Informatikvorlesungen aber nicht über dieses System laufen wird dort in den ersten Semestern nichts passieren.
8. Prüfungsan- und abmeldungen: Dort wird im Laufe des Semesters die Prüfungsanmeldung freigeschaltet. Der genaue Termin dazu variiert je nach Semester, wird aber bekanntgegeben. Du musst dort deine Prüfungen anmelden. Diese Anmeldung ist verpflichtend, kann aber bis 1 Woche vor Prüfungsbeginn wieder ohne Angabe von Gründen abgemeldet werden. Näheres ist in der Prüfungsordnung unter §10 zu finden.

9. Info über angemeldete Prüfungen: Alle angemeldeten Prüfungen werden hier aufgelistet. Zusätzlich ist hier der Status der Anmeldung angegeben, den man unbedingt gegen Ende der Vorlesungszeit überprüfen sollte und bei Ungereimtheiten Rücksprache mit dem jeweiligen Professor, bzw. dem Prüfungsamt halten sollte.
10. Notenspiegel: Hier findest du dann nach den ersten Prüfungen deinen Notenspiegel mit allen Prüfungen und Prüfungsversuchen, sowie deren Ergebnissen. Außerdem kannst du deine bisher erworbenen CP und den Notenschnitt sehen. Es gibt zudem die Möglichkeit die Daten als PDF speichern zu lassen.

## Wie baue ich mir einen Stundenplan?

Im ersten Semester brauchst du dir keine Sorgen darum zu machen. Es existiert ein Modulplan, nach dem man studieren kann und das in den ersten beiden Semestern auch meistens tut.

Seinen Stundenplan komplett aktiv gestalten muss man, wenn Module wiederholt werden müssen, oder man seine Wahlpflicht, bzw. Nebenfächer wählt. Basis bietet einige Möglichkeiten um Überschneidungen von vorne herein zu vermeiden, ist

aber keine Garantie dafür. Gerade wenn es viele Übungstermine gibt, hat man kaum Einfluss die eine, die man für seinen Wunschplan benötigt, auch zu bekommen und wird manchmal gezwungen sein, seinen Plan nochmal zu überarbeiten und evtl. auch Module zu verschieben. Wie bei so vielen Dingen ist auch hier „Learning by Doing“ die effektivste Methode.

Bevor es allerdings an das Erstellen des Stundenplans an sich geht, sollte man eine grobe Vorstellung haben, welche Module in Frage kommen, bzw. welche man aufgrund von Vorbedingungen wählen darf. Dazu kann man in das Modulhandbuch gucken.

Nun ruft man im BASIS (nachdem man sich angemeldet hat) das Vorlesungsverzeichnis für das kommende Semester auf und klickt sich durch die verschiedenen Ebenen (Informatik → Bachelor Informatik → Pflichtvorlesungen). Hinter jedem angezeigten Termin gibt es eine Checkbox („vormerken“). Hier wählt man nun einfach alle gewünschten Termine aus. Danach muss nur noch der Button „markierte Termine vormerken“ geklickt werden, und schon ist man beim fertigen Stundenplan. Wenn man alle Vorlesungen des ersten Semesters ausgewählt hat, sollte dieser etwa so aussehen:

Sie sind hier: [Startseite](#) > [Vorlesungsverzeichnis](#) > [Alle Veranstaltungen](#)

Anzeigeoptionen  
Semesteransicht  anzeigen aktuell: Semesteransicht

**Persönlicher Stundenplan**  Liste: > kurz > lang Plan: > kurz > lang

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
vor 8					
8		612100013 BA-INF 013 - <b>Technische Informatik</b> V   K   Information   ✕		612100013 BA-INF 013 - <b>Technische Informatik</b> V   K   Information   ✕	
9					
10		612100011 BA-INF 011 - <b>Logik und diskrete Strukturen</b> V   K   Information   ✕		612100011 BA-INF 011 - <b>Logik und diskrete Strukturen</b> V   K   Information   ✕	
11					
12					
13	612100014 BA-INF 014 - <b>Algorithmisches Denken und imperative Programmierung</b> V   K   Information   ✕		612100015 BA-INF 015 - <b>Techniken des Wissenschaftlichen Arbeitens</b> V   K   Information   ✕		
14					
15	612100012 BA-INF 012 - <b>Informationssysteme (B,C)[B]</b> V   K   Information   ✕				
16					
17					
18					

## Tools und IT-Services

### Zwei verschiedene Accounts

Ein wichtiger Punkt ganz am Anfang: Neben einem uni-zentralen Account, den jeder Student schon bei der Einschreibung bekommt, kriegst du in der Informatik noch einen separaten Account. Den Uni-Account brauchst du in erster Linie für BASIS. Dazu mehr im Artikel auf Seite 28. Dort steht auch, wie du an die Anmeldedaten kommst.

Alle anderen Dinge kannst du meist mit dem Informatik-Account erledigen, der allerdings erst angelegt werden muss. Bei der OE zeigen wir dir, wie das geht. Wenn du nicht bei der OE warst, dann komm einfach mal zur Fachschaft. Wir erklären dir gerne, was du machen musst.

### Internetzugang: WLAN hier, WLAN da

Jeder, der einen Laptop, ein Smartphone oder ein anderes internetfähiges Gerät sein eigen nennt, wird sich fragen: Wie komme ich denn in der Uni ins Internet?

Zuerst brauchst du dafür natürlich eine WLAN-Verbindung. Je nach Standort haben die WLAN-Netze verschiedene Namen: bonnet, bonnet-stw, eduroam, IAI-fanuidhol-WLAN, aiolos, aiolos-lb-ssid, und vielleicht auch noch weitere Namen wirst du antreffen.

Die meisten dieser Netzwerke sind offene, unverschlüsselte Access Points, in die sich zunächst einmal prinzipiell jeder einwählen kann. Durch eine Einwahl in das WLAN-Netzwerk hast du aber noch keine Internetverbindung, denn dafür brauchst du einen VPN-Client (siehe unten).

Eine Ausnahme ist das Netzwerk eduroam. Dieses Netzwerk ist nach der Methode WPA Enterprise verschlüsselt. Zum Zugang musst du dich mit einem gültigen Account anmelden, brauchst dann aber keinen VPN-Client mehr.

### VPN ... wenn es denn funktioniert

VPN (Virtual Private Network) brauchst du an der Uni für zwei verschiedene Dinge:

- Zugang zum Internet über WLAN
- Zugang zum Uninetz von Zuhause aus

Für den VPN-Zugang setzt die Uni ein System von Cisco ein, über das es geteilte Meinungen gibt.

Während einige Studis problemlos online gehen, klagen andere über regelmäßige Verbindungsabbrüche. Ein weiteres Problem: Für manche Systeme (z.B. viele Smartphones) gibt es erst gar keinen Cisco-Client.

Und um noch zusätzliche Verwirrung zu stiften, haben die Informatik und die Uni zwei separate VPN-Dienste. Welcher Zugang benutzt wird, ist aber in der Regel egal. Bei Problemen mit dem VPN empfiehlt sich eduroam (siehe WLAN) als Alternative.

### Computerräume

Computerräume (oft auch CIP-Pools genannt) gibt es am Institut für Informatik einige. Für alle Studis zugänglich sind ein Windows-Pool und zwei Linux-Pools. Zusätzlich gibt es weitere Räume, in die du nur reinkommst, wenn du für eine bestimmte Vorlesung angemeldet bist.

Für den Zugang zu den CIP-Pools brauchst du eine Chipkarte, die du nach der Accountregistrierung bekommst. In den CIP-Pools gibt es außerdem auch Scanner und Drucker, wobei für das Drucken natürlich ein geringer Preis pro Seite bezahlt werden muss.

### Deine E-Mail-Adressen

Zu jedem Account gibt es einen E-Mail-Zugang. Die E-Mail-Adressen sind *benutzername@uni-bonn.de* (für den Uni-Account) und *benutzername@cs.uni-bonn.de* (für den Informatik-Account). Beide Adressen solltest du regelmäßig lesen, da hin und wieder wichtige Informationen per Mail verschickt werden. Zum Abrufen der E-Mails empfiehlt sich ein E-Mail-Programm, z.B. Thunderbird.

### Kostenlose Microsoft-Software

Mit dem Informatik-Account erhält man auch Zugang zum MSDNAA-Programm von Microsoft. Über dieses Portal können verschiedene Microsoft-Produkte kostenfrei bezogen werden, z.B. Microsoft Windows. Die CD-Abbilder kannst du entweder über das Internet runterladen, oder direkt an einem speziellen Rechner im CIP-Pool auf CD brennen.

## eCampus: Selten genutzt

Die Uni betreibt eine zentrale Lernplattform, in die deine Dozenten die Unterlagen der Vorlesungen reinstellen (sollten). Die meisten Dozenten haben aber ihre eigene Homepage, sodass du meist für jede Vorlesung eine separate Seite ansurfen musst. Es empfiehlt sich also, für oft besuchte Seiten ein Lesezeichen im Browser anzulegen.

## Bücher und Zeitschriften online

Das Institut besitzt ein Abonnement für diverse Fachbücher und Fachzeitschriften, die online abgerufen werden können. Das wird für dich vor allem in den höheren Semestern sinnvoll werden, wenn du Fachartikel für Seminare und Projektgruppen lesen musst. In *Techniken des Wissenschaftlichen Arbeitens* (siehe Seite 20) wird man dir das alles zeigen, ansonsten hilft gerne die Fachschaft.

## Weblinks

-  <http://www.informatik.uni-bonn.de/de/institut/it-services/>
-  <http://www.hrz.uni-bonn.de>
-  <http://ecampus.uni-bonn.de>
-  <http://www.hrz.uni-bonn.de/service/internet-und-netzzugang/wlan/eduroam>
-  <http://www.hrz.uni-bonn.de/service/internet-und-netzzugang/vpn/cisco-vpn-client>
-  <http://mail.uni-bonn.de>
-  <https://webmail.iai.uni-bonn.de>

## Nützliche Tools für den Studienalltag

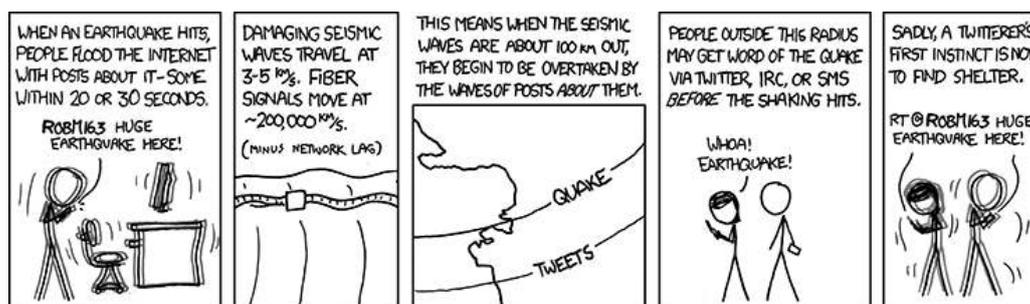
**Eclipse** ist eine Entwicklungsumgebung, mit der man Programme in vielen verschiedenen Programmiersprachen erstellen kann. Insbesondere in den Programmiervorlesungen wird Eclipse regelmäßig eingesetzt.

**Firefox und Thunderbird** sind die Namen des Browsers bzw. E-Mail-Programms von Mozilla. Die Programme gibt es für alle bekannten Betriebssysteme. Thunderbird ist besonders praktisch, um die E-Mails von deinen Uni-Adressen abzurufen.

**LaTeX** ist ein bekanntes Textsatzsystem, also eine Alternative zu Microsoft Word oder OpenOffice Writer. LaTeX ist vor allem für das Schreiben von wissenschaftlichen Dokumenten sehr beliebt und wird jedem Studi irgendwann über den Weg laufen. Es lohnt sich also, das System schon mal kennenzulernen. Übrigens: Auch diese Zeitschrift ist mit LaTeX entstanden.

**Linux** wird an vielen Stellen in der Uni eingesetzt. Windows-User sollten sich also mit dem System bekannt machen. Ein guter Tipp für den Anfang ist die Distribution Ubuntu, die besonders für Einsteiger gut geeignet ist. In den Linux-Pools kommt Fedora Linux zum Einsatz.

**PostgreSQL** ist ein Datenbankmanagementsystem, das in der Vorlesung Informationssysteme benutzt wird. Datenbanken wirst du im Laufe des Studiums an einigen Stellen brauchen, also lohnt es, sich mit der Materie zu beschäftigen.



Randall Munroe, [xkcd.com/723/](http://xkcd.com/723/) (cc-by-nc)

## Interviews

Damit ihr schon mal wisst, mit wem ihr es in den Vorlesungen eigentlich zu tun habt, haben wir einige von unseren Professoren mit ein paar mehr oder weniger informatikbezogenen Fragen konfrontiert. Was die Profs geantwortet haben, erfahrt ihr auf den folgenden Seiten.

### Prof. Joachim K. Anlauf

**Was ist Ihr Forschungsgebiet und woran arbeitet Ihre Arbeitsgruppe?** Ich arbeite daran, Algorithmen mithilfe von FPGAs (Field Programmable Gate Arrays) zu beschleunigen. Das sind konfigurierbare Logikbausteine, deren interne Schaltung und Funktionsweise durch Programmierung immer wieder neu festgelegt werden kann. Dazu entwickeln wir in meiner Arbeitsgruppe eine Designmethodik und die zugehörigen Tools, um auf einfache Art und Weise die Gesamtschaltung aus standardisierten Einzel-Modulen zusammensetzen zu können.

**Wie sieht ein typischer Arbeitstag von Ihnen aus?** Den gibt es eigentlich nicht. Jeder Tag ist anders. Gemeinsamkeiten sind: Aufstehen, Frühstück, (dann wird es sehr variabel), Abendessen, Entspannen, ins Bett gehen.



**Welche war die erste Programmiersprache, die Sie erlernt haben?** Ich glaube, es war BASIC. Dann kam schon sehr schnell Assembler (für Motorola 6800), da ich mir meinen eigenen Computer zusammengebaut habe und der ein Bios brauchte, dass ich selbst programmieren musste.

**Was erwarten Sie von Ihren Studenten?** Interesse an der Informatik (sollte man ja eigentlich voraussetzen können), Neugierde (findet meine Frau zwar schlimm, erwarte ich aber trotzdem), aktive Mitarbeit in den Lehrveranstaltungen (nur so kann man etwas lernen)

**Warum sollten die neuen Erstsemester (keine) Angst vor Ihnen haben?** Warum sollten Sie denn Angst haben?

**Findet man Sie öfter im LBH oder in der Römerstraße?** Im LBH. Da ist mein Arbeitsplatz und meine Arbeitsgruppe.

**Welches Betriebssystem läuft auf Ihrem Computer?** Eigentlich jedes, das ich darauf installiere. Oder wollten Sie wissen, welches ich benutze? Im Moment: Windows 7 Professional (64-bit). Manchmal auch Linux in einer virtuellen Maschine.

**Warum haben Sie sich für die Lehre entschieden?** Habe ich das? Eigentlich habe ich mich für die Forschung entschieden. Aber Lehre gehört einfach dazu. Ohne gut ausgebildete Studierende können wir keine Forschung betreiben. Und Lehre macht auch Spaß. Mir jedenfalls.

**Wie gestalten Sie Ihre Lehrveranstaltungen? Was zeichnet Ihre Vorlesungen, Übungen und Projektgruppen besonders aus?** Ich versuche immer alles in den Vorlesungen zu erklären. Wer anwesend ist, aufpasst, Fragen stellt und bei den Übungen aktiv mitarbeitet, sollte eigentlich alles mitbekommen, um die Prüfungen zu bestehen. In den Projektgruppen versuche ich den Spaß an der Arbeit zu vermitteln. Die Studierenden bekommen nicht alles vorgesetzt, sondern müssen sich zusammenraufen und gemeinsam an Lösungsstrategien arbeiten und diese dann eigenverantwortlich umsetzen. Dann denke ich noch, dass man in meinen Lehrveranstaltungen nicht alles allzu bierernst nehmen muss.

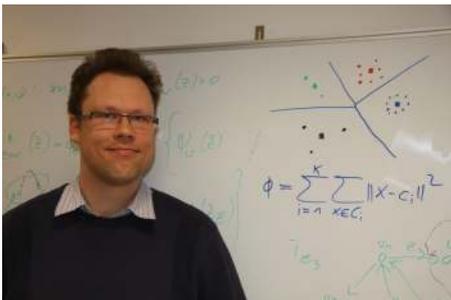
**Erinnern Sie sich noch an Ihr erstes Studiensemester? Was waren damals Ihre Ängste, Sorgen, Nöte?** Das ist so lange her, dass man wahrscheinlich sowieso nur die positiven Erinnerungen behält und das Negative längst verdrängt hat. Ich hatte jedenfalls keine Sorgen und Ängste. Und Nöte schon gar nicht. Ich hatte Spaß in meinem Studium, und das sollte jeder Studierende versuchen, ebenso so zu realisieren. Vielleicht lag es aber auch daran, dass ich Physik studiert habe.

**Was glauben Sie, wann wird die Informatik auf den Campus Poppelsdorf umziehen?** Offiziell

soll es wohl Ende 2015 soweit sein. Aber ich bin es gewohnt, Daten auszuwerten, und die sehen so aus: Im Jahr 2006 mussten wir quasi über Nacht die Pläne für Poppelsdorf erarbeiten, damit das Gebäude schnell fertig geplant und gebaut werden konnte. Die Zeit drängte, denn wir sollten drei Jahre später dorthin umziehen. Jetzt haben wir 2012 und bis zum offiziellen Umzug sind es, lassen Sie mich nachrechnen, drei Jahre. Die Zeit bis zum Umzug wird also nicht kürzer. Bleibt alles wie gehabt werden wir also nie umziehen. Aber man soll die Hoffnung ja nie aufgeben. Jetzt werden immerhin schon Straßen dort gebaut.

### Prof. Heiko Röglin

**Was ist Ihr Forschungsgebiet und woran arbeitet Ihre Arbeitsgruppe?** Unsere Schwerpunkte sind der Entwurf und die Analyse von Algorithmen. Wir beschäftigen uns mit der Frage, mit welchen Verfahren man möglichst effizient große Optimierungsprobleme lösen kann und wo die Grenzen dieser Verfahren liegen. In den letzten Jahrzehnten wurden viele Algorithmen entworfen, die in Experimenten und praktischen Anwendungen gut funktionieren. Für viele dieser Algorithmen weiß man jedoch nicht, warum das so ist. Unser Ziel ist es, eine Theorie zu entwickeln, die diese praktischen Beobachtungen erklärt. Eine solche Theorie kann der Schlüssel dafür sein, die Algorithmen weiter zu verbessern.



**Wie sieht ein typischer Arbeitstag von Ihnen aus?** Eigentlich ist jeder Tag anders, aber es gibt einige Tätigkeiten, die sich regelmäßig wiederholen. Dazu gehören das Vorbereiten und Halten von Vorlesungen, Treffen mit Bacheloranden und Diplomanden, Diskussionen mit Kollegen und Mitarbeitern über Forschungsthemen, das Lesen von wissenschaftlichen Artikeln sowie Reisen zu Konferenzen und Workshops.

**Welche war die erste Programmiersprache, die Sie erlernt haben?** AmigaBASIC

**Was erwarten Sie von Ihren Studenten?** Wichtig ist mir, dass Studenten Interesse und Spaß an der Informatik mitbringen. Das vorrangige Ziel sollte nicht das Bestehen irgendeiner Prüfung, sondern das Lernen und Verstehen neuer Themen sein. Die Studenten sollten sich darüber im Klaren sein, dass ein Studium ein Fulltime-Job ist, bei dem sie zwar viele Freiheiten genießen, für den sie aber auch hart arbeiten müssen. Wer erfolgreich sein will, benötigt Selbstmotivation und muss sich intensiv mit den Inhalten der Lehrveranstaltungen auseinandersetzen. Dazu gehört insbesondere die gründliche und selbstständige Bearbeitung der Übungsaufgaben.

**Warum sollten die neuen Erstsemester (keine) Angst vor Ihnen haben?** Angst ist einer produktiven Arbeitsatmosphäre nicht dienlich und es besteht kein Grund, sich zu fürchten. Ganz im Gegenteil, ich freue mich, wenn Studenten sich trauen, während oder nach der Vorlesung Fragen zu stellen und Feedback zu geben.

**Findet man Sie öfter im LBH oder in der Römerstraße?** Mein Büro ist im LBH. Während der Vorlesungszeit bin ich aber regelmäßig in der Römerstraße.

**Welches Betriebssystem läuft auf Ihrem Computer?** Windows 7

**Warum haben Sie sich für die Lehre entschieden?** Vorlesungen zu halten macht mir großen Spaß, insbesondere wenn es auch den Studenten

gefällt und die Inhalte bei ihnen ankommen. Außerdem lerne ich bei der Vorbereitung der Lehrveranstaltungen selbst oft neue Dinge und entdecke neue Aspekte.

**Wie gestalten Sie Ihre Lehrveranstaltungen? Was zeichnet Ihre Vorlesungen, Übungen und Projektgruppen besonders aus?** Ich versuche, Vorlesungen möglichst interaktiv zu gestalten, um Interesse und Spaß an der Thematik zu wecken. Dazu bin ich aber natürlich auf die aktive Beteiligung der Studenten angewiesen. Außerdem stelle ich ausführliche Begleitmaterialien zur Verfügung, anhand derer die Veranstaltungen nachgearbeitet werden können.

### PD Dr. Volker Steinhage

**Was ist Ihr Forschungsgebiet und woran arbeitet Ihre Arbeitsgruppe?** Künstliche Intelligenz, Bildverstehen, 3D-Rekonstruktion

**Wie sieht ein typischer Arbeitstag von Ihnen aus?** Sehr unterschiedlich aufgrund der verschiedenen Aufgaben in Lehre, Forschung, Projektarbeit, Gremien etc. Aber genau das finde ich auch spannend.

**Welche war die erste Programmiersprache, die Sie erlernt haben?** LISP



**Was erwarten Sie von Ihren Studenten?** Disziplin, Fleiß und Engagement helfen ungemein, um das Studium erfolgreich und mit Freude zu bestehen.

**Warum sollten die neuen Erstsemester (keine) Angst vor Ihnen haben?** Sie sollten grundsätzlich keine Ängste haben, weil sie erwachsen sind

**Erinnern Sie sich noch an Ihr erstes Studiensemester? Was waren damals Ihre Ängste, Sorgen, Nöte?** Im Wintersemester 2000/01 habe ich zusammen mit mehr als 1.000 Kommilitonen begonnen, an der TU Dortmund Informatik zu studieren. Wir waren so viele Studenten, dass der größte Hörsaal der Universität zu klein war und Vorlesungen doppelt gehalten werden mussten. Meine größte Sorge war, dass die extrem hohe Anzahl an Studenten zulasten der Qualität des Studiums und der Betreuung geht. Das hat sich aber in keiner Weise bewahrheitet.

**Was glauben Sie, wann wird die Informatik auf den Campus Poppelsdorf umziehen?** Ich denke, das wird passieren, während sich die diesjährigen Erstis im Masterstudium befinden.

und wissen, dass wo immer sie auch sind, ihr eigenes Engagement am wichtigsten ist - nicht nur an der Uni.

**Findet man Sie öfter im LBH oder in der Römerstraße?** In der Römerstraße

**Welches Betriebssystem läuft auf Ihrem Computer?** Windows und Linux

**Warum haben Sie sich für die Lehre entschieden?** Ich habe mich für Lehre UND Forschung entschieden, weil dies interessant und abwechslungsreich ist. In der Forschung kann ich - oft auch zusammen mit anderen Kollegen und Kolleginnen - Neues entdecken und einsetzen. Dies bzw. die Grundlagen dazu kann ich wiederum weitergeben in der Lehre. Etliche frühere Studenten von mir wurden bereits jüngere Kollegen von mir. Es ist schön, solche Entwicklungen zu verfolgen.

**Wie gestalten Sie Ihre Lehrveranstaltungen? Was zeichnet Ihre Vorlesungen, Übungen und Projektgruppen besonders aus?** Ich versuche, durch Anwendungsszenarien zu motivieren und gut zu erklären. Zudem behandle ich ja auch spannende Themen mit der Künstlichen Intelligenz und dem Bildverstehen. Ich erwarte aber auch, dass Studierende bereit sind, ihren eigenen Anteil einzubringen, um den Stoff zu erarbeiten. Also den Stoff auch nachbereiten und damit auf die Folgevorlesungen vorbereitet sind. Im späteren Berufsleben wird genau diese Selbständigkeit gerade von

Akademikern erwartet. Das sollte auch schon im Studium beginnen.

**Erinnern Sie sich noch an Ihr erstes Studiensemester? Was waren damals Ihre Ängste, Sorgen, Nöte?** Damals begann alles sehr abstrakt. Wir fingen nur mit der Theorie an (Automatentheorie, formale Sprachen etc.). Die praktischen Bezüge kamen leider erst im 2. Studienjahr.

Das ist jetzt besser organisiert.

**Was glauben Sie, wann wird die Informatik auf den Campus Poppelsdorf umziehen?** Ist das jetzt schon eine Glaubensfrage? Laut Pressemitteilung heißt es: „Voraussichtlich zum Beginn des Wintersemesters im Oktober 2015 werden sie [die Neubauten] von der Universität Bonn bezogen werden.“

### Jun.-Prof. Janis Voigtländer

**Was ist Ihr Forschungsgebiet und woran arbeitet Ihre Arbeitsgruppe?** Mein Forschungsgebiet sind moderne, high-level Programmiersprachen, insbesondere sogenannte „funktionale Programmiersprachen“. Diese unterscheiden sich von sogenannten „imperativen Programmiersprachen“, mit denen Sie sich zum Beispiel im ersten Semester befassen (etwa auch in meiner Vorlesung), unter anderem dadurch, dass man auf einem höheren Abstraktionsgrad programmiert. Zum Beispiel kommen dabei Konzepte aus der mathematischen Algebra zum Einsatz. In der Folge kann man etwa zu derart ausgedrückten Programmen leichter Beweise über Korrektheit führen. Forschung in meiner Arbeitsgruppe befasst sich zum Beispiel mit konkreten Techniken für solche Beweise von Programmeigenschaften, die sich dann zur Zusicherung bestimmten Verhaltens oder auch zur Optimierung der Effizienz von Programmen einsetzen lassen.

**Wie sieht ein typischer Arbeitstag von Ihnen aus?** Ein typischer Arbeitstag beginnt für mich recht früh und endet recht spät, allerdings mit einer großen Portion Nichtarbeit zwischendrin. Früh bin ich meist nicht viel später als um sechs an der Uni, habe dann Zeit und noch Ruhe, mich intensiv entweder auf anstehende Lehrveranstaltungen vorzubereiten oder allein oder im Austausch mit einem Mitarbeiter an Forschungsfragen zu arbeiten. Lehren tue ich dann vorzugsweise am Vormittag oder frühen Nachmittag. Da es auch in allen denkbaren Zusammenhängen, Forschung, Lehre, Verwaltung, viel (immer mehr) zu organisieren und damit verbunden vor allem störende Ablenkung gibt, experimentiere ich in letzter Zeit damit, tagsüber meinen Email-Account weitestgehend zu ignorieren. Zwischen zwei und drei „verschwinde“ ich dann, hole meinen Sohn von der Schule ab und bin dann mehrere Stunden sowieso in mehrererlei Hinsicht „offline“. Am Abend arbeite ich dann in

der Regel noch zwei/drei Stunden zu Hause, nun zunächst en-bloc Verarbeitung des Bergs an eingegangener Email und notwendige Reaktionen darauf, dann im Idealfall doch auch noch etwas Zeit, nochmal inhaltlich zu arbeiten, etwa mit etwas Abstand auf sich am Tag ergebene Ideen zurückzukommen.



**Welche war die erste Programmiersprache, die Sie erlernt haben?** 10k-BASIC auf einem Z1013

**Was erwarten Sie von Ihren Studenten?** Ich erwarte von Studierenden vor allem, dass sie Verantwortung für ihr Studium übernehmen. Sie haben einen bestimmten Weg eingeschlagen, brauchen dabei nachvollziehbarer Weise vor allem anfangs sicher etwas Orientierungshilfe, aber vor allem bietet ein Studium etwa gegenüber der Schule ein großes Maß an Freiheit, mit der sie schnell umzugehen lernen müssen. Engagement und Initia-

tive, Konzentration und Selberdenken, statt Trägheit und Passivität...

**Warum sollten die neuen Erstsemester (keine) Angst vor Ihnen haben?** Ich denke, dass ich keine besonders angsteinflößende Person bin. Unter der Annahme, dass der Schein nicht trügt, gibt es also keinen Grund, Angst vor mir zu haben. Das wäre dann wohl ein Grund, keine Angst vor mir zu haben.

**Findet man Sie öfter im LBH oder in der Römerstraße?** in der Römerstraße

**Welches Betriebssystem läuft auf Ihrem Computer?** Windows XP und Linux-VM

**Warum haben Sie sich für die Lehre entschieden?** Ich lehre gern, weil ich gern erkläre und schlussfolgere. Ich glaube an mathematisches Wahr und Falsch, und an Möglichkeiten, etwas objektiv als Wahr oder Falsch zu zeigen. Wenn ich sehe, dass ich jemandem einen Zusammenhang so erklären konnte, dass echtes Verständnis entstanden ist, also warum etwas so ist wie es ist, dann ist das ein tolles Gefühl.

**Wie gestalten Sie Ihre Lehrveranstaltungen?** Das kommt natürlich sehr auf die Lehrveranstaltung an. Im letzten Jahr habe ich zum Beispiel eine Vorlesung mit 4 Studierenden, eine mit 15-20

und eine mit weit über 100 gehalten. Bei eher kleinen Veranstaltungen programmiere ich gerne auch mal live und gestalte alles möglichst interaktiv. Im großen Rahmen bin ich in der Vorlesungsform leider nicht innovativ, sondern arbeite mit vorbereiteten Folien. Dabei möglichst viel an Hand von Beispielen. Begleitend zur Vorlesung, also insbesondere im Übungsbetrieb, ist mir sehr wichtig, dass die Studierenden selbst aktiv programmieren (müssen).

**Was zeichnet Ihre Vorlesungen, Übungen und Projektgruppen besonders aus?** Ich schätze, das habe ich bei der vorigen Frage schon ausgedrückt.

**Erinnern Sie sich noch an Ihr erstes Studiensemester? Was waren damals Ihre Ängste, Sorgen, Nöte?** Ja. (Das war 1996.) Derart negative Erwartungen, oder dann Erfahrungen, hatte ich gar nicht. Natürlich wusste ich vorher auch nicht so genau, was auf mich zukommt. Aber das fand ich aufregend, nicht beängstigend. Und auch in echt gab es dann keine ganz schlimmen Probleme.

**Was glauben Sie, wann wird die Informatik auf den Campus Poppelsdorf umziehen?** Damit habe ich mich nicht intensiv beschäftigt, und habe keine spezielle Vermutung. Sorry, nicht sehr unterhaltsam. en

### PD Dr. Andreas Behrend

**Was ist Ihr Forschungsgebiet und woran arbeitet Ihre Arbeitsgruppe?** Ich bin in der Arbeitsgruppe „Intelligente Datenbanken“ tätig und beschäftige mich mit der Weiterentwicklung von Datenbanksystemen. Dabei liegen die Schwerpunkte meiner Arbeit auf den Gebieten Anfrageoptimierung, deklarative Programmiersprachen, Verwaltung abgeleiteter Daten, Datenstrommanagement, Monitoringsysteme, „In-Database“-Analyse sowie prädiktive Analytik.

**Wie sieht ein typischer Arbeitstag von Ihnen aus?** » Mails, Paper/Anträge schreiben, Lunch, Kaffeepause, Paper/Anträge schreiben, Mails / Tel-Kos, nach Hause « Dabei ist meine Bürotür immer offen und Studenten können - neben den per Mail vereinbarten Terminen - spontan diesen Ablauf unterbrechen.

**Welche war die erste Programmiersprache, die Sie erlernt haben?** BASIC auf einem C64.

**Was erwarten Sie von Ihren Studenten?** Ich freue mich, wenn Studenten Fragen stellen, kritisch sind und sich für Informatikthemen interessieren. Von Studenten, die nicht so sind, erwarte ich, dass sie ihre anderen Kommilitonen in Ruhe lassen und z.B. nicht durch lautes Reden stören.

**Warum sollten die neuen Erstsemester (keine) Angst vor Ihnen haben?** Ich verstehe mich in erster Linie als Lehrer und nicht als Prüfer. Insofern ist Angst völlig unbegründet. Zudem finde ich, dass man sich auch als Informatik-Student nicht für jedes Thema interessieren muss. Somit habe ich keinerlei Vorurteile gegenüber Studenten, die in meinen Vorlesungen schlechte Note erhalten haben oder gar durchgefallen sind.

**Findet man Sie öfter im LBH oder in der Römerstraße?** Mein Büro ist in der Römerstraße und somit findet man mich "immer" dort. Tatsächlich war ich noch nie im LBH.

**Welches Betriebssystem läuft auf Ihrem Computer?** MS Windows XP (noch).



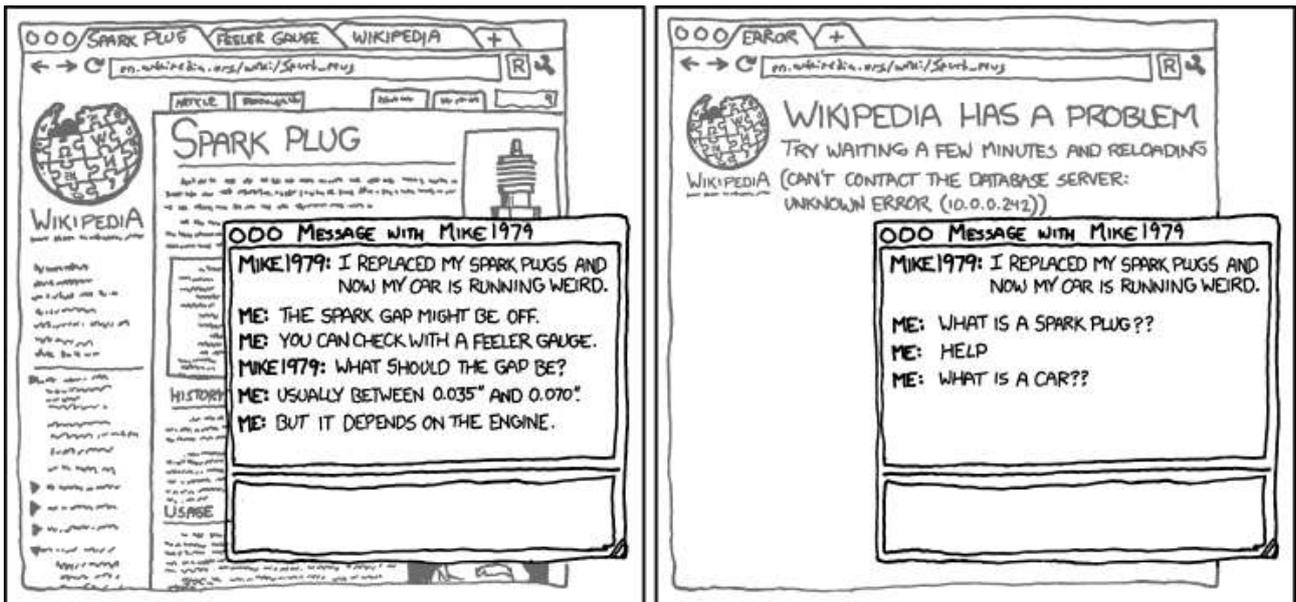
**Warum haben Sie sich für die Lehre entschieden?** Lehre gehört automatisch zu meinem Job. Ich habe mich also nicht explizit dafür oder dagegen entschieden. Zudem habe ich aber Glück, denn Lehre macht mir wirklich sehr viel Spaß. Übrigens gibt es tatsächlich einen Wettbewerb um die besten Köpfe unserer Studierenden und Lehre dient

auch dazu, diese guten Studenten für sein Forschungsgebiet zu begeistern.

**Was zeichnet Ihre Vorlesungen, Übungen und Projektgruppen besonders aus?** Idealerweise möchte ich Studenten auf das wissenschaftliche Arbeiten vorbereiten. Das bedeutet keine Massenveranstaltungen und das direkte Training im Umgang mit aktueller Forschungsliteratur. In diesem Semester biete ich die Vorlesung Informationssysteme im ersten Semester an, bei der wir mehr als 300 Studenten erwarten. Hier kann ich meine Ideale kaum umsetzen, sondern werde vielmehr versuchen, allen Teilnehmern ein möglichst gerecht verteiltes Lehrangebot zu sichern. Dabei geht es im Wesentlichen nur noch darum, die Studenten auf die spätere Klausur vernünftig vorzubereiten.

**Erinnern Sie sich noch an Ihr erstes Studiensemester? Was waren damals Ihre Ängste, Sorgen, Nöte?** Ich hatte sicher Angst, dass die Professoren nicht meine Sprache sprechen würden (also völlig unverständlich sind) und zudem fragende Studenten von oben herab behandeln. Manchmal wurden diese Ängste leider auch bestätigt.

**Was glauben Sie, wann wird die Informatik auf den Campus Poppelsdorf umziehen?** Ich weiß nicht viel über diese Thema und somit wären meine Prognosen in diesem Kontext ziemlich schlecht - also sage ich lieber nichts dazu.



WHEN WIKIPEDIA HAS A SERVER OUTAGE, MY APPARENT IQ DROPS BY ABOUT 30 POINTS.

Randall Munroe, [xkcd.com/903/](http://xkcd.com/903/) (cc-by-nc)

## IT oder Informatik?

Wenn du IT willst, gehst du zur IHK und wirst „Staatlich geprüfter IT-Irgendwas“, wobei „Irgendwas“ üblicherweise „Systementwickler“, „Anwendungsprogrammierer“ usw. ist. Natürlich nimmst du damit den Realschülern den Ausbildungsplatz weg. Eventuell ist auch eine Fachhochschule denkbar, Berufsakademie sollte ebenfalls recht praxisorientiert sein.

Wenn du Informatik an einer Uni studierst, heißt das erstmal ne Runde Mathe und dann irgendwann abstrakte Problemlösung. Je nach Schwerpunkt interessieren dich Algorithmen, Berechenbarkeit, Datenbankkonzepte (Konzepte! Nicht Anwendungen), Compiler, Cluster, Rechnerentwurf usw.

Auch wenn du derzeit daran vielleicht nicht interessiert bist und lieber irgendwie handwerklich basteln möchtest: wenn du Informatik in der Schule hattest und die Gedanken hinter Quick- sowie Bubblesort einigermaßen spannend fandest, dann kannst du universitär Informatik studieren. Das große Interesse kommt in dem Maße, wie dein Intellekt wächst. Ferner steht nicht mehr das konkrete Problem im Vordergrund sondern dessen allgemeine Lösung. Üblicherweise hört man dann auf, wenn klar ist, wie es geht- programmieren muss es der IHK-IT-Typ, du schreibst nur das 200-Seiten-Dokument oder kritzelt ein paar Formeln hin, die in zwei Minuten zeigen, warum der IHK-Typ asymptotisch schlechter ist.

Er wird dann auf dich schimpfen, weil sein Code in den praktisch relevanten Fällen hinreichend schnell ist, „den Job erledigt“. Du verweist darauf, dass die Schreinerei, für die ihr gerade die Software schreibt, zum Global-Player aufsteigen könnte und bestehst auf deinen Algorithmus, der ab einer Million Datensätze deutlich schneller ist, dafür aber von niemandem ohne Info-Diplom verstanden werden kann. Du sagst, das müsse so sein, deshalb hast du jahrelang studiert und überhaupt soll er sich nicht um Dinge kümmern, von denen er keine Ahnung hat, sondern lieber die B2B-Schnittstelle zu IKEA fertigstellen, damit die 3-Mann-Schreinerei später im ISO-9000-zertifizierten Herstellungs- und Verkaufsprozess von IKEA 5000 Wandregale pro Tag just-in-time liefern und abrechnen kann.

Du hast ausgerechnet, dass durch das Reduzieren der Lagergröße die Fixkosten der Lagerhaltung auf 30% gesenkt werden können, was sich in einem Stückkostenvorteil von 3-10 EUR nieder-

schlägt, wenn man die Betriebsgrößendegression einrechnet und mit einem modularen CIM-System fertigt. Deinen Chef überzeugst du, dass das Erfahrungskurvenkonzept auch für euer Unternehmen sinnvoll wäre und der Azubi schonmal fundierte Kenntnisse im Müllrausbringen und Kaffeekochen erwerben sollte.

Auf dem Heimweg beschimpfst du leise deine Mitmenschen als Vollidioten, insbesondere, weil sie den Shortest-Path-Algorithmus von Dijkstra nicht anwenden. Die Doppel-D-Tussi hältst du für eine blöde Schlampe, denn seit 10 Minuten suchst sie in ihrer Handtasche irgendwas, was du mit einer Fibonacci-Datenstruktur amortisiert in  $O(1)$  gefunden hättest. Du weißt, welche Rolle die inverse Ackermann-Funktion bei der Laufzeitbeschränkung hat - und überhaupt, von hinten könnte man die Tussi vielleicht doch mal richtig rannehmen.

Es ist dir scheißegal, ob der Internet-Explorer 70, 80 oder 90% Marktanteil hat, wenn er die W3C-Standards nicht erfüllt, dann ist das nicht dein Problem, schließlich sagt der XHTML-Validator, dass deinerseits alles korrekt sei. Zähne-knirschend fixst du nach Befehl von oben in 20 unbezahlten Überstunden den validen Output des integrierten, datenbankbasierten Webshopsystems und murmelst laufend was von „Scheiß Praxis“.

Andererseits könntest du auch zu AMD gehen und die neue CPU-Generation entwerfen, schließlich hast du Informatik studiert. Oder zu Sun, um den neuesten Java-Compiler zu schreiben, der C#-Code via .NET auf die JVM heben kann und dabei gleich noch auf Bytecode-Ebene optimieren. Du schaltest ein großes Rechen-Grid zusammen, weil ein Teilchenbeschleuniger gebaut werden soll. Du weißt, dass 200 GB Cache(!) gerade so ausreichen, um die 1 Terabit/s aus 16 Millionen Datenkanälen über 500 Speicherports auszulesen, mit 500 Gigabit/s zu den 4000 Prozessoren zu verteilen und dann irgendwann in einem Petabyte-Archiv zu speichern. (Zahlen alle real)

Fazit: wenn du universitär Informatik studierst, kümmerst du dich um das große Ganze. Wenn du frickelnde Computerarbeit möchtest, mußt du dir nebenbei Praxis draufdrücken, z.B. in einem Unternehmen. Es schadet sicher nicht. Wo die Unterschiede zum Hardcore-Coder liegen, hab ich hoffentlich anreißen können.

*Adrian Knoth in de.soc.studium*

# Prüfungsstress

## 1. Die Diesmal-beginne-ich-rechtzeitig-Phase

Am Anfang der Planung sind die Studenten ziemlich optimistisch. Immerhin besteht die Aussicht, dass man wenigstens dieses Mal auf sinnvolle und systematische Weise arbeitet. Obwohl man um keinen Preis der Welt bereit ist, gleich an die Arbeit zu gehen, rechnet der Student in dieser Phase fest damit, dass der Arbeitswahn irgendwann spontan über ihn kommt. Bald.

**2. Die Gleich-werde-ich-was-tun-Phase** Der Zeitpunkt für einen wirklich frühzeitigen Beginn ist nun verstrichen. Die Illusion, diesmal ein perfektes Timing hinzukriegen, schwindet. Parallel dazu wird der Druck anzufangen intensiver. Aber die Deadline ist noch nicht in Sicht. Gleich geht's los.

**3. Die Was-soll-ich-nur-tun-wenn-ich-jetzt-nichts-tue-Phase** Während die Zeit ungenutzt dahin zieht, hat sich die Frage eines rechtzeitigen Beginns endgültig erledigt. Diese Hoffnung ist dahin – dafür kommen Visionen. Der Student malt sich aus, wie es wäre, wenn die Prüfung über Nacht abgeblasen oder – noch besser – verschoben würde, ohne dass irgendwer gemerkt hätte, dass er schon wieder nicht in die Hufe gekommen ist. Er beruhigt sich mit der Vorstellung, in mörderischen Nachtschichten alles bisher Versäumte nachzuholen – demnächst! Er entwickelt eine komplizierte Ausreden-Logistik. Trotzdem: Noch könnte er die Vorbereitung termingerecht abschließen.

**4. Die Ich-tue-jetzt-was-anderes-Phase** Fast alle Studenten beginnen in diesem Stadium mit hektischen Aktivitäten, die alles mögliche betreffen, nur nicht die Vorbereitung. Sie setzen alle ihre angesammelten Kräfte daran, den Schreibtisch endlich vollständig zu säubern. Sie nehmen sich längst abgelegter Arbeiten an. Sie füllen ihre Zeit mit Dingen, die ihnen wirklich unangenehm sind – bloß um die Prüfungsvorbereitungen zu verdrängen.

**5. Die Ich-hab'-auch-ein-Recht-auf-Freizeit-Phase** Der Emotionshaushalt des Studierenden ist nun äußerst fragil. Einerseits ist es ihm gelungen, sich selbst zu belügen. Andererseits wachsen die Schwierigkeiten bezüglich der Zusammenfassung mit jeder Stunde. In dieser Phase neigt der Student zu tollkühnem Eskapismus: Angesichts all der Anforderungen, die an ihn gestellt werden, manifestiert sich nun das Gefühl, mindestens einmal

ein Recht auf Freizeit und Vergnügen zu haben. Die Prüfung, redet er sich ein, ist bloß ein Klacks, wenn er sich vorher erst mal was gönnen kann. Jetzt fahren die Studenten erst mal nach Hause, gehen ins Kino oder betrinken sich vorsätzlich.

## 6. Die Es-ist-immer-noch-etwas-Zeit-Phase

Obwohl er sich nach diesen Vergnügungen schuldig fühlt, und obwohl ihm der Boden jetzt jeden Moment unter den Füßen wegzubrechen droht, setzt der Student immer noch auf Zeit. Er ist allerdings sicher, dass er demnächst in einen geradezu tierischen Arbeitsrausch verfallen wird. Jetzt konzentriert er sich darauf, Zwischenergebnisse vorzutäuschen. „Jaja, ich bin mittendrin ...“, ist in dieser Phase sein Standardsatz.

## 7. Die Mit-mir-stimmt-etwas-nicht-Phase

Gleichzeitig plumpst er jetzt in tiefe Depressionen. Die Prüfungstermine sind zum Greifen nahe – aber unser Student hat so gut wie nichts in der Hand. Selbstvorwürfe und Selbstzweifel holen ihn ein. Er ist überzeugt, dass ihm einfach etwas fehlt, was alle anderen aufweisen können: Disziplin, Mut, Grips!

## 8. Der Showdown – die panische Phase

An diesem Punkt muss der Student seine Entscheidung fällen: Das sinkende Schiff verlassen oder bis zum Ende durchhalten. Der Druck ist so groß, dass er es nicht mehr aushält, auch nur eine einzige weitere Sekunde auf Kosten der Vorbereitung zu verlieren. Sämtliche Fremdeinflüsse werden ausgeschaltet. Der Student wäscht sich nicht mehr, verweigert die Nahrungsaufnahme, meidet die Wirtschaften und unterdrückt den Pinkelzwang. Ohne Wenn und Aber wirft er sich jetzt in die Schlacht. Energiehormone werden in Extradosierungen ausgeschüttet. Die Arbeit geht voran. Die Gewissheit, die Prüfung doch noch durchstehen zu können, ist da. Die Arbeit ist schwierig und schmerzhaft – dennoch gerät der Student nun doch in die euphorische Phase. Es ist genau dieser Rausch, den er eigentlich sucht. Das Gefühl, es gerade noch einmal zu schaffen. Dazu das volle Bewusstsein, im Besitz von Riesenkräften zu sein: Seht, das Ergebnis ist gar nicht so schlecht! Erst recht, wenn man bedenkt, dass keine Zeit mehr war. Ein anderer hätte das in der vorgegebenen Zeit auch nicht besser hingekriegt.

*Aus dem ErstsemesterInnen-Info der Fachschaft Mathe/Physik/Informatik der RWTH Aachen, WiSe 1998/99*

## Lernen will gelernt sein

Jeder hat seinen/ihren eigenen Lernstil. Manch einer hat diesen schon während des Abiturs entdeckt, viele jedoch sind immer noch auf der Suche nach dem Stil, der Spaß macht und solides Wissen produziert. Leider ist Lernen häufig mit Stress und Frustration verbunden – sei es direkt währenddessen, sei es nachher aufgrund eines unerwünschten Ergebnisses. Mein Beitrag soll dabei helfen, den „richtigen“ Lernstil, die richtige Lerneinstellung für sich zu finden. Und er soll ein paar Tipps geben, wie man sich den Lernstress etwas angenehmer gestalten kann, ohne am Ende den Stoff nicht mehr hören und sehen zu können. Auch für die Vorlesungszeit gibt es eine Reihe von Techniken, die den Vorlesungsbesuch lohnender machen.

### Erste Schritte

Zunächst musst du dir darüber klar werden, welche Anforderungen während des Studiums überhaupt an dich gestellt werden. Sie unterscheiden sich grundlegend von denen, die den meisten in der Schule begegnet sind. Da ist zum einen die Fähigkeit, aus den Vorlesungen und Übungen effizient Wissen mitzunehmen. Dann gilt es, sich mit Büchern auseinander zu setzen und wiederum das Wichtigste schnell und nachhaltig herauszuholen. Zum Schluss ist da die Fähigkeit, in mündlichen Prüfungen Sachverhalte korrekt und anschaulich darzustellen.

Zu diesen Bereichen werde ich eine Auswahl von Techniken und Methoden anführen, die den Einstieg in dein Studium erleichtern können. Zum Abschluss werde ich für die Interessierten eine kurze Einführung in die Funktionsweise und die Tücken des Gedächtnisses geben, die für mich selber eine sehr wichtige Grundlage für mein Verständnis meines Langzeitgedächtnisses sind.

### Lernen aus Vorlesungen, Büchern und für Prüfungen

Die Anforderungen an dein Gedächtnis während der Vorlesungen sind natürlich andere als während der Prüfungsvorbereitung. Daher will ich zunächst kurz herausstellen, worauf jeweils die Schwerpunkte gesetzt werden sollten, damit der Besuch der Vorlesung bleibende Effekte zeigt und sich lohnt, bzw. sich das Prüfungswissen nach abgelegter Prüfung nicht in Rauch auflöst.

Ganz allgemein ist es wichtig und schön, mit Leuten aus dem eigenen Semester eine Lerngruppe zu bilden, in der man die Übungszettel löst und eventuell auch die Prüfungen vorbereiten kann. Am besten suchst du dir gleich zu Anfang schon ein paar nette Leute, mit denen du lernen kannst!

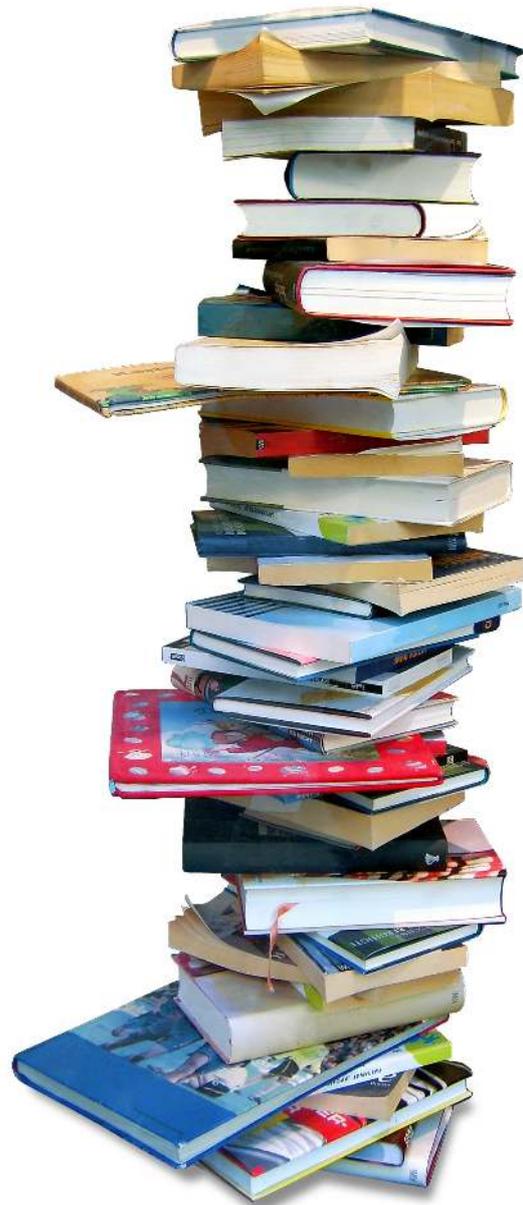


Bild: manfred walker / pixelio.de

### Sinnvolle Vorlesungs-vorwährend-nach-Bereitung

Wenn dir der Stoff einer Vorlesung noch sehr fremd ist und du über keine großartigen Vorkenntnisse verfügst, kann es hilfreich sein, sich entsprechend des – hoffentlich vom Dozenten vorgegebenen – Semesterfahrplanes der Vorlesung die nötigen Grundkenntnisse und Vokabeln anzueignen, damit du dem Stoff der Vorlesung folgen kannst und nicht nur Bahnhof verstehst. Außerdem erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, dass sich während des Hörens ein in sich schlüssiges Bild vom dargestellten Stoff ergibt: Du kannst das Präsentierte schon während der Vorlesung auf seine relative Wichtigkeit hin beurteilen und entsprechend in ein Gesamtkonzept einordnen.

Meistens gibt es vorab zu den Vorlesungen keine Skripten in der Fachschaft. Daher solltest du dir vor Beginn der Vorlesung in jedem Fall einen Überblick verschaffen, damit du das Präsentierte besser vorstrukturieren kannst und nicht jede Silbe mitschreiben musst – aus Angst, das Wichtigste zu verpassen. Mach dir am besten kurze Notizen in eigenen Worten. Dadurch wächst die Verarbeitungstiefe und der erste Verständnisschritt ist schon getan. Außerdem erleichterst du dir so die Nachbereitung deiner Notizen – und am Ende hast du ein prima Skript zur Vorlesung in Händen, das dir wahrscheinlich auch bei deiner Prüfungsvorbereitung gute Dienste leisten wird!

Falls du doch auf ein existierendes Skript zurückgreifen kannst, solltest du während der Vorlesung die eigenen Gedanken an den Rand schreiben. Auf diese Art und Weise verknüpfst du eigene Assoziationen mit dem Gehörten, und der Stoff ist nicht mehr eine kalte, unkommentierte Masse, sondern wird Teil deiner persönlichen Gedanken. In der Gedächtnispsychologie spricht man von einer erhöhten Zugänglichkeit: Durch vielfältige Assoziationen und persönliche Gedankenverbindungen wird ein Faktum besser erinnerbar.

Des Weiteren ist dieses Vorgehen sinnvoll, da ein Skript ja immer im besonderen Stil des jeweiligen Schreiberlings geschrieben ist, der nicht unbedingt immer das mit aufgenommen hat, was für dich und für dein Verständnis am wichtigsten ist.

### Erarbeitung von Büchern

Zur Erarbeitung von Buchtexten ist eine bewährte Methode unter vielen die PQ4R-Methode: Preview—Question—Read— Rea-

son—Repeat—Review. Diese Methode umschließt also eine Vororganisationsphase (Preview und Question) in der du den Artikel, das Kapitel überfliegst und dir pro Zwischenüberschrift Fragen notierst, die im folgenden Abschnitt beantwortet werden sollen.

Damit weißt du beim nun folgenden Lesen (Read) schon, wohin sich der Text bewegt und welche Zielsetzungen er hat. Versuche dabei, die von dir notierten Fragen zu beantworten. Unterstreichungen solltest du vorsichtig setzen, damit du dich beim erneuten Lesen auf die wichtigsten Informationen konzentrieren kannst. Während des Lesens solltest du auch versuchen, dir Beispiele sowie Analogien zu anderen Gebieten auszudenken und eigene Schlussfolgerungen zu ziehen. Dieses aktive Lesen (Reason) erhöht ebenfalls die Verarbeitungstiefe und damit die Wahrscheinlichkeit, dass du dich an die Inhalte gut erinnerst.

Eine Wiederholung des Gelesenen (Repeat), am besten in Form eines lauten Vortrags für dich selbst, fördert die eigenständige Verarbeitung des Gelernten und wirkt sich positiv auf das Behalten aus – es erhöht also die Zugänglichkeit. Außerdem sind diese Umsetzungen in eigene Gedanken und Worte wichtig, weil sich dadurch deine Ausdrucksfähigkeit erhöht, die essenziell für mündliche Prüfungen ist!



Der letzte Schritt (Review) besteht darin, den Text Schritt für Schritt im Kopf zu rekapitulieren – also

ohne das aufgeschlagene Buch. Dabei solltest du versuchen, die von dir anfangs gestellten Fragen zu beantworten und dir die wesentlichen Punkte ins Gedächtnis zu rufen.

Diese Methode berücksichtigt die Eigenschaften des Langzeitgedächtnisses in vielfältiger Weise, denn sie bietet dir optimale Möglichkeiten, das neue Wissen in den Kontext deines Wissensbestandes einzureihen und dadurch zugänglicher zu machen. Sie hilft, von der reinen Textoberfläche zu abstrahieren und das Wissen in einem semantischen Netzwerk aus Begriffen und Konzepten zu repräsentieren – schließlich geht es ja darum, eine Vorstellung von der Materie zu gewinnen und nicht den exakten Wortlaut wiedergeben zu können.

Hilfreich kann hierbei auch das Erstellen einer Mind-Map sein (s. u.).

## Prüfungsvorbereitung

Zunächst ist es wichtig, sich darüber klar zu werden, welche Anforderungen an dich gestellt werden: Mündliche Prüfungen, die ja in der Schule nur in der Abiturprüfung des vierten Faches vorkommen, sind für einen Studienanfänger vollkommen neues Terrain. Es gehen hartnäckig Gerüchte um, dass Erfolg und Misserfolg in mündlichen Prüfungen, viel mehr als schriftliche Prüfungen, von der eigenen Tagesform abhängen und natürlich von der Laune des Prüfers, seiner Sympathie für dich und so weiter. Eine gute Redefähigkeit und Übung darin, Sachverhalte mündlich anschaulich darzustellen, sind ein wichtigeres Grundkapital als das reine Faktenwissen. Es steigert darüber hinaus auch das Selbstbewusstsein des Prüflings und macht damit schon die halbe Miete bei einer Prüfung aus! Deshalb solltest du die Möglichkeit nutzen, mit anderen in deiner Lerngruppe die Fakten zu erörtern um ein bisschen Übung im Darstellen

von abstrakten Themen zu erlangen.

Da die Anforderungen bezüglich Fragestellungen und Inhalt von Prüfer zu Prüfer gewaltig variieren, sind die Einsichtnahme der Prüfungsprotokolle und das Ausquetschen höherer Semester unerlässlich! Hast du dir aus diesen Quellen ein Bild davon gemacht, welcher Prüfer für dich am besten geeignet wäre, geht die Vorbereitung über in den Nahkampf mit dem Stoff. Auch hierbei solltest du dir die Prinzipien beachten, die schon bezüglich Buchlektüre und Vorlesungsbesuch vorgestellt wurden:

1. Verschaffe dir einen Überblick über den Stoff
2. Bilde übergeordnete Kategorien, welche den Inhalt der Teilgebiete wiedergeben
3. Sammle erst dann Detailwissen
4. Füge dieses Detailwissen immer wieder in den Gesamtkontext ein, indem du die Bedeutung und Implikation jedes Bausteins in Relation zum Gesamtstoff und zu den Teilgebieten klarmachst und unter den einzelnen Fragmenten Verwandtschaften aufdeckst. Die Formulierung einer eigenen Ansicht – in Form von konstruktiver Kritik – bringt Freude am Stoff und dadurch eine enorm erhöhte Gedächtnisleistung mit sich!
5. Versuche dein Bild von der Materie in eigenen Worten in einem Vortrag deiner Lerngruppe oder dir selber vorzustellen. Dadurch festigt sich a) deine Redefähigkeit und b) deine Vorstellung von der Materie.
6. Während all dieser Geistestätigkeiten: Mache häufig Pausen! Belohne dich selbst! Siehe dazu Das Wichtigste zum Schluss!



Randall Munroe, [xkcd.com/862/](http://xkcd.com/862/) (cc-by-nc)

### Nützliche Lernhilfen

Sowohl während der Vorlesungszeit als auch für die unmittelbare Prüfungsvorbereitung haben viele Studierende – mich selber eingeschlossen – gute Erfahrungen mit Lernkarteien und dem Erstellen von MindMaps gemacht. Diese beiden Methoden werde ich nun kurz beschreiben, damit du dir ein Bild davon machen kannst, ob sie für dich und deinen Lernstil geeignet sind.

#### Lernkarteien

Wenn du dir die unter Prüfungsvorbereitung aufgeführten Punkte anschaust, die während jedes Lernvorganges durchlaufen werden sollten, so ist die Benutzung eines Karteisystems gut geeignet für die Akquisition von Detailwissen. Der Stoff wird in kleinste Einheiten zerlegt und kann dadurch optimal miteinander verknüpft und in Beziehung zum Gesamtkontext gesetzt werden. Auch für das monotone Büffeln von Definitionen und mathematischen Formeln ist eine Lernkartei sinnvoll. Wie sieht nun so eine Wissenskarteikarte aus? Die einzelne Karte sollte nicht zu groß sein, damit du nicht verleitet wirst, zu viele Details und mehr als einen Aspekt auf eine Karte zu quetschen. Ich selber benutze bunte, linierte Karten in der Größe A7. Es kann hilfreich sein, für jedes Prüfungsfach verschiedene Farben zu kaufen, damit beim parallelen Lernen oder beim späteren Wiederaufnehmen des Lernprozesses sofort klar ist, zu welchem Lerngebiet die Karte gehört. Auf die Vorderseite der Karte schreibst du eine Frage (zum Beispiel Was ist ein Algorithmus?) oder ein Stichwort (Formen von Algorithmen), wobei du auf der Rückseite entsprechend die Antwort oder die Definition schreibst. Wichtig ist dabei, dass die Frage bzw. das Stichwort kurz und prägnant ist, ebenso wie die Antwort knapp und in eigenen Worten erfolgen sollte.

Hast du dir ein paar Kärtchen erstellt, kannst du dir eine Art Karteikasten basteln, der die Reihenfolge der Abfragen festlegt und gleichzeitig die Höchstzahl der Abfragen auf maximal fünf festsetzt. Dazu baust du einen etwa 30 Zentimeter langen Karteikasten (gibt's auch in den AstA-Läden). Mit Hilfe von vier Pappstücken unterteilst du den Kasten in fünf Fächer, wobei das erste Fach einen Zentimeter breit sein sollte, das zweite Fach zwei Zentimeter, das dritte Fach fünf Zentimeter, das vierte Fach etwa acht Zentimeter und das letzte Fach etwa 14 Zentimeter. In 30 Zentimeter bekommt man übrigens ziemlich viele Kärtchen unter. Wenn du den Kasten kleiner machst, sollten die

einzelnen Fächer entsprechend proportional kleiner werden.

Wenn du schon 30 bis 40 Kärtchen fertig hast, stecke sie ins erste Fach und beginne mit dem Lernprozess:

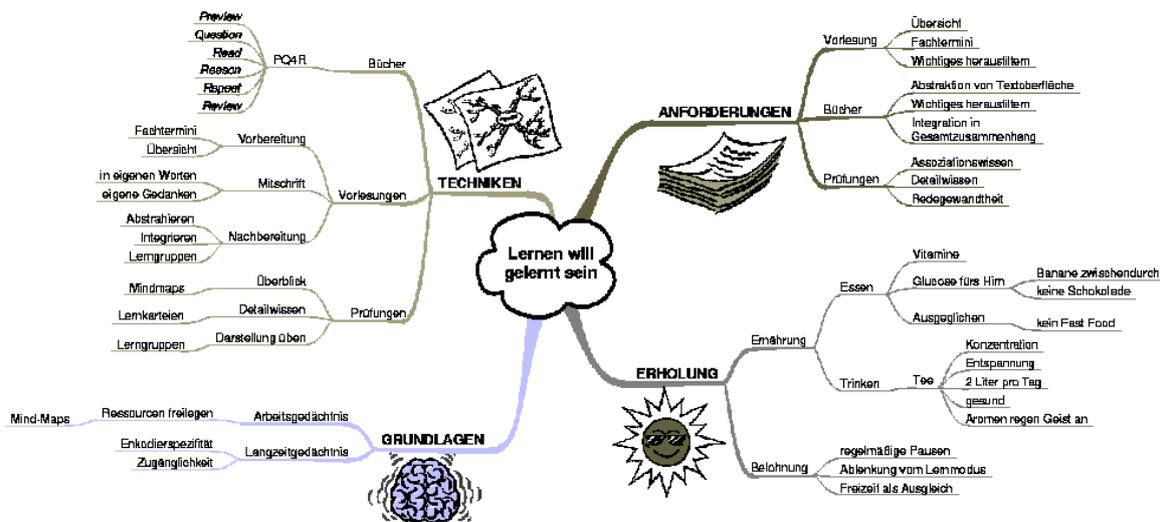
1. Versuche, die erste Karte im ersten Fach zu beantworten. Gelingt dir dies, bist du sie los und kannst sie ins zweite Fach stecken. Wusstest du die korrekte Antwort nicht, so steck die Karte hinter den übrigen Stapel in Fach 1. In dieser Weise gehst du nun alle Karten im ersten Fach durch, bis nur noch die Fragen übrig sind, die du dir im ersten Durchgang nicht merken konntest. Beginne nun mit der Wiederholung der Fragen im erstem Fach, bis nur noch drei Kärtchen übrig sind.
2. Nun kannst du neue Kärtchen schreiben und sie wie zuvor ins erste Fach stecken und abarbeiten.
3. Wird der Platz im zweiten Fach knapp, beginne mit der Wiederholung dieser Karten. Die korrekt beantworteten Fragen landen in Fach 3. Arbeite dich solange durch Fach 2, bis etwa ein Fingerbreit an Karten ausgeräumt ist. Dann beginne wieder mit Fach 1. Das gleiche gilt für die anderen Fächer: Sobald sie annähernd voll sind, arbeitest du einen Fingerbreit ab und beginnst dann wieder weiter vorne. Richtig beantwortete Fragen aus Fach 5 können beiseite gelegt werden.

Um während des Detaillernens den Lernprozess in Bezug auf das gesamte Lernmaterial nicht zu vernachlässigen, ist es hilfreich, nicht einfach nur die Frage zu beantworten, sondern sie in Bezug zu anderen Karten und zu übergeordneten Fragestellungen und Konzepten zu setzen. Dadurch ergibt sich eine Wissenshierarchie, welche zwischen den einzelnen Detailfragmenten vermittelt und dich den Überblick nicht verlieren lässt.

Der Sinn dieses Karteisystems ist die Wiederholung der Fakten in Intervallen, wobei der Abstand zwischen den Abfragen zunimmt und entsprechend deiner Fertigkeiten erfolgt. Eine Karte, die du einfach nicht reinbekommst, wird dir entsprechend häufiger vorgelegt als eine, die du schon beim ersten Mal beantworten konntest. Auch dieses Lernsystem fußt auf Erkenntnissen über die Funktionsweise des Gedächtnisses und hat sich gut bewährt.

## Mind-Maps

Mind-Maps sind grafische Darstellungen von inhaltlichen Zusammenhängen und Strukturen. Durch diese Visualisierung werden Inhalte in ihren konkreten Relationen dargestellt und damit aus der Umgebung eines Textes herausgelöst. Daher bietet sich das Erstellen einer Mind-Map an, wenn ein schwieriger Text erarbeitet werden soll: Das Aufbrechen der Textoberfläche und der Reihenfolge des Gesagten ermöglicht eine koordinierte, strukturierte Übersicht über die konkreten Inhalte und den Argumentationsgang des Textes, wel-



## Exkurs in die Gedächtnispsychologie

Dein Langzeitgedächtnis ist die Ressource, auf die du bauen musst, wenn du in deinem Studium erfolgreich sein willst. Es geht beim Lernen ja nicht nur um reines Ansammeln von Fakten, sondern um ein solides Verständnis für die Materie. Welche Eigenschaften des Gedächtnisses du dabei berücksichtigen solltest, ist im Folgenden beschrieben.

Es gibt ein Phänomen, das sich Enkodierspezifität nennt. Enkodieren ist der Vorgang des Sich-Merkens, des Information-Aufnehmens und -Speicherns. Dieser kann auf verschiedene Art und Weise erfolgen:

Zufällig oder geplant, auditiv oder visuell, bildhaft oder abstrakt... Es dürfte klar geworden sein, dass der Enkodierprozess nicht immer von gleicher Qualität ist: Zufällig Gelerntes wird schwerer abrufbar sein als geplant Gelerntes, Sprachmaterial wird eher wieder in Sprache umgesetzt werden können als Bildmaterial und umgekehrt, abstrak-

te beim mehrmaligen Lesen in solcher Klarheit nicht erreicht werden kann. Mit anderen Worten: Mind-Maps helfen beim Denken, da die einzelnen Begriffe nicht mehr nur im Kopf herumschweben, sondern konkret auf dem Papier in Bezug gebracht werden können. Dadurch werden die Ressourcen des Arbeitsgedächtnisses frei für die Überlegungen an den Fakten und werden nicht mehr für niedere Arbeiten wie das bloße „Im-Kopf-Behalten“ benutzt. Obwohl ich hoffe, dass ich den vorliegenden Text klar genug strukturiert habe, werde ich ihn zur Anschauung einer MindMap für euch visualisieren:

tes Wissen wird nicht so leicht von alltäglichen Erlebnissen aktiviert werden wie Konkretes und so weiter.

Damit ist auch schon die Enkodierspezifität eingeführt: Sie besagt, dass Dinge dann besonders gut abgerufen werden können, wenn Modalität und Umstände beim Abruf denen beim Enkodieren entsprechen. Das heißt also, wenn ich einen Text nur auf Rechtschreibung überprüfen sollte, dann werde ich später miserabel in einem Inhaltstest abschneiden, wohingegen ich nur mangelhafte Aussage über Grammatikalität machen kann, wenn ich nur auf Verständnis beim Lesen des Textes eingestellt war. Soll also ein Wissen anders abgerufen werden, als es gespeichert wurde, verzögert sich der Abrufprozess, und es kommt zum Vergessen. Dabei ist „Vergessen“ kein endgültiges Phänomen: Vielmehr ist es so, dass alles Wissen permanent bleibt. Alles, was jemals in unseren Langzeitspeicher gelangt ist, kann grundsätzlich das ganze Le-

ben lang abgerufen werden – wenn das richtige Stichwort oder der richtige Aktivierungshinweis (Cue) gegeben wird. Ist der Cue dem Enkodiermodus zu unähnlich, so dauert der Abruf länger und die Person empfindet das Phänomen des Vergessens.

Die Enkodierspezifität besagt also, dass die Umstände, die Situation und die Gedanken während der Informationsaufnahme und -speicherung bestimmen, unter welchen Umständen, in welchen Situationen und durch welche Gedanken diese Information wieder abgerufen werden kann. Für eine Prüfungsvorbereitung ist solches Wissen unerlässlich, denn es gibt einem das Handwerkzeug an die Hand, sein Gedächtnis optimal zu nutzen. So ist es beispielsweise hilfreich, sich den Raum vorzustellen, in welchem die Prüfung stattfinden wird, oder sich Fragen und Überleitungen zu den Themen des Prüfungsstoffes zu überlegen, damit die Enkodierung nicht so speziell abläuft, dass du die Fakten nur daheim auf deinem Bett im Schneidersitz abrufen kannst...!

Für das alltägliche Lernen gilt entsprechend: Das neue Wissen sollte nicht rein passiv aufgenommen werden, sondern mit eigenen Ideen, Assoziationen und Schlussfolgerungen versehen werden, damit die Wahrscheinlichkeit des Erinnerns erhöht wird und du durch verwandte Inhalte an das neue Wissen erinnert wirst. Je mehr du ein neues Wissens-element in den Zusammenhang deines schon bestehenden Wissens einbindest, desto eher wird es selber zu einem Bestandteil deines Wissens, und desto größer ist die Zugänglichkeit deines Wissens.

### Das Wichtigste zum Schluss!

Ein weiteres psychologisches Phänomen sollte nicht vernachlässigt werden: Die Bedeutung von positiven Verstärkern! Für den Laien heißt das: Belohne dich selbst für kleine Teilerfolge!

Der Sinn dahinter ist simpel: Wenn du während eines Lernmarathons ständig vor den Büchern hockst und dir keine Pause und keine netten Ablenkungen gönnst, lernt dein Körper, dass es sich eigentlich nicht lohnt, ständig zu büffeln – er wird ja eh nur dafür bestraft! Also gilt es, sich sinnvolle Teilziele zu setzen und nach Erreichen selbiger seinem Körper und seinem Geist eine richtige Erholung zu gönnen.

Dies sollte natürlich nicht darin bestehen, die Tageszeitung zu lesen oder sich anderweitig schwer

wiegende Gedanken zu machen, denn dadurch werden die gleichen „Hirnmuskeln“ angestrengt wie beim Lernen. Vielmehr solltest du auch während der stressigsten Lernphase ins Kino gehen, nette Fernsehserien anschauen, malen, spazieren gehen, ein ausgedehntes Bad nehmen, leckere Sachen verspeisen... und was dir sonst noch einfällt, wenn du dich selber verwöhnen willst.

Diese Auszeiten sind keine verlorene Lernzeit, sondern letztendlich effektiver Beitrag zum gelungenen Studium – was willst du mit einem müden, zerschunden Körper, mit einem lahmen, demotivierten Geist anfangen, wenn er zwölf Stunden am Stück gepeinigt wurde? Bestimmt keine Spitzenleistungen mehr bringen, gell?! Also: Eine Minipause von fünf bis zehn Minuten alle Stunde sollte drin sein. Alle drei Stunden solltest du eine längere Pause einlegen, in der du dich vollkommen vom Lernmaterial und -modus ablenkst. Länger als acht Stunden pro Tag zu lernen mag in Notsituationen unabwendbar sein, sollte aber nicht zur Regel werden.

Die richtige Ernährung während des Lernens ist ebenso wichtig: Am besten keine Schokolade, denn die belastet den Magen und entzieht damit dem Gehirn Blut. Stattdessen: Bananen! Die sind gesund, machen gute Stimmung und stellen dem Körper viel einfach zugängliche Energie zur Verfügung.

Da man täglich zwei Liter Flüssigkeit zu sich nehmen sollte und Kaffee nicht ideal ist (sowohl vom Erregungspotential als auch von seinen entwässernden Eigenschaften her), empfehle ich grünen Tee zu trinken. Der ist überaus gesund, ermöglicht durch seine besondere Koffeinzusammensetzung entspannte Konzentration und stimuliert durch seine Aromen deinen Geist. (Wenn du bisher nur schlechte Erfahrung mit Grüntee gemacht hast: Wende dich an Oli aus der Fachschaft Informatik! Der ist ein Guru in Sachen Tee und kann dir bestimmt ein paar Tipps geben) Wenn du aus diesem Mix dein persönliches Rezept rauspickst, sollten Lernen und Prüfungen nicht in chronischem Stress und Unlust münden!

In diesem Sinne: Viel Freude am Studieren!

Über Anregungen und Feedback freut sich:

### Stephanie Pesch, Fachschaft Psychologie

*Die Mind-Map wurde mit dem Programm MindManager erstellt, zu finden unter <http://www.mindmanager.de> Natürlich lassen sich Mind-Maps auch mit Stift und Papier herstellen.*

## Hochschulwörterbuch

### A

AAA: Akademisches Auslandsamt

ADFC: Allgemeiner Deutscher Fahrradclub

AEGEE: Eine europäische Studierenden-Organisation, die zum Ziel hat, den gegenseitigen studentischen Kontakt und die europäische Integration voranzutreiben. Die AEGEE organisiert Kongresse und Seminare und ist in 260 Städten Europas vertreten.

AG: Arbeitsgemeinschaft für ...

AK: Arbeitskreis/-kringel (je nach Größe) für ...

Akut: Nachrichtenblatt der Bonner Studenten. Die Akut wird vom Studierendenparlament herausgegeben und beschäftigt sich mit politischen, kulturellen, Uni- und Fachbereichs-Themen. Sie erscheint im Semester regelmäßig. Redaktionssitz ist in der Nassestraße 11 (da, wo auch der AStA sitzt).

Allgemeiner Studierendenausschuss (AStA): Siehe Artikel über Hochschulgremien und -politik

Ältestenrat (ÄR): Siehe Artikel über Hochschulgremien und -politik

Analysis: (Infinitesimalrechnung) ein Teilgebiet der Mathematik, das ihr im ersten Semester habt.

Anwesenheitsdienst (AwD): Ein vom Fachschaftsrat angebotener Dienst, der gewährleisten soll, dass garantiert einer im Fachschaftsraum sitzt und für euch da ist. In den Semesterferien findet er meist mittwochs von 13.30-15 Uhr statt, in der Einschreibzeit meist täglich (Mo - Fr) von 13.30-15 Uhr. Während des Semesters sitzt jemand Mo bis Fr ein bis zwei Stunden zwischen 12 und 15 Uhr im Fachschaftsraum (A125). Die Zeiten werden dort jeweils zu Semesterbeginn festgesetzt und durch Aushang bekannt gegeben.

ASG: Alt-Katholische Studierendengemeinde

Assi: AssistentIn

AStA: Allgemeiner Studierendenausschuss

Audimax: Auditorium Maximum in der PH (unser größter nicht mehr benutzter Hörsaal im Altbau)

Aufzug: Praktisches Tool zum Überwinden von Höhenunterschieden innerhalb von Gebäuden, wenn diese mehr als drei Etagen betragen. Aber: Er wird jeden ersten Mittwoch im Monat morgens abgeschaltet und funktioniert erst gegen 11 Uhr wieder.

Aushänge: Die Bekanntmachungen der Informatik befinden sich in der Regel an den Brettern der einzelnen Abteilungen, an den Türen der Professoren oder Assistenten oder in der Nähe der Hörsäle (insbesondere die Einteilung in die Übungsgruppen). Die Fachschaft hat zwei eigene Bretter, und zwar vor dem Fachschaftsraum und im Erdgeschoss. Man sollte sich übrigens immer von der Aktualität des Aushanges überzeugen: So hingen 1993 bei den Mathematikern noch Aushänge der Informatiker aus dem Jahre 1988.

Auslandsstudium: Informationen zum Auslandsstudium könnt ihr in der Fachschaft sowie beim DAAD bekommen.

AVZ: Allgemeines Verfügungszentrum (Vergnügungszentrum)

AwD: Anwesenheitsdienst der Fachschaft

### B

Bachelor: Bachelor ist der erste Abschluss der auf der Uni/FH zu erreichen ist. Er wird typischerweise nach dem 3. Jahr erreicht. Nach dem Bologna-Prozess werden alle Diplomstudiengänge auf Bachelor/ Master umgestellt. Der Bachelor gilt als erster Berufsqualifizierender Abschluss.

BAföG: siehe Bundesausbildungsförderungsgesetz.

BAföG-Amt: Einrichtung des Studentenwerks, welche für die Bearbeitung der BAföG-Anträge zuständig ist. Fragen zum Thema BAföG beantwortet jedoch besser die BAföG-Beratung des AStA.

BaPO: Bachelor Prüfungsordnung. Siehe Prüfungsordnung.

BASTa: Im Semester wöchentlich erscheinende Veröffentlichung des AStA, in der dieser über Uni, Kultur, Feten und noch einiges andere informiert. Sollte man auf jeden Fall regelmäßig lesen! Die BASTa liegt in den Mensen aus und steckt in den knallpinken Infoständern.

Belegbögen: Anderer Name für Studiendokumentation.

Berufung: Die Anstellung von Professoren ist ein langwieriges Unterfangen. Nach der Stellenausschreibung müssen die Bewerbungen gesichtet und die Bewerber über eine Testvorlesung, diverse Empfehlungen und Gutachten geprüft werden. Am Ende wird eine Liste von drei Bewerbern die Berufsliste verabschiedet. Das Weitere entscheiden

die Fakultäten und eventuell der Senat, so dass irgendwann dann der oder die Erste der Berufungsliste berufen wird. Das gesamte Verfahren nennt sich Berufung. Das Land hat seit einigen Jahren eine generelle Wiederbesetzungssperre (von einem Jahr) auf alle Stellen beschlossen. Das bedeutet in der Praxis: Wenn ein Professor einen Ruf annimmt, wird er frühestens nach einem Jahr auf die frei gewordene Stelle gesetzt.

Bib: Bibliothek

Bib-Komm: Bibliothekskommission

Bibliothek: Die Informatik-Bibliothek befindet sich im Aussenbereich neben den neuen CIP-Pools.

BMBF: Bundesministerium für Bildung und Forschung.

BSOD: Bluescreen of Death

BuFaTa: Bundes-Fachschaftentagung (speziell für Informatik: KIF)

Bundesausbildungsförderungsgesetz: Dieses Gesetz soll die finanzielle Gleichstellung aller Auszubildenden, Schüler und Studenten gewährleisten. Mittlerweile ist es so oft modifiziert worden, dass von dieser Intention nichts mehr zu erkennen ist. Wurde es seit 1983 nur noch als zinsloses Darlehen gewährt, besannen sich 1990 die Regierungsverantwortlichen und gewährten es als Halbdarlehen, wobei immer noch die Hälfte zurückgezahlt werden muss. Nach Ende der Regelstudienzeit wird nur noch ein vollverzinstes Darlehen gewährt. Darunter leiden vor allem jene Studenten, die auf eine Förderung angewiesen sind, um ihr Studium zu finanzieren. Mehr dazu im Artikel über Ämter etc.

Bundesministerium für Bildung und Forschung: Das auf der Bundesebene für die Hochschulen zuständige Ministerium. Es hat das BAföG und das Hochschulrahmengesetz erarbeitet, welches die rechtliche Struktur an den Hochschulen beschreibt. Trotz Länderhoheit in Sachen Kultur und Bildung werden hier noch wesentliche Entscheidungen getroffen.

### C

Cafeteria : Cafeterias gibt es im Uni-Hauptgebäude sowie in den meisten Mensen. Sie werden vom Studentenwerk unterhalten und sind eine relativ günstige Möglichkeit, sich mit lebensnotwendigen Snacks oder einem späten Frühstück zu versorgen. Kaffee und andere Getränke aus Automaten gibt's entweder in Pfandbechern oder direkt in eure eigenen Tassen.

cum tempore: Was der Volksmund akademisches Viertelstündchen nennt, heißt in gebildeten Kreisen cum tempore. An der Uni beginnen, wenn nicht anders vermerkt, alle Veranstaltungen ct. - also eine Viertelstunde später als angegeben. Beginnt eine Veranstaltung ausnahmsweise mal pünktlich, so wird dies mit st. (sine tempore) angegeben.

CIP-Pool: Rechnerraum (Computer Investment Program), der Studis zugänglich ist.

c.t.: siehe cum tempore

Copy-Card: Eine kreditkartengroße Karte, welche man an der Universität Bonn braucht, um in der Uni kopieren zu können (ähnlich der Telefonkarte aber ohne Sammlerwert), weil fast alle Kopierer in der Uni nur noch diese als einziges Zahlungsmittel anerkennen. Zu haben ist diese Karte im Copy-Shop im Hauptgebäude, in der Landwirtschaftlichen Bibliothek (allerdings nur in einem Münzautomaten) und bei RömerCopy schräg gegenüber der PH zum Preis von 5,20 Euro, was 100 Kopien entspricht. Es ist sinnvoll, dass ihr eure Karten mit eurem Namen beschriftet, damit ihr herumfliegende wieder zuordnen könnt.

### D

DAAD: Deutscher Akademischer Austauschdienst

Dekan: Der Dekan bekleidet den Vorsitz einer Fakultät. Er führt die Amtsgeschäfte der Fakultät und leitet die Fakultätsratssitzungen. Der Dekan ist für die Vollständigkeit des Lehrangebots seiner Fakultät zuständig und somit auch ein möglicher Ansprechpartner bei Problemen in unserem Fachbereich.

Dies Academicus: (Aussprache: Die-Es) Einmal im Semester fallen die regulären Uni-Veranstaltungen aus. Stattdessen finden auf verständlichem Niveau eine Menge Vorlesungen und Vorträge aus allen Fachbereichen statt, die die Hochschule einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen sollen - quasi ein Tag der offenen Tür. Interessant sind auf jeden Fall die Antrittsvorlesungen der neuen Profs und die Dies-Sportturniere.

### E

Eckdaten: sind die vom Ministerium vorgegebenen Rahmenbedingungen fürs Studium. Informationen darüber gibts in der Fachschaft, zumindest in einem der Bücher dort.

Engere Fakultät: Fakultätsrat

Ersti: Erstsemester/Studienanfänger

**Erstsemesterfahrt (OE-Fahrt):** Eine Fahrt, die traditionell im Wintersemester stattfindet und vom Fachschaftsrat für die Erstsemester organisiert wird. Da sie eine Art Fortsetzung der OE darstellt, wird diese Fahrt oft auch OE-Fahrt genannt. Hier bietet sich für alle Mitreisenden reichlich Gelegenheit, sich besser kennen zu lernen und auch einmal nicht andauernd über das Studium zu reden.

**ESAC:** European Student Assembly of Computer Science.

**ESG:** Evangelische Studierendengemeinde

**Exmatrikulation:** Wenn ihr die Uni verlasst und nicht mehr studieren wollt oder könnt (sei es wegen Studienortwechsel oder dergleichen), müsst ihr euch im Sekretariat der Uni abmelden, dass heißt exmatrikulieren.

### F

**Fachbereich (FB):** Ein Fachbereich ist für die Veranstaltungen eines Studienganges an einer Universität zuständig. In der Informatik ist der Fachbereich auch das Institut, hingegen gibt es zum Beispiel im Fachbereich Rechtswissenschaften mehrere Institute.

**Fachgruppe (FG):** Fachkommission

**Fachkommission (FK):** Siehe Artikel über Hochschulgremien und -politik

**Fachschaft (FS):** Die Fachschaft sind alle in einem Fachbereich Studierenden, die dieses Fach als Hauptfach gewählt haben. Die Fachschaft wählt einmal im Jahr ihre Fachschaftsvertretung, die in ihrer konstituierenden Sitzung den Fachschaftsrat wählt. Im allgemeinen Sprachgebrauch wird oft der Fachschaftsrat Fachschaft genannt.

**Fachschaftenkonferenz (FK):** Auf der FK treffen sich im Semester jeden Montag um 19 Uhr im Konferenzzimmer im Carl-Schurz-Haus (da, wo auch Carl's Bistro ist) Vertreter (hoffentlich) aller Fachschaften um Erfahrungen auszutauschen und universitäre Probleme zu diskutieren und zu lösen. Das Protokoll der FK wird als FID verschickt.

**Fachschaftsbriefkasten:** Findet ihr bei den anderen Briefkästen in der PH: Wenn ihr zum Haupteingang hineinkommt, 5 bis 6 Meter links.

**Fachschaftsrat (FSR):** Das sind die wenigen Studenten, die sich bereit erklärt haben, auch mal für andere Studenten da zu sein (Servicearbeit wie Prüfungsprotokolle, Studienberatung während des Anwesenheitsdiensts, aber auch Interessenvertretung in den Uni-Gremien) und daraufhin von der

Fachschaftsvertretung gewählt worden sind. Der FSR besteht aus mindestens drei Mitgliedern, dem Vorsitzenden, dem Stellvertreter und einem Finanzreferenten, sowie weiteren Mitgliedern.

**Fachschaftsabend:** Sitzung des Fachschaftsrats. Jeder darf dran teilnehmen, auch einfach so mal zum Reinschauen. Findet im Semester jeden Donnerstag um 18 Uhr c.t. im Fachschaftsraum (A125) statt, in den Semesterferien alle 2 Wochen.

**Fachschaftsvertretung (FSV):** Per Urne gewähltes Miniparlament, welches für die Wahl und Kontrolle des FSR zuständig ist. Da in der Informatik aufgrund der Größe des Fachbereichs die FSV nur eine untergeordnete Rolle spielt, besteht die Aufgabe der FSV lediglich darin, den FSR zu wählen und den nächsten Wahltermin festzulegen.

**Fak-Rat:** Fakultätsrat

**Fakultät:** Die Uni Bonn gliedert sich in folgende sieben Fakultäten: die Theologischen Fakultäten, eine Rechts- und eine Staatswissenschaftliche Fakultät, eine Medizinische Fakultät, eine Philosophische Fakultät, eine Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät (Math.-Nat.) und eine Landwirtschaftliche Fakultät. Jede dieser Fakultäten umfasst eine Anzahl von Fachbereichen, die, wenn auch weit entfernt, etwas mit dem Namen der Fakultät zu tun haben. Auf Fakultätsebene fallen wichtige Entscheidungen, zum Beispiel Berufungen, Verabschiedung von Studienordnungen und Prüfungsordnungen.

**Fakultätsrat (Fak-Rat):** Siehe Artikel über Hochschulgremien und -politik

**FAQ:** Frequently Asked Questions, oft gestellte Fragen mit den Antworten

**FB:** Fachbereich

**Feten:** gibt's an der Uni eine ganze Menge. Zu empfehlen sind vor allem die zahlreichen Fachschaftsfeten.

**FG:** Fachgruppe

**FH:** Fachhochschule

**FID:** Fachschaften-Informationsdienst, der wöchentliche E-Mail Rundbrief für alle Fachschaften, der von der FK berichtet.

**FIfF:** Forum InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung e. V.

**FK:** Fachschaftenkonferenz/Fachkommission

**Forum InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung e. V. (FIfF):** Eine berufs-

bezogene bundesweite Friedensinitiative, in der Informatiker seit 1983 auf die Gefahren der Computertechnologie wie Vernetzung, Datenschutz, Rüstungswahnsinn und Enthumanisierung hinweisen. Sie hat heute fast 1000 Mitglieder, darunter Studenten, Professoren, Wissenschaftler, Programmierer und die Fachschaft. Kontaktadresse im Adressenteil.

FR: Finanzreferent

Frauenbeauftragte: Siehe Artikel über Hochschulgremien und -politik.

FS: Fachschaft

FSR: Fachschaftsrat

FSV: Fachschaftsvertretung

FZS: freier Zusammenschluss von Studierendenschaften. Bundesweiter Dachverband der ASten.

## **G**

GD: GfD.

Gesellschaft für Informatik (GI): Gesellschaft, die die Förderung der Informatik in Forschung und Lehre zum Ziel hat. Sie wurde 1969 gegründet und hat mittlerweile über 3000 Mitglieder. Die GI gliedert sich in eine Vielzahl von Fachausschüssen wie Informatik und Gesellschaft und Informatik und Umweltschutz und ist Herausgeberin der Zeitschrift Informatik Spektrum. Auch die Fachschaft ist Mitglied in der GI.

GfD: Geschäftsführender Direktor.

GHS: Großer Hörsaal (Physik oder Mathe, meist ist damit jedoch Physik gemeint). Der GHS Physik heißt seit dem WiSe 1998/99 Wolfgang-Paul-Hörsaal

GI: Gesellschaft für Informatik

GMD Forschungszentrum Informationstechnik GmbH: (früher: Gesellschaft für Mathematik und Datenverarbeitung) Eine vom Bund und den Ländern NRW und Hessen getragene Großforschungseinrichtung mit Einrichtungen in ganz Deutschland. Hauptsitz ist Schloss Birlinghoven in St. Augustin. Nach dem Vordiplom kann man hier interessante Nebenjobs bekommen und einen Einblick in die Forschung gewinnen. Mittlerweile ist die GMD in die Fraunhofer-Gesellschaft integriert.

GO: Geschäftsordnung

## **H**

HG: Hauptgebäude der Uni/Hochschulgruppe

HiWi: wissenschaftliche Hilfskraft

HK: Hilfskraft

Hochschulgruppe (HG/HSG): Gruppe von Studenten, die an der Universität Politik machen. In der Regel kandidiert sie auch bei den Wahlen zum SP. In Bonn gibt es davon relativ viele, was ihr kurz vor den einmal jährlich stattfindenden Wahlen an den Flugblättern und Plakaten feststellen könnt.

Hochschulrahmengesetz (HRG): Ein Bundesgesetz, welches den Ländern die Rahmenbedingungen für die Gestaltung der Landeshochschulgesetze vorschreibt. Im Herbst 1985 trat gegen den massiven Widerstand von StudentInnen, ProfessorInnen und Angestellten ein neues HRG in Kraft. 1997 wurde den Streiks zum Trotz ein weiteres neues HRG vom CDU/CSU/FDP-dominierten Bundestag (also dem Bund) verabschiedet. Neu waren die Einführung der Abschlüsse Bachelor und Master sowie eine größere finanzielle Autonomie der Hochschulen. Kritikpunkte daran waren hauptsächlich das fehlende Verbot von Studiengebühren und die weiterhin festgeschriebene absolute Mehrheit der Professoren in den Gremien. Der SPD-dominierte Bundesrat (also die Länder) stimmte dem Gesetz nicht zu, so dass Bundespräsident Herzog mit seiner Unterschrift im August 1998 bescheinigte, das Gesetz sei nicht von der Zustimmung des Bundesrats abhängig. Dies wurde unter anderem vom Deutschen Hochschulverband aufs schärfste verurteilt. Im Jahre 2000 wurde unter der Führung der SPD ein neues Hochschulrahmengesetz verabschiedet, dass unter anderem ein Studiengebührenverbot für das Erststudium vorschreibt. Die CDU geführten Länder sehen das neue HRG als Eingriff in die Kulturhoheit der Länder und klagten erfolgreich vor dem Bundesverfassungsgericht dagegen. Nun dürfen die Länder selbst entscheiden, ob Studiengebühren eingeführt werden.

Hochschulrechenzentrum: Einrichtung des Landes NRW, welche für die Institute der Bonner Uni Rechenkapazität zur Verfügung stellt. Gelegentlich werden dort Kurse für Programmiersprachen und Betriebssysteme angeboten. Das HRZ leidet wie viele andere Einrichtungen der Uni unter chronischem Geldmangel. Dadurch wird der Betrieb immer schwieriger. Im HRZ gibt es für alle Studenten die Möglichkeit sich einen Account zu besorgen, um elektronisch erreichbar zu sein.

HoPo: Hochschulpolitik

HRG: Hochschulrahmengesetz

HRK: Hochschulrektorenkonferenz

HRZ: Hochschulrechenzentrum

HSG: Hochschulgruppe

## I

I & G: Informatik und Gesellschaft

Infini: Infinitesimalrechnung, s. Analysis

Info: Informatik

Inform: Die Zeitschrift der Fachschaft Informatik. Sie erscheint ca. einmal im Semester. Ihr haltet gerade die Sonderausgabe für Studienanfänger in der Hand. Ältere Ausgaben können in der Fachschaft eingesehen werden. Außerdem ist die Inform im WWW zu finden unter <http://www.fachschaft.info/>

Institut: Die Institute sind die kleinsten selbstständigen organisatorischen Einheiten der Bonner Uni. Sie sind zu Fachbereichen zusammengefasst, die wiederum die Fakultäten bilden.

Institutsvorstand (IV): Siehe Artikel über Hochschulgremien und -politik

Intershop: Vom AStA betriebene Läden, in denen ihr eure Schreibwaren fast zum Selbstkostenpreis bekommen könnt. Intershops gibt es im AStA und in der Pop-Mensa.

IV: Institutsvorstand

## J

Java: Eine stark objektorientierte Programmiersprache, die an C++ angelehnt ist. Sie ist wegen ihrer Plattformunabhängigkeit im Internet weit verbreitet. Auch als Erstis werdet ihr damit zu tun haben (programmieren).

## K

Kaffee: Gibt's in der Fachschaft auch. Sonst bieten sich auch die Cafeteria in der Mensa sowie die Kaffeeautomaten an.

Kanzler: Siehe Artikel über Hochschulgremien und -politik

KHG: Katholische Hochschulgemeinde

KIF: Bundesweite Konferenz der deutschsprachigen Informatikfachschaften (Unis und Fachhochschulen), ist aber offen für alle Interessierten. Kommt (wenn's optimal läuft) einmal pro Semester an einer Hochschule zusammen, um Erfahrungen auszutauschen, Arbeitskreise/-kringel (je nach Größe) zu verschiedenen Themen zu bilden, eventuell Resolutionen zu verabschieden und Spaß zu

haben. Ein eher linker Haufen. Dazu gibt es auch ein Liederbuch mit Hacker-Liedern. Nobody knows the coredumps I've seen ... Im Mai 1999 fand die 27,0te KIF in Bonn statt - incredible!

Klausuren: Angeblich objektive Form der Leistungskontrolle. Die meisten Prüfungen im Grundstudium werden als Klausuren geschrieben, deren Dauer zwischen ein und drei Stunden liegt.

KMK: Kultusminister-Konferenz

Knoppix: Eine Linux-Distribution, die komplett von CD läuft. Ideal geeignet, um erste Erfahrungen mit Linux zu machen oder um ein kaputtes System zu reparieren.

Koffein: Schlaf ist Luxus, knapp die Zeit, nur Koffein schafft Wachsamkeit. In der Fachschaft könnt ihr euch bei einer Tasse Tee oder Kaffee entspannen. Siehe auch Tee und Kaffee.

Kofferklausur: Klausur, zu der alle Hilfsmittel zugelassen sind: Jeder darf sich Bücher, Taschenrechner, Skripten etc. mitnehmen, dafür ist die Klausur meist so umfangreich, dass man wenig Zeit zum Nachschlagen hat. Kofferklausuren sind hier in der Informatik äußerst selten.

KoMa: Konferenz der deutschsprachigen Mathematikfachschaften genau wie die KIF, nur eben für Mathe. Zwischen KIF und KoMa bestehen recht gute und nette Kontakte. Die KIF im WiSe 1997/98 war zusammen mit der KoMa und der BuFaTa Chemie in Bielefeld.

Konvent: Siehe Artikel über Hochschulgremien und -politik

Kühlschrank: Ein Gerät um Nahrungsmittel und Getränke kühl zu halten. Ein Kühlschrank befindet sich in der Fachschaft und ist gelegentlich mit ein oder mehreren Flaschen Bier gefüllt.

KVV: Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis

## L

LA: Lineare Algebra, ein Teilgebiet der Mathematik das ihr im zweiten Semester habt.

Laminiergerät: Gerät um Papiere in Folie einzulaminieren. Wir haben in der Fachschaft eins stehen, das zum Selbstkostenpreis genutzt werden kann.

Landes-ASten-Treffen (LAT): Landesweites Treffen der ASten (=Plural von AStA) in Nordrhein-Westfalen. Plant und koordiniert landesweite Aktionen.

Landeshochschulgesetz (LHG): Universitätsgesetz

LAT: Landes-ASTen-Treffen

Leistungspunkte: Jede Informatik-Veranstaltung ist mit Leistungspunkten gewichtet. Die Anzahl der Punkte soll sich nach dem Arbeitsaufwand bemessen.

LHG: Landeshochschulgesetz

LInK: Landesinformatiker-Konferenz. Der KIF sehr ähnlich, allerdings landesweit statt bundesweit.

Linux: Ein kostenloses Betriebssystem, das UNIX nachempfunden wurde. Linux läuft stabiler als Windows und ist auf sehr vielen Rechnern am Institut für Informatik installiert, auch auf den Fachschafts-Rechnern. Unter anderem ist das Satzsystem LaTeX bei jeder Linux-Distribution dabei.

LP: Leistungspunkte

LuSt-Kommision: Kommission für Lehre und Studium. Siehe dazu den Artikel über Gremien.

### M

Mailingliste: Eine Art Abonnement für Mails zu einem Thema.

Master: Der Master ist der wissenschaftliche Abschluss an der Universität. Durch den Bologna-Prozess müssen alle Diplomstudiengänge auf Bachelor/Master umgestellt werden. Der Masterstudiengang kann nur begonnen werden wenn man schon einen Abschluss (z.B. Bachelor) hat.

Matheschock: Das ist alles viel zu schwer, ich kann das gar nicht, ich verstehe überhaupt nichts! Keine Panik, das geht am Semesteranfang allen so, legt sich aber früher oder später. Mathe ist viel (am Anfang fast doppelt so viel wie Informatik), Mathe ist hart und Mathe ist der häufigste Grund für einen frühen Studienabbruch sowie ein langes Grundstudium. Das macht es euch nicht gerade einfacher. Vielleicht tröstet euch ja, dass Mathe im Laufe des Informatikstudiums doch noch gebraucht wird. Jedenfalls sollen wir den Erstis dies sagen. Es scheint aber auch tatsächlich zu stimmen.

Math-Nat-Fak-Rat: Fakultätsrat der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät

Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie des Landes NRW: Es ist auf Landesebene für die Hochschulen zuständig.

MNL: Abteilungsbibliothek Medizin, Naturwissenschaften und Landbau (MNL). Hier befindet sich auch die Lehrbuchsammlung. Siehe auch den Artikel über Bücher sowie den Adressenteil. Die Bi-

bliothek hieß ehemals ZBL.

Modul: Eine Veranstaltung, für die es am Ende Leistungspunkte gibt. Normalerweise geht ein Modul über ein Semester (zum Beispiel eine Vorlesung oder Seminar), es gibt aber auch Module, die über zwei Semester gehen können.

Modulprüfung: Ein Modul des Typs Vorlesung wird am Ende mit einer Prüfung abgeschlossen. Bei Bestehen bekommt man Bonuspunkte, bei Nichtbestehen hat man noch eine Nachprüfung.

MPO: Masterprüfungsordnung. Siehe Prüfungsordnung.

MSWF: Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung NRW

### N

NiWiMi: Nichtwissenschaftlicher Mitarbeiter

n. n.: nomen nominandum (Name wird genannt). Wenn bei der Drucklegung eines Vorlesungsverzeichnisses noch nicht feststeht, wer eine bestimmte Veranstaltung abhalten wird.

n. V.: nach Vereinbarung

### O

OE: Orientierungseinheit

OE-Fahrt: Erstsemesterfahrt

öPNV: öffentlicher Personennahverkehr. Siehe dazu unseren Artikel über das Studiticket.

Orientierungseinheit (OE): Vom FSR gemeinsam mit vielen anderen Studenten durchgeführte Einführungstage für Erstsemester. Sie setzt sich aus verschiedenen Veranstaltungen zusammen, die das gegenseitige Kennenlernen fördern und den Einstieg ins Unileben erleichtern sollen.

### P

PA: Prüfungsausschuss

Pädagogische Hochschule (PH): Früher eigenständige Hochschule in Bonn. Musste 1949 ihren Platz räumen, als die Politiker kamen und einen Bundestag brauchten und zog in die Römerstr. 164.

PCB: Polychlorierte Biphenyle.

Pflichtveranstaltungen: Veranstaltungen, die du im Laufe deines Studiums belegen musst.

PH: Pädagogische Hochschule, die Pädagogische Fakultät in der Römerstraße 164.

PO: Prüfungsordnung.

Politisches Mandat (PM): Offiziell trennt man zwi-

schen dem hochschulpolitischen und dem allgemeinpolitischen Mandat, so dass sich ASten und Fachschaften nur zu hochschulpolitischen Themen äußern dürfen. Dies wurde von rechten Hochschulgruppen immer wieder benutzt, um linke ASten und Hochschulgruppen zu verklagen (die Mehrheit der deutschen ASten ist links). Die Kritik an dieser Auslegung ist, dass sich allgemeine Politik und Hochschulpolitik nicht klar trennen lassen, da Studierende von sehr vielen allgemeinpolitischen Belangen betroffen sind. In einem Gesetzentwurf der rot-grünen NRW-Landesregierung, der im Juli 1998 in Kraft trat, sind nun auch gesellschaftspolitische Belange festgelegt. Zudem sollen die Studierendenschaften die Belange ihrer Mitglieder in Hochschule und Gesellschaft wahrnehmen und die politische Bildung fördern.

**Praktikum:** Veranstaltungsform im Studium.

**Prof:** Professor

**Projektgruppe:** Veranstaltungsform im Studium.

**Prüfungen:** Die meisten Prüfungen werden voraussichtlich schriftliche Klausuren von ein bis zwei Stunden Dauer sein, manchmal wird es auch mündliche Prüfungen im Umfang von ungefähr 30 Minuten geben.

**Prüfungsausschuss (PA):** Siehe Artikel über Hochschulgremien und -politik

**Prüfungsordnung:** Dieses Papier, das du in der Fachschaft sowie im Prüfungsamt Informatik erhalten kannst, legt den formalen Rahmen eines Studiengangs fest. Da steht u.a. drin, welche Prüfungen man bestehen muss, um den Abschluss zu erhalten, wann man endgültig durchgefallen ist, wie Prüfungen auszusehen haben und wie schon vorhandene Studienleistungen angerechnet werden können. Es ist allerdings ohne Erklärungen nur schwer lesbar, allerdings sollte jeder mal in die für ihn/sie gültige PO reingeschaut haben. Für euch gilt die BaPO. Siehe auch Studienordnung, Prüfungen, Klausuren und den Artikel über das Informatikstudium.

**Prüfungsprotokolle:** Prüfungsprotokolle werden (nicht immer, aber immer öfter) von den Studierenden nach einer Prüfung angefertigt und geben den Verlauf der Prüfung wieder. Diese Protokolle werden von der Fachschaft archiviert und können während des AwD dann fotokopiert oder auch nur gelesen werden. Mehr zu den Modalitäten erfährst du in der Fachschaft.

### Q

**Qualitätspakt:** Programm des Landes NRW. Sollte eigentlich die Qualität der Lehre u. a. durch Strukturreformen verbessern, ist aber im Frühling 1999 zu einer Streichorgie für die Unis in NRW verkommen. Die Uni Bonn ist dem Pakt beigetreten (die Studierenden wurden vorher nicht gefragt). 2001 wurde ein neuer Qualitätspakt geschlossen, der weitere Stellenstreichungen vorsieht.

### R

**Regelstudienzeit:** In dieser festgelegten Zeitspanne soll ein Student mit dem Studium fertig sein, einschließlich der Zeit für die Abschlussarbeit. Die BAföG-Förderungshöchstdauer richtet sich nach dieser Zeit, die von höchster Stelle festgelegt wird. Für Informatik beträgt die Regelstudienzeit sechs Semester (!). Für diesen Zeitraum müsste eine Studienordnung existieren, die ein vollständiges Studium in dieser Dauer mit den vorhandenen finanziellen und personellen Mitteln garantiert.

**Rektor:** Siehe Artikel über Hochschulgremien und -politik

**Regionales Hochschulrechenzentrum (RHRZ):** Heißt mittlerweile nur noch Hochschulrechenzentrum (HRZ).

**RHRZ:** Regionales Hochschulrechenzentrum

**Ringbinder:** Gerät zum Binden von Skripten, steht in der Fachschaft und kann von jedem zum Selbstkostenpreis während des AwD genutzt werden.

**Ringvorlesung:** Eine Vorlesung, die von mehreren Profs gehalten wird. Findet in der Informatik unregelmäßig statt, bei der die Profs ihre Abteilungen und deren Forschung vorstellen.

**Rückmeldung:** Vor Beginn jedes Semesters musst du dich Rückmeldung geben, das heißt den Sozialbeitrag für das Semester bezahlen. Dafür benötigst du das dir zugesandte Rückmeldeformular (überweisungsträger) und eventuell eine Krankenversicherungsbescheinigung. Du bekommst dann den neuen Studi-Ausweis und die Unterlagen für das nächste Semester zugeschickt. Bei Nicht-Rückmeldung droht Exmatrikulation, bei verspäteter Rückmeldung die berühmt-berüchtigte Verwaltungsgebühr von 20 Euro.

### S

**Semesterferien:** vorlesungsfreie Zeit

**Semesterwochenstunden (SWS):** Eine Veranstaltung, die zum Beispiel drei Stunden pro Woche umfasst und zwei Semester lang läuft, hat sechs SWS.

**Seminar:** 1. Veranstaltungsform im Studium 2. Manche Fakultäten gliedern sich auch auf in Seminare, was nichts anderes als Institute sind (zum Beispiel Germanistisches Seminar, Staatswissenschaftliches Seminar).

**Senat:** Siehe Artikel über Hochschulgremien und -politik

**SFB:** Sonderforschungsbereich

**SHK:** Studentische Hilfskraft

**sine tempore:** Pünktlicher Veranstaltungsbeginn. Siehe cum tempore

**Skript:** Schriftliche Unterlagen zu einer Vorlesung, meist sauber geTeXt. Darin sollte all das und einiges mehr stehen von dem, was der Prof im Laufe der Vorlesung erzählt hat. Sinnvollerweise wird es daher oft von den Profs selbst herausgegeben, ansonsten dienen Mitschriften von Studenten als Vorlage. Da Skript nur die Kurzform von Skriptum ist, lautet der Plural übrigens Skripten.

**SoSe:** Sommersemester

**Solaris:** kommerzielles UNIX-Derivat, s. Linux

**Sommersemester (SoSe/SS):** Geht vom 01.04. eines Jahres bis zum 30.09. Siehe auch vorlesungsfreie Zeit.

**Sozialbeitrag:** Dieses Geld fließt an die Verfasste Studentenschaft, an das Studentenwerk und andere Einrichtungen, die solidarisch getragen werden. Auch die Gebühr für das Semesterticket ist im Sozialbeitrag mit enthalten. Der Beitrag ist bei der Einschreibung und bei der Rückmeldung fällig.

**SP:** Studierendenparlament

**Sport:** Die Uni und der ASTa bieten eine Vielzahl von Sportkursen an, die in dem allsemesterlichen Hochschulsport-Programm zu finden sind. Dieses Heft steckt ein paar Wochen vor Vorlesungsbeginn in den knallpinken Infoständern in der PH. Da die Anmeldefristen oft schon in den Ferien beginnen und die Kurse schnell voll sind, solltest du dich möglichst früh anmelden.

**SS:** Sommersemester. Diese Abkürzung wird wegen der negativen Konnotation nur selten verwendet. Unproblematischer ist SoSe.

**s.t.:** sine tempore

**StO:** Studienordnung

**Studentenwerk:** Das Studentenwerk, eine Anstalt öffentlichen Rechts (AöR), erbringt Dienstleistungen für die Studenten auf sozialem und wirtschaft-

lichem Gebiet. Es unterhält die Mensen, eine Anzahl von Studentenwohnheimen und das BAföG-Amt.

**Studentenparlament:** Studierendenparlament

**Studi-Ausweis:** Nach deiner Immatrikulation und dem Überweisen des Sozialbeitrags bekommst du deinen Ausweis zugeschickt. Gültig wird er allerdings erst dann, wenn das Semester begonnen hat, also im WiSe am 1. Oktober und im SoSe am 1. April. Dann kannst du mit dem Ausweis in der Mensa essen und er gilt in Verbindung mit deinem Personalausweis als Semesterticket.

**Studienberatung:** Derer gibt es drei: Die Zentrale Studienberatung (ZSB), die Studienberatung der Informatik mit Herrn Matthias Frank sowie die Beratung der Fachschaft. Die ZSB erteilt allgemeine Auskünfte und gibt Kurzinformationen zu den verschiedenen Studienfächern heraus. Viele kommen auch direkt in die Fachschaft, bei der es außerdem auch noch eine Tasse Tee oder Kaffee gibt.

**Studienbuch:** Gibt es nicht mehr. Stattdessen bekommt man jedes Semester zusammen mit den anderen Unterlagen eine Studiendokumentation zugeschickt, in der man die besuchten Veranstaltungen einträgt und mit eigener Unterschrift bestätigt.

**Studiendokumentation:** Auch Belegbogen genannt. In der Studiendokumentation tragt ihr ein, welche Veranstaltungen ihr im Semester besucht habt und bestätigt die Richtigkeit mit eurer Unterschrift. Ist vor allem für das Nebenfach und Studienortwechsel nötig.

**Studienordnung (StO):** Legt genauer als die Prüfungsordnung die Inhalte deines Studiums fest, beispielsweise welche Veranstaltungen du besuchen musst, in welchen du einen Schein brauchst usw. Sie ist allerdings ohne Erklärungen nur schwer lesbar. Auch dieses Papier bekommst du beim Prüfungsamt und in der Fachschaft. Für euch existiert allerdings zurzeit keine Studienordnung. Siehe auch Prüfungsordnung und die Artikel über das Studium und die Veranstaltungstypen.

**Studierendenparlament (SP):** Siehe Artikel über Hochschulgremien und -politik

**SWS:** Semesterwochenstunden

## T

**Tauschring:** Tauschsystem für Dienstleistungen, Adresse siehe Adressenteil. Die Währung ist Zeit auf einem entsprechenden Konto. Auf diese Weise

kann man beispielsweise jemandem zwei Stunden lang Windows installieren um dann irgendwann bei jemand anderem Gitarrenunterricht zu nehmen oder sich die Waschmaschine reparieren zu lassen. Auf diese Weise kann man sich auch ohne Geld das eine oder andere Nichtmaterielle leisten.

Tee: Gibt's genießbar nur in der Fachschaft. Siehe auch Kaffee und Koffein.

Teilzeitstudium: siehe Vollzeitstudium

TH: Technische Hochschule

TO: Tagesordnung

TOP: Tagesordnungspunkt (englisch Topic)

TU: Technische Universität

Tutorium: Veranstaltungsform im Studium. Siehe den Artikel über Veranstaltungsformen.

### U

UB: Universitäts- und Landesbibliothek (ULB), siehe Adressenteil

Übung: Veranstaltungsform im Studium. Siehe den Artikel darüber.

UG: Universitätsgesetz

ULB: Universitäts- und Landesbibliothek, siehe Adressenteil

Universitätsgesetz (UG): Das UG ist die rechtliche Grundlage für den Uni-Betrieb. Es beschreibt Aufbau und Organisation der Hochschulen und legt Richtlinien für Lehre und Forschung fest.

### V

Veranstaltungen: Dazu gehören Vorlesungen, Übungen, Seminare, Praktika, Projektgruppen und noch einige andere. Jede Veranstaltung kannst du belegen. Siehe auch den Artikel über die Veranstaltungstypen.

Verein zur Förderung politischen Handelns (v.f.h.): Politisch neutraler, öffentlich geförderter Verein, der Seminare zu politischen Themen anbietet. Seminarprogramme liegen vor der Fachschaft aus. Der v.f.h. hat die KIF 27,0 in Bonn mit finanziert.

Verfasste Studentenschaft: Durch die Einschreibung gehört ihr der Körperschaft der Verfassten Studentenschaft an und könnt durch Wahlen die Zusammensetzung der Gremien, den FSR und das SP bestimmen. Finanziert wird die Geschichte durch einen Teil eures Sozialbeitrages. Wenn ihr wissen wollt, was mit eurem Geld so alles gemacht wird, dann guckt denen mal auf die Finger, zum

Beispiel bei einer ihrer SP-Sitzungen. Oder bei unserer Fachschaftssitzung.

v.f.h.: Verein zur Förderung politischen Handelns

VHS: Volkshochschule

VLB: Vorlesungsbefragung, alter Ausdruck für die VLU

VLU: Vorlesungsumfrage. Wird jedes Semester von ZEM und der Fachschaft zwecks Evaluation der Lehre in der Informatik durchgeführt.

Vollversammlung (VV): Versammlung aller Studenten eines Fachbereichs. Sie wird bei uns in der Informatik als das höchste beschlussfassende Organ angesehen, dem sich der Fachschaftsrat verpflichtet fühlt.

Vorlesung: Veranstaltungsform im Studium. Siehe den Artikel darüber.

Vorlesungsfreie Zeit: Die so genannten Semesterferien. Jeweils zweieinhalb Monate lang. In dieser Zeit finden nur wenige Veranstaltungen statt, etwa einige Praktika und Blockseminare. Prüfungen und Hausarbeiten werden jedoch üblicherweise in dieser Zeit gemacht.

Vorlesungsverzeichnis (VV): Übersicht aller im Semester angebotenen Veranstaltungen. Inzwischen online unter [www.basis.uni-bonn.de](http://www.basis.uni-bonn.de) einzusehen.

VRS: Verkehrsverbund Rhein-Sieg. Siehe auch der Artikel über das Studi-Ticket.

VV: Vollversammlung/Vorlesungsverzeichnis.

### W

Wahlen: An der Uni finden eine Menge Wahlen statt. Wählen könnt ihr die studentischen Mitglieder in der Fachschaftsvertretung, im Studierendenparlament, im Senat, im Konvent sowie im Fakultätsrat. Leider war bei allen Uni-Wahlen der letzten Semester die Wahlbeteiligung extrem niedrig. Wenn ihr eure Interessen vertreten sehen wollt, aber euch nicht selbst engagieren könnt/wollt, dann wählt! Es geht um eure Rechte, euer Studium, euer Leben!

WG: Wohngemeinschaft. Siehe der Artikel übers Wohnen.

WiMi: Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Windows: Ein Betriebssystem aus dem Hause Microsoft, das gerne BSOD anzeigt.

WiSe: Wintersemester

Wissenschaftliche Mitarbeiter: Dies sind Assisten-

ten oder ähnliche, die am Institut arbeiten.

Wusel: Hat mehrere Bedeutungen: 1. altes Getränk in einer Flasche. 2. Logo der Fachschaft Informatik, gezeichnet von Tom. 3. Einer der Fachschaftsrechner.

WS: Wintersemester

### **X**

X: Grafische Oberfläche unter dem Betriebssystem Linux (UNIX)

### **Y**

Y: Sollte man nicht in Passwörtern benutzen, da man leicht mit deutschen und amerikanischen Tas-

taturen durcheinander kommt.

### **Z**

Z: Sollte man aus dem gleichen Grunde wie das Y nicht als Teil eines Passwortes benutzen.

ZaPF: Zusammenkunft aller Physik-Fachschaften. Ist den Physikern das, was den Informatikern die KIF ist.

ZEM: Zentrum für Evaluation und Methoden. Organisiert Umfragen bezüglich der Qualität der Lehre an der Uni Bonn.

ZSB: Zentrale Studienberatung, siehe Studienberatung und den Adressenteil.

## **Platz für Notizen**

## **Platz für Notizen**

## Danksagung

Solch eine Publikation zu erstellen, geht immer mit viel Arbeit und Engagement einher. Gerade aus diesem Grunde ist es keine Selbstverständlichkeit, wenn sich jemand die Zeit nimmt, seine freie Zeit in solch ein Projekt zu investieren. Um so mehr freue ich mich nun, dass ich hier die Gelegenheit habe, mich bei allen Beteiligten und denen, die uns unermüdlich bei der Erstellung, Verbesserung und Korrektur geholfen haben, bedanken zu können. Genannt seien hier:

- Anuschka Clasen
- Jörg Falkenberg
- Zorah Lähner
- Sebastian Merzbach
- Christoph Miebach
- David Möller
- Fabian Rump
- Achim Sieg
- Sven Zemanek

...und alle anderen, die etwas zu beanstanden hatten oder neue Ideen mit eingebracht haben.

**Kreative Unterstützung** Auch für den kreativen Teil dieser Inform hatte ich tatkräftige Unterstützung, hier gilt mein Dank insbesondere folgenden

Personen für ihre herausragende Arbeit bei der Erstellung des Titelbildes dieser Ausgabe:

Wera Gruner

**Autoren** Nicht zu vergessen sind an dieser Stelle natürlich auch all jene, die in der Vergangenheit Artikel geschrieben haben und uns diese zur Verfügung gestellt haben.

**Die Fachschaft** Die Mitglieder der Fachschaft bemühen sich das ganze Jahr um die Versorgung und Unterstützung aller Studenten unseres Instituts, daher nutze ich die Gelegenheit und bedanke mich bei allen, die ihre Zeit investieren, um all das hier zu ermöglichen.



### Impressum

**Herausgeber:**

Fachschaft Informatik an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

**Redaktionsanschrift:**

Redaktion Inform  
c/o Fachschaft Informatik  
Römerstraße 164, A125  
53117 Bonn  
Fon (02 28) 73 43 17  
inform@fachschaft.info  
<http://www.fachschaft.info>

**Verantwortlich i. S. d. P.:**

Fabian Rump, Am Knippchen 33, 53229 Bonn

**Redaktion:**

Achim Sieg (as), Sven Zemanek (ß), Fabian Rump (fr)

**Layout:**

Fabian Rump, Sven Zemanek

**Druck:**

kessoprint

**Auflage:**

250 Exemplare

**Erscheinungsdatum:**

Oktober 2012

**Disclaimer:**

Für unaufgeforderte eingesendete Texte und Leserbriefe sind wir dankbar, übernehmen aber keinerlei Verantwortung. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich den Abdruck sowie eine sinngemäße Kürzung von Leserbriefen vor. Nachdruck mit Quellenangabe ist erwünscht, zwei Belegexemplare an uns wären nett.

# Stellenangebot

Die Fachschaft Informatik sucht ab sofort Studentische Hilfskräfte mit Interesse in einem der folgenden Gebiete:

**Projektmanagement**

**Systemadministration**

**Webdesign**

**Party-Organisation**

**Freies Schreiben**

**Redaktionelle Aufbereitung**

**Gremienarbeit**

**Haushaltsplanung**

**Öffentlichkeitsarbeit**

Vorkenntnisse sind willkommen, aber nicht notwendig.

Teamwork sowie kreative Ideen sind gewünscht.

Wir bieten eine abwechslungsreiche Arbeit in einer angenehmen Atmosphäre (Sessel, Couch, Kaffeemaschine, Mikrowelle, Computer, Musik) mit einem flexiblen Team.

Zusätzlich gibt es eine Menge interessanter Informationen zur Bonner Informatik und viel Spaß.

Außerdem lernst du bei uns „Soft-Skills“, die in späteren Bewerbungen immer gut aussehen.

Aufgrund unserer Erfahrung haben wir das Know-how, die Logistik und die notwendigen Kontakte, unsere Projekte erfolgreich durchzuführen.

## **Und, neugierig geworden?**

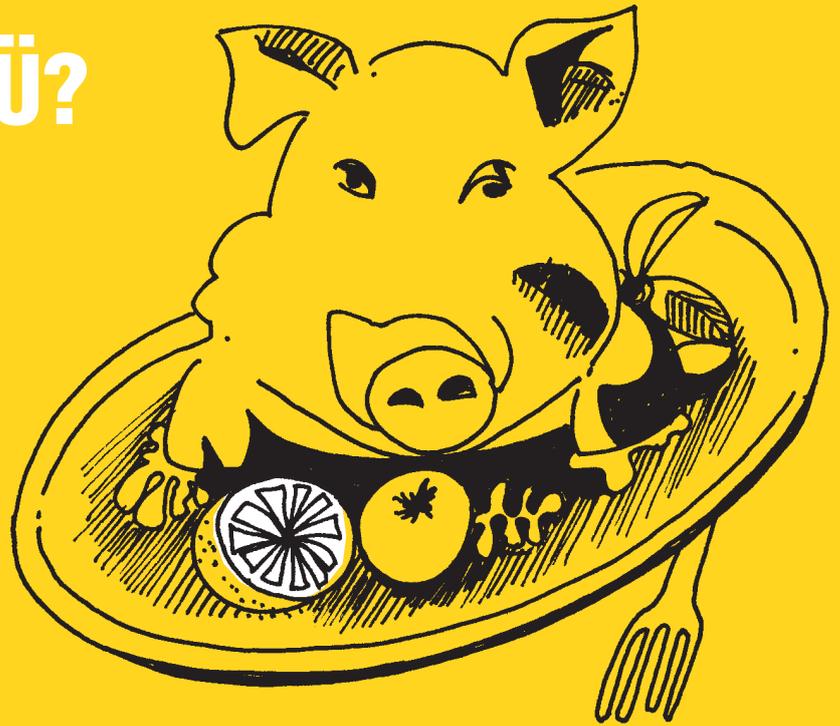
Dann komm zu einem unverbindlichen Bewerbungsgespräch in die Fachschaft Informatik oder schreib uns eine E-Mail an [fs@informatik.uni-bonn.de](mailto:fs@informatik.uni-bonn.de).

[www.fachschaft.info](http://www.fachschaft.info)

Bei einer wöchentlichen Arbeitszeit von 0-168 Stunden besteht natürlich auch der gesetzliche Anspruch auf Kekse, Haribo, Tee und Kaffee ... (Nein, Geld gibt's dafür keins!)

# DU HÄLTST EINE FESTPLATTE

## NICHT FÜR EIN GOURMETMENÜ?



### WELCOME TO BUSINESS CLASS.

univativ sucht clevere Studenten, die ihr Know-How gewinnbringend in der Praxis einsetzen möchten. Die Vorteile für dich: Beste Kontakte zur Wirtschaft, hervorragende Karrierechancen und eine angemessene Vergütung. Studierst du Informatik, BWL oder Ingenieurswesen und möchtest an neuen Herausforderungen wachsen?

Dann bewirb dich jetzt unter [www.univativ.de](http://www.univativ.de)

oder triff uns bei Facebook: [www.facebook.com/univativKoeln](http://www.facebook.com/univativKoeln)



**univativ**

YOUNG POTENTIALS' AGENCY